

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

14.6.1938 (No. 136)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953430)



# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: 2210 Verlagssort: Emden, Blumenbrückstraße 201 und 202, Postfachkonto Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postbetriebsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

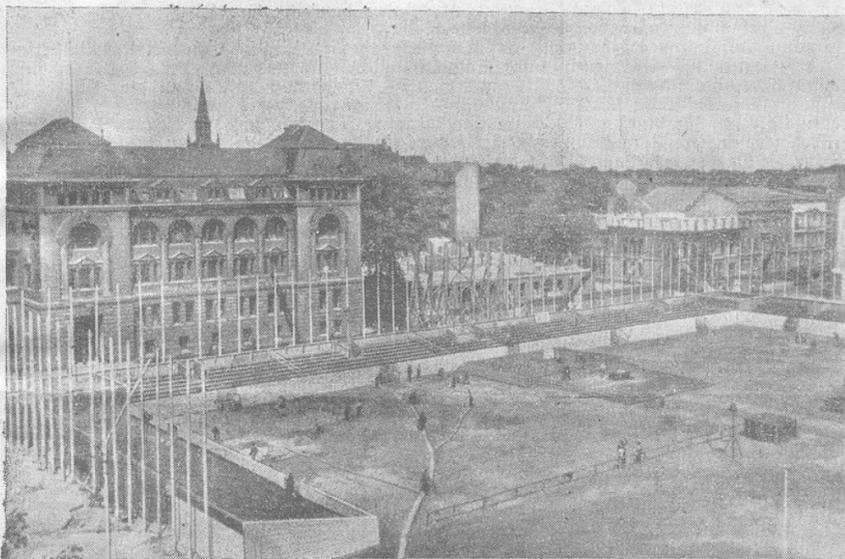
Folge 136

Dienstag, den 14. Juni

Jahrgang 1938

## Berlins Neugestaltung beginnt

### Der Führer gibt den Aufstakt an sechzehn Baustellen



Sier erfolgt das Startzeichen zum Arbeitsbeginn

Blick auf den runden Platz an der Potsdamer Straße, wo der Führer heute den Grundstein für das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs legt, und damit das Zeichen gibt für den Arbeitsbeginn zu dem maßgebenden Bauvorhaben zur Umgestaltung der Reichshauptstadt.

(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Berlin, 14. Juni 1938.

Die Reichshauptstadt erlebt heute den bedeutendsten Tag in ihrer Baugeschichte: mit der Grundsteinlegung zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ durch den Führer, die im Mittelpunkt des festlichen Geschehens steht, wird auf sechzehn verschiedenen Baustellen der gewaltige Arbeitseinsatz zur Neugestaltung der Reichshauptstadt begonnen. Fahnen geschmückt liegen die Baustätten da, auf denen Hunderte von Arbeitern mit Baggern, Hämmern und Spaten an das große Werk gehen werden.

Seit Tagen bereits steht Berlin ganz im Zeichen der Vorbereitungen für diesen Tag. Die sechzehn Baustellen sind inzwischen zu würdigen Festplätzen ausgeschmückt. Eine lange Fahnenparade umrahmt den großen runden Platz an der Potsdamer Straße, wo das „Haus des deutschen Fremdenverkehrs“ entstehen wird. In Hufeisenform sind zahlreiche Tribünen errichtet, vor denen zusammen mit den 200 Arbeitern des Bauabschnitts tausend Angestellte des Gaststättenwesens, sowie Trachtengruppen aus Hamburg und Arbeiterabteilungen Aufstellung nehmen werden. An dem Grundstein grüßt eine vierzehn Meter hohe Fahnengruppe, vor der zwischen mächtigen Hakenkreuzbannern das Berliner Stadtwappen weht. Sofort nach der Grundsteinlegung durch den Führer werden 200 Arbeiter ans Werk gehen und mit dem Ausschachten der Baugrube beginnen. Große Tribünen sind auch auf dem Königsplatz

errichtet, vor ihnen stehen mächtige Greifbagger und Hunderte von elektrischen Hämmern, die nach dem Spatenstich zur Verlegung der Spree und zum Neubau des Berliner Reichsbahnhofs in Anwesenheit von 12 000 Gefolgschaftsmitgliedern der Reichsbahn und der Wasserbaudirektion in Tätigkeit treten werden.

Mit dem gleichen Großeinsatz von Arbeitern und Maschinen wird auch beim „Haus des deutschen Gemeindetages“, dem ersten größeren Neubau an der Ost-West-Achse, der Neubau beginnen. Lange Transportbänder, Betonmischmaschinen und elektrische Fräse stehen dort bereit. Das Lied der Arbeit von Baggern, Hämmern und Spatenstichen auf den sechzehn Bauabschnitten wird das Zeichen zum Beginn des größten Bauabschnitts der Reichshauptstadt sein.

## Gründung der Reichstheaterakademie

### Dr. Goebbels' Programmrede in Wien - Der Mut zur künstlerischen Tat

Wien, 14. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels verkündete am Montagmittag in der Wiener Staatsoper im Rahmen der jährlich stattfindenden Kundgebung der Reichstheaterkammer programmatisch die Gründung einer Reichstheaterakademie. Das Ziel sei das nationale Theater des Großdeutschen Reiches. Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Böhm-Dresden spielte das Orchester der Wiener Philharmoniker als Einleitung zu der gewaltigen Kundgebung das Concerto Grosso Nr. 5 d-moll von Händel. Dann trat der Präsident der Reichstheaterkammer Körner an das mit prächtigen Blumen geschmückte Rednerpult und erklärte die Kundgebung der Reichstheaterkammer, die erste in der befreiten Ostmark, auf dem historischen Boden der Stadt Wien, für eröffnet. Er begrüßte besonders Reichsminister Dr. Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, sprach er zuerst von der Bedeutung der alten Kulturstadt an der Donau, der Kunst und der Leistung der Ostmarkdeutschen. Weiter ging er auf den Aufstieg des deutschen Theaters im Dritten Reich ein.

Nach einem Hinweis auf den heiligen Ernst, mit dem von jeher in Deutschland das Theater nicht als ein spielerischer

Zeitvertreib, sondern als eine moralische Anstalt betrachtet worden sei, konnte Dr. Goebbels den bedeutungsvollen Satz prägen:

„Deutschland war seit jeher Theaterort für die ganze theaterschaffende Menschheit.“

Im weiteren Verlauf der Rede deutete Dr. Goebbels darauf hin, daß die Reichstheaterfestwochen in jedem Jahre eine stolze Rechenschaftslegung gewesen seien, wo von hoher Seite ebenso Kritik geübt wie programmatische Forderungen gestellt worden seien. Die Forderung im letzten Jahre sei ihrem Sein und Wesen nach eine soziale gewesen.

„Wir forderten damals“, erklärte der Minister, „die umfassende Altersversorgung aller Theaterschaffenden. Wir glaubten damit einen langgehegten Wunsch, ja man kann wohl sagen einen Traum aller theaterfassenden Menschen der Verwirklichung näherzurücken. In der Sicherstellung des Alters unserer deutschen Schauspieler sehen wir eine der wesentlichsten Voraussetzungen künstlerischer Höchstleistung.“

„Die Forderung, die wir im Mai 1937 in Düsseldorf erhoben haben, ist in einem Jahre trotz aller Bedenken, trotz aller sich entgegenstimmenden Schwierigkeiten verwirklicht worden. Mein damals gegebenes Versprechen der Durchführung einer Altersversorgung für alle Theaterschaffenden

## Anerkennung für die Sudetendeutschen

„Ein Wahlsieg, der alle Erwartungen übertroffen hat“

Prag, 14. Juni.

Konrad Henlein hat am Montag allen Sudetendeutschen für die musterghltige Haltung in der Zeit der Gemeindevahlen gedankt. Seine Dankadresse lautet:

„Sudetendeutsche! In bewundernswerter Disziplin und mit beispielloser Einigkeit hat Ihr einen Wahlsieg erzielt, dessen Ergebnis nicht nur alle unsere Hoffnungen erfüllt, sondern sie noch weit über alle Erwartungen hinaus übertroffen hat.“

Unter Verhältnissen, die bei jedem anderen Volk geeignet gewesen wären, Angst und Verunsicherung unter die Massen der Wählerschaft zu tragen, habt Ihr kaltblütig und unbeirrbar Eure Pflicht getan und aufs Neue unter Beweis gestellt, daß das Sudetendeutschtum fest entschlossen ist, unerrückbar an seinen Forderungen nach Selbstverwaltung festzuhalten.

Im Kampfe um die Erfüllung unserer begründeten Rechtsansprüche sind uns durch Eure vorbildliche Haltung neue Kräfte zugewachsen. Die Tatsache, daß gerade heute im entscheidenden Abschnitt unseres Ringens um die Lösung des Nationalitätenproblems mehr als 90 v. H. aller Deutschen dieses Staates sich zur Sudetendeutschen Partei und ihrer Politik bekannnt haben, wird unzweifelhaft nun nicht nur in Prag, sondern auch im Auslande den Ernst der Lage und die Notwendigkeit der Erfüllung unserer gerechten Forderungen auf Neue unterstreichen.

Euch, meine Volksgenossen, danke ich für Euer Vertrauen, Euren Mut und Euren unerschütterlichen Glauben, mit dem Ihr für den Sieg unserer guten Sache gearbeitet und gekämpft habt. Ein Volk, das sich so schlägt, wird niemals zugrundegehen, sondern es wird und muß siegen, weil mit ihm das Recht ist.“



Die Weihe des neuen U-Boot-Ehrenmals an der Kieler Förde. In Gegenwart von 600 ehemaligen U-Boot-Fahrern aus dem ganzen Reich, führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht fand an der Adolf-Hitler-Schanze bei Mollenort an der Kieler Förde die Weihe des neuen Ehrenmals statt, das der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge zur Erinnerung an den unergelichen Latenrum deutscher U-Boot-Helden während des Weltkrieges dort errichtet hat. — Auf unserem Bilde von der Einweihungsfeier sieht man den Mittelpunkt des Bauwerkes, die 16 Meter hohe Säule aus deutschem Sandstein, die von einem mächtigen Adler mit ausgebreiteten Schwingen gekrönt wird. (Eberl Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

löse ich heute ein. Wir Deutschen marschieren wiederum einmal an der Spitze.“

Die folgenden Ausführungen waren dem Aufbauwerk des letzten Jahres auf dem Gebiet des deutschen Theaters gewidmet. „Welch reiche Folge einzigartiger kultureller Großereignisse“, führte der Minister aus, „weist nicht allein dieses Theaterjahr auf! Wir verzeichnen in Deutschland 96 Bühnen mit ganzjähriger Spielzeit, 26 Bühnen mit acht- bis elfmonatiger Spielzeit und 43 Bühnen mit sieben- bis achtmonatiger Spielzeit.“

Daneben laufen die großen, in der ganzen Welt berühmten repräsentativen Festspiele des deutschen Theaters: schaffens in Heidelberg, in Bayreuth, in Salzburg, in Berlin auf der Dietrich-Eckart-Bühne, die Theaterstage der Silesien

Jugend und schließlich die jährlich veranstaltete Reichstheaterfestwoche.

In Zittau und Dessau wurden zwei große, repräsentative Theater-Neubauten eröffnet. Das Schiller-Theater in Berlin ist umgebaut worden und steht seiner Neueröffnung im Herbst dieses Jahres entgegen. Das vom Führer gestiftete neue Theater in Saarbrücken steht vor seiner Vollendung und wird ebenfalls im Herbst eröffnet werden.

### Die Grenzland-Gastspiele

Der Preussische Staatstheater in Elbing, Beuthen, Rattowitz und Flensburg haben deutsche Theaterkunst bis in den fernsten Winkel unseres Reiches und über seine Grenzen hinausgetragen.

Nachdem der Minister von den vielfachen erfolgreichen Bemühungen gesprochen hatte, das Verständnis der breiten Masse für das gute Theater zu ermitteln, und in diesem Zusammenhange das verdienstvolle Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anerkennend herausgestellt hatte, erwähnte er die beispielhafte Gründung der beiden „Theater des Volkes“ in Berlin und München.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten, so führte der Minister weiter aus, „Theater des Volkes“ hin, „Theater des Volkes“ her! — Was nützt es schon für die Hebung des Geschmacks und für die Innehaltung eines künstlerischen Niveaus, wenn dort vor den breiten Massen nur Singspiele, Revuen und Operetten aufgeführt werden? Man unterschätze das nicht! Die Unterhaltung ist immer die primitivste Vorstufe der Kunst. Aus dem spielerischen Trieb der breiten Massen ist das gehobene ästhetische Bedürfnis entstanden. Der Minister vertrat den Standpunkt, daß für das Volk das Beste gerade gut genug sei. Es komme jedoch nicht darauf an, die breiten Massen zuerst in die großen und repräsentativen Operntheater hineinzuführen; notwendig sei vielmehr, daß zunächst die Verständlichkeits- und Reserve des Volkes dem Theater gegenüber überhaupt überwunden werde, daß wir aus einem theaterfremden ein theaterbegeistertes Volk machen.

Ich glaube, damit auch die viel größere, in der Systemzeit entstandene Gefahr überwunden zu haben, daß das Volk überhaupt aus dem Theater ins Kino abwanderte, daß damit das Publikum für das Theater mehr und mehr zu fehlen begänne und die Theater damit als unzeitgemäß gänzlich verschwinden. Denn das ist ja eine Hauptaufgabe unserer modernen nationalsozialistischen Theaterführung: Nicht nur das gegenwärtige Publikum zu betreuen und zu befriedigen, sondern

### das kommende Nachwuchspublikum

zu erziehen, es an das Theater heranzuführen, ihm das Theater zu einer lieb gewordenen, unentbehrlichen Erholungs- und Erbauungsstätte für das ganze Leben zu machen.

Unter lebhaftem Beifall seiner Hörer stellte dann der Minister fest, daß die Kunst, insbesondere die Theaterkunst dieser Stadt, seit zwanzig Jahren fast jede Fühlung und Beziehung zu den breiten Massen des deutschen Volkes dieses Landes verloren hätte. Als Lüge habe sich nun das Gerücht all derer offenbart, die in der Zeit des unseligen Zerwürfnisses zwischen dem Reich und der dünnen führenden Oberschicht Österreichs behauptet hatten, daß seit 1933 in Wien das wirkliche, das geistige Deutschland seine Zukunft gefunden hätte.

„Selbsterständlich“ so betonte Reichsminister Dr. Goebbels, „war es für die nationalsozialistische Kunst- und Theaterführung eine

### Ehrenpflicht, den Ruf Wiens als deutscher Kunst- und Theaterstadt wiederherzustellen

und vor aller Welt darzutun, daß nun eine neue Blütezeit im Wiener Kunstleben mit dem mächtigsten Aufstiege der Reichstheaterfestwoche anheben solle. Wien, von nun an wieder einbezogen in den Kreis der deutschen Kunststädte, darf wieder seiner deutschen Sendung leben.

Wir haben nie versucht, über dem deutschen Theaterleben den geistigen oder den künstlerischen Diktator zu spielen. Wir haben uns immer glücklich gefühlt in der Rolle großzügiger Mäzene, denen das deutsche Theater selbst eine Herzensangelegenheit ist und deren Ehrgeiz darauf gerichtet war und bleibt, die vollkommen am Boden liegende deutsche Theaterkultur, die wir aus der Systemzeit zu übernehmen hatten, wieder zu neuer Blüte und zu neuem Ansehen emporzuführen. Wir haben immer versucht, Freunde und Förderer der deutschen Theaterkünstler zu sein und zu bleiben.

Zum Gegenstücke aussehend, fuhr der Minister weiter fort: „Nicht die Kunst haben wir in Fesseln gelegt, wir haben die Kunst von den Fesseln der Antunft befreit.“

Danach nahm der Minister das Wort zu den Sorgen, die gegenwärtig das deutsche Theaterleben bedrücken.

„Ich kenne die immer wiederholte bewegte Klage unserer Theaterkünstler: Wir haben keine Stücke. Diese Klage hat ihre Berechtigung, aber nicht in dem Umfange, in dem sie oft erhoben wird. Es mag sein, daß das gewaltige politische Geschehen unserer Zeit eine Unmenge von Talenten aufgezogen hat, die sonst für andere Gebiete unseres geistigen und künstlerischen Lebens frei gewesen wären. Es mag auch sein, daß die Probleme unserer Zeit noch zu frühzeitig sind, als daß sie künstlerisch oder dichterisch gestaltet werden könnten. Es mag auch sein, daß wir zu ihnen noch zu wenig Abstand besitzen, um uns ihrer Bühnenmäßig zu bemächtigen. Ich weiß, daß unsere jungen Dichter zuviel Geschichte schreiben und zu wenig Dramatik dichten. Ich bin mir auch bewußt, daß bei ihnen vielfach die Begeisterung größer ist als das technische Können. Es fehlt ihnen manchmal die Erfahrung, um Bühnenwirklich zu sein und die Größe ihrer Gesichte auch wirklich künstlerisch zu gestalten. Andererseits aber“, so betonte der Minister nachdrücklich, „kann es auch nicht bezweifelt werden, daß unsere Intendanten es sich mit der Ausrede, wir haben keine Stücke! vielfach allzu bequem machen. Sie glauben sich damit auch der Pflicht entzogen, nach Stücken und

### Dichtern Ausschau zu halten

Es fehlt ihnen an dem nötigen Wagemut. Alles, was sie tun und unternehmen, muß ihrer Ansicht nach irgendwo und irgendwann schon einmal erprobt sein. Sie

### lieben das Experiment nicht.

Sie lassen es vielfach ermangeln an jenem kühnen aktivistischen Geist, der sich der Dinge bemächtigt und sie zur Diskussion vor das breite Publikum stellt.

„Ich möchte die Unterstellung zurückweisen“, erklärte der Minister, „als sei die „Provinz“ der Hauptstadt gegenüber etwas Minderwertiges, möchte dem Begriff der Provinz überhaupt jenen üblen Beigeschmack nehmen, der ihm in der Systemzeit angehängt worden ist. Ich mache vielfach die Beobachtung, daß gerade die sogenannte Provinz viel aktiver, viel verantwortungsfreudiger und viel mutiger im Aufspüren junger Talente ist als die Bühnen der Hauptstadt. Das liegt auch in der Natur der Sache und hat keine guten Gründe. Die Bühne im Reich muß sich hier der Öffentlichkeit stellen, als die Bühne in der Hauptstadt. Sie hat nur ein begrenztes Publikum. Sie muß im Spielplan wechseln, wenn sie die Menschen nicht wieder aufs neue ins Theater bringen will.“

„Sie wissen, als Darsteller und Intendanten nach eines Zustandes zu wahren, in dem Leben oder Sterben einer Bühne vom Wohlwollen oder von der schlechten Laune eines maßgebenden Theaterkritikers abhängig war. Der nationalsozialistische Staat hat diese Art von Theaterkritik ab-

# Amerikas Waffenausfuhr ist gewaltig

## Scharfer Protest der Frauenliga - Sowjets sind ein „großer“ Kunde

Washington, 14. Juni.

Die nationale amerikanische Munitions-Kontrollbehörde gibt bekannt, daß sie seit ihrem 2 1/2-jährigen Bestehen Ausfuhrerlaubnisse in Höhe von 118 363 700 Dollar erteilt. Davon entfielen von November 1935 bis November 1937 auf Flugzeuge einschließlich Ersatzteile 6 471 147, auf Munition 117 837 75, auf Waffen 5 598 932. Hauptausfuhrländer waren China, Sowjetrußland, Japan sowie südamerikanische Länder, hauptsächlich Brasilien. China erhielt für 21,7 Millionen Dollar Kriegsmaterial, Sowjetrußland für 15,5 Millionen Dollar und Japan für 9,04 Millionen Dollar.

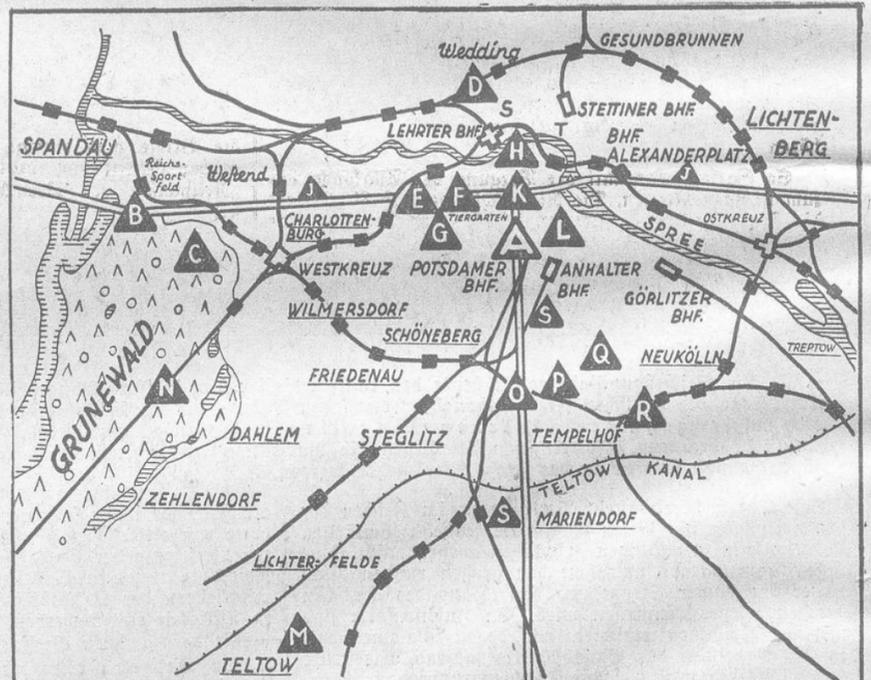
Die Erkenntnis, daß derartige Kriegsmateriallieferungen den Friedenswillen doch stark belasten und in einem grellen Gegensatz stehen zu den friedvollen, mahnenden Worten, mit denen man anderen gern Vorhaltungen macht, scheint auch in den Vereinigten Staaten schon einigen Kreisen gekommen zu sein. In dieser Erkenntnis richteten am Sonntag mehrere Friedensorganisationen, darunter die Frauenliga für Frieden, die schriftliche Aufforderung an das Staatsdepartement, die geplante Ausfuhr von 400 Flugzeugen nach England zu verbieten.

In diesem Schreiben wird erklärt, daß Großbritannien selbst auf die Zivilbevölkerung Bomben werfen lasse und daher unter die Kategorie der von Staatssekretär Hull seinerzeit getadelten Nationen falle. Es sei wohl bekannt, daß England in Indien hitzige Frauen- und Kinderbombardierungen lasse. Wenn die amerikanische Regierung diese barbarischen Methoden unterbinden wolle, solle sie die englischen Aufträge zur Lieferung von Flugzeugen sofort abstoppen. Zum Schluß heißt es in dem Schreiben, falls der Ausfuhr von Waffen und Munition aus den USA nicht bald ein Ende gemacht würde, werde der Waffenhandel solche Porportionen annehmen, daß keine amerikanische Regierung es künftig mehr wagen könne, hier Halt zu gebieten, aus Angst, daß dadurch der Wirtschaftsgang gestört werde.

Die britische Regierung beschloß, eine neue Rüstungsanleihe im Gesamtbetrag von 80 Millionen Pfund aufzulegen. Die Anleihe hat eine Laufdauer von 20 Jahren und wird zum Kurse von 98 v. H. ausgegeben. Einschließlich der im April 1937 aufgelegten 100-Millionen-Pfund-Anleihe und des Haushaltsüberschusses des Jahres 1937 in Höhe von 29 Millionen Pfund stehen der Regierung somit 209 Millionen Pfund an geliehenen Geldern für Rüstungszwecke zur Verfügung. Man hofft, daß eine weitere Aufnahme fremder Gelder für Rüstungszwecke für die Dauer eines Jahres nicht mehr erforderlich wird.

### Die Neubauten und Umgestaltungen der Reichshauptstadt

A.: Der große, runde Platz, an dem der Führer den Grundstein zum Haus des Fremdenverkehrs legt. B.: Die Hochschulstadt. C.: Das mehrtechnische Institut. D.: Der Nordbahnhof. E.: Das Haus des Deutschen Gemeindetages. F.: Der Große Stern im Tiergarten, der neue Standort der Siegessäule. G.: Das Diplomatenviertel. H.: Der Königsplatz, an dem die große Versammlungshalle liegen wird. I.: Die Ost-West-Achse. K.: Der Kreuzungspunkt der beiden Achsen mit besonderen Lunenanlagen für den Fußgängerverkehr. L.: Die Reichskanzlei mit ihren Neubauten. M.: Der neue Güterbahnhof Großbeeren. N.: Der Bahnhof im Grunewald. O.: Der Südbahnhof. P.: Neue U-Bahn-Strecke. Q.: Zentralflughafen Tempelhof. R.: Abstellbahnhof Tempelhof. S.: Nord-Süd-Achse. T.: Der Spreedurchstich am Königsplatz. (Kartendienst E. Zander, M.)



geschafft. Er hat es nicht weiter gebildet, daß die schöpferische Leistung von einem kritischen Richteramt ohne Aufschlag abhängig gemacht wurde. Wir haben die Kunstetrachtung wieder unter die Kunstgestaltung gestellt. Für uns ist

### der Künstler das ausschlaggebende Element

des kulturellen Lebens und nicht der Kritiker. Das soll nicht heißen, daß keine Möglichkeit mehr bestünde, Kritik zu üben. Der beste Kritiker aber ist immer das Publikum selbst. Es geht ins Theater, wenn ihm ein Stück gefällt, und es bleibt dem Theater fern, wenn das Stück ihm nichts zu sagen hat. Diese Art von Kritik ist die wirksamste.

Anschließend stellte der Minister einige Fragen des deutschen Theaters stichwortartig zur Debatte. Er führte aus:

1. Wir spielen an unseren Bühnen zuviel Klassik und vernachlässigen deshalb übermäßig die moderne Dramatik.
2. Unsere Intendanten beweisen in der Zusammenstellung ihres Spielplans zu wenig Wagemut. Sie müssen tapfer sein im Bekennen und planvoller im Gestalten.
3. Mehr Risiko gibt immer mehr Erfolg. Man kann nichts gewinnen, wenn man nichts einlegt.
4. Eine intensive Förderung des künstlerischen Nachwuchses ist die wichtigste vornehmste Ehrenaufgabe jedes Bühnenleiters sein.
5. Die stärkere Herausarbeitung eines wirklichen und echten Volksprogramms soll das vornehmste Ziel jeder Bühne im nationalsozialistischen Deutschland darstellen.

### Reichstheaterakademie verkündet

Für den Nachwuchs proklamierte ich am heutigen Tage die Gründung einer großen deutschen Reichstheaterakademie, die analog der schon gegründeten deutschen Reichsfilmapademie die systematische Pflege und Heranzüchtung eines künstlerischen Nachwuchses für unsere deutschen Bühnen für alle Zeiten sicherstellen soll. Damit entrücken wir die Ausbildung unseres Theater Nachwuchses den vielfach noch festzuhaltenden dilettantischen und schmierigen Bemühungen und stellen sie auf eine feste, sichere Grundlage.

### Flandin: „Schluß mit den Waffentransporten!“

Der ehemalige französische Ministerpräsident und Außenminister Flandin sprach bei einem Bankett des Landesverbandes der Republikanischen Vereinigung in Bienne (Sfère). Die ernsthafteste Drohung gegen den Frieden und die Sicherheit Frankreichs sei der Krieg in Spanien. Es sei fast ungläublich, daß eine politische Minderheit, die mehr oder weniger von Moskau inspiriert sei, der französischen Nation fortgesetzte Gefahren selbst unter Mißachtung der offensichtlichen Interessen Frankreichs aufzwinge. „Das offizielle Frankreich“, so erklärte Flandin, „ist, wie Wladimir d'Ormesson selber festgestellt hat, keineswegs neutral, sondern hat sich in Sympathieumgebungen für die Roten durch Feindseligkeit den Nationalisten gegenüber hervorgerufen. Die verschiedenen Regierungen der Volksfront haben unaufhörlich einen bedeutenden Kriegsmaterialtransport für Barcelona und Valencia gebildet. Ständische Reichtümer, auf die man Kriegsgewinnsteuer anwenden müßte, haben sich aufgekauft und häufen sich weiter im Zusammenhang mit diesem Waffenhandel auf. Es ist geradezu Scheinheiligkeit, sich über die Bombardierung von Pseudo-Handelschiffen aufzuregen, die die spanischen Häfen niemals anlaufen würden, wenn es sich nicht darum handelte, dort verdächtige Ladungen abzuliefern.“

### Königsmaldiven

Der zweite Abend der Reichstheater-Festwoche in Wien brachte eine Hamlet-Aufführung. In der Festloge des Burgtheaters sah man Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskommissar Gauleiter Bützel und Reichsstatthalter Seßl-Quart.

Auf persönliche Einladung des Honore-Ministers begibt sich der Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht General der Artillerie Keitel heute für einige Tage nach Budapest.

Im Auswärtigen Amt wurde ein deutsch-niederländischer Vertrag unterzeichnet, der zum Zweck einer besseren Grenzfürsorge an verschiedenen Stellen keine Grenzübertritte und den sich daraus ergebenden Gebietsaustausch vorsieht.

Nach einer Mitteilung des Londoner Luftfahrtministeriums sind die Vorbereitungen für den regelmäßigen Flugdienst England-Australien beendet. Der Dienst wird am 2. Juli aufgenommen.

Auf Anordnung des nationalspanischen Kriegsministeriums wurde als kollektive Auszeichnung der höchste spanische Kriegsorden, die Ferdinandsmedaille, an die heldenhaften Verteidiger der Universitätsstadt Madrid verliehen.

In Perpignan trafen mehr als 180 Tonnen Silberbarren aus Spanien ein im Gesamtgewicht von 187 560 Kilo. Der Silbertransport geht auf dem Eisenbahnwege nach Paris weiter.

Für die in Arbeit befindlichen Theaterkünstler proklamierte ich den bevorstehenden Erlass einer Verordnung, nach der der bezahlte Urlaub für alle Bühnenkünstler, und zwar für den Anstellungsmonat je zwei Tage, für ein ganzjähriges Engagement also einen Monat zur Pflicht gemacht wird. Das ist unser diesjähriges Programm.

### Forderungen an den Künstler

Und nun wende ich mich an Sie selbst, an die Künstler der deutschen Theater. Sie leben heute in einer großen und glücklichen Zeit. Sie sehen über sich einen Mann als Führer von Volk und Staat, der zur gleichen Zeit auch Ihr mächtigster und verständnisvollster Beschützer ist. Er liebt die Künstler, weil er selbst ein Künstler ist. Unter seiner geleiteten Hand ist nun über Deutschland eine Art von neuem Renaissance-Zeitalter angebrochen. Und so wird er nicht nur als Volksgehalter und Staatsmann eingehen in die Geschichte, sondern auch als der große Schutzherr der deutschen Kunst, der großzügige Mäzen aller künstlerischen Bestrebungen, der echte Künstler an der Spitze eines Volkes und eines Staates.

Und deshalb ist es mehr als nur eine äußere Belohnung, wenn ich in Ihrer aller Namen dem Führer unsere Verehrung und Dankbarkeit zum Ausdruck bringe und für Sie alle das Gelübnis ablege, daß das deutsche Theaterkünstler seine Kräfte anspannen wird, um sich der Größe der Zeit und der Monumentalität der historischen Ereignisse würdig zu erweisen.

Möge ein gütiges Geschick uns Deutschen diesen heiligen Theaterfanatismus erhalten; mögen Sie alle immer wieder auf neue das tiefe Glück empfinden, das darin beruht, all das, was groß ist in unseren Herzen, dem Volke schenken zu dürfen, aus dem wir kommen und zu dem wir gehören. Dann, glaube ich, wird das deutsche Theater nicht nur in seinen hohen Bauten, nicht nur in seinen Rollen und nicht nur in seinen Dramen, sondern vor allem auch in seinen Menschen seine glanzvolle Wiedergeburt erleben.

Von dieser Sehnsucht erfüllt, wollen wir unseren Weg gehen. An seinem Ende steht groß und ewig leuchtend das Ziel: das deutsche Volks- und Nationaltheater.

# Rundschau vom Tage

## Erdbeben erschütterte Düsseldorf

Die Einwohner von Düsseldorf wurden Sonnabend, wenige Minuten vor Mittag, durch ein heftiges Erdbeben erschreckt. Wie sich aus den verschiedenen Meldungen ergibt, wurde das Beben in allen Stadtteilen verspürt. Auffällig war vor allem die außerordentliche Stärke der Erschütterungen.

Besonders stark machte sich das Beben in den obersten Stockwerken der Hochhäuser Düsseldorfs bemerkbar. Wie aus dem siebenten Stockwerk eines Hauses berichtet wird, sind die Erschütterungen dort oben so heftig gespürt worden, daß die in den Zimmern stehenden Personen sich unwillkürlich in den nächsten Stuhl setzten, um nicht umgeworfen zu werden. Die Regale in den Büros wurden so stark bewegt, daß man glaubte, sie würden jeden Augenblick umgeworfen. Wehliche, wenn auch nicht so starke Erschütterungen wurden in allen Häusern der Stadt verspürt. In den tiefer gelegenen Stockwerken machte sich das Beben vor allem dadurch bemerkbar, daß offenstehende Fensterflügel plötzlich angingen, hin und her zu pendeln. Einrichtungsgegenstände gerieten ebenfalls in Bewegung.

Das Erdbeben ist nicht nur in Düsseldorf beobachtet worden, sondern auch in den westlich liegenden Gebieten, so in München-Gladbach und Aachen. Nach den bisherigen Feststellungen fand das Erdbeben genau um 11.58 Uhr statt und hatte eine Dauer von 36 Sekunden. Es handelt sich vermutlich um ein tektonisches Beben, bei dem allerdings die Heftigkeit auffällig ist. Es war stärker als das Beben des Jahres 1931.

## Bilgerzug-Angriff vor der Strafkammer

Vor der Strafkammer in Düsseldorf begann am Montag die Verhandlung zu dem großen Eisenbahnunglück bei Solzheim im Herbst vorigen Jahres, bei dem neunzehn Personen getötet und 33 Personen schwer verletzt wurden, die sich auf einer Bilgerfahrt nach Reueler befanden. Die Anklage richtet sich gegen vier Personen, nämlich gegen den Reichsbahnrat Otto Bulemer, den Reichsbahn-Betriebsingenieur Reuter, den technischen Reichsbahninspektor Molling und den Kottenmeister Piel.

Die Angeklagten werden beschuldigt, fahrlässig die Sicherheit des Betriebes einer Eisenbahn durch pflichtwidrige Unterlassung beeinträchtigt und durch dieselbe Fahrlässigkeit den Tod von neunzehn Personen und die Körperverletzung von weiteren 33 Personen verursacht zu haben.

Der Vorsitzende gab einige Bemerkungen zum Gang der Verhandlungen, die im ganzen vierzehn Tage dauern sollen. Der erste Tag dient lediglich dazu, die persönlichen Verhältnisse der Angeklagten zu klären. Vom zweiten Verhandlungstage ab werden die Angeklagten an Ort und Stelle des Unglücks zur Sache gehört und außerdem die ersten sechs Zeugen vernommen. Am dritten Verhandlungstage werden dann der Lokomotivführer und der Heizer, sowie einige Bilger des Zuges verhört, vom vierten Tage ab weitere Bilger, Kottenarbeiter und andere Zeugen, insgesamt etwa 150 Personen. Sobald eine Ergänzung notwendig wird, tagt das Gericht an Ort und Stelle auf der Bahnstrecke, wo ein Salonwagen und ein Personenwagen der Reichsbahn zur Verhandlung bereitgestellt sind. Anschließend an die Zeugen sollen dann die Sachverständigen gehört werden.

## Mordtaten nach fünf Jahren aufgeklärt

Am Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht in Köln der vorläufiglich eine Woche dauernde Prozeß gegen den 33-jährigen Otto Schoenewald und dessen Ehefrau, die unter der schweren Anklage stehen, im November 1932 die 63-jährige Zimmervermieterin Auguste Korte erschossen und unmittelbar darauf an dem Gelbputzler Koerner einen Raubmord verübt zu haben. Fünf Jahre blieb trotz aller Nachforschungen das schwere Verbrechen unaufgeklärt, bis Schoenewald, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, am 19. November vorigen Jahres, dem Tage, an dem der Ehescheidungsstermin anstand, bei der Staatsanwaltschaft seine Frau der Mordtat beschuldigte und sich selbst als Mitwisser hinstellte. Schoenewald studierte an der Universität Köln, als er seine spätere Frau kennenlernte. Schoenewald wurde 1931 von der Universität wegen Verleumdung einer Studentin entfernt. Kurz darauf heiratete er. Die Lage des Ehepaars wurde immer mißlicher, da das aus eigener Arbeit erzielte Einkommen kaum nennenswert war. Die Lage besserte sich auch nicht, als die beiderseitigen Eltern zur Unterhaltsgewährung verurteilt wurden. Es reifte bei ihnen der Plan, einen Gelddiebstahl zu ermorden und zu berauben. In der unter falschem Namen bei der Frau Korte gemieteten Wohnung erwarteten sie zwei Tage nach ihrem Einzug ihr Opfer. Kurz nach dem Eintreffen des Gelddiebstahls wurde zunächst die Zimmervermieterin als mutmaßliche Tatzeugin durch einen Revolverbeschuß getötet, im benachbarten Zimmer dann der ahnungslose Gelddiebstahl.

# Stadt und Hafen Castellon erobert

## Ein wichtiger nationaler Erfolg am Mittelmeer - Rote „Kommandeure“ unter Anklage

Bilbao, 14. Juni. Der nationalspanische Heeresbericht meldet die Einnahme der Stadt Castellon und ihres Hafens Grau.

Ueber die Einnahme von Castellon durch die nationalspanischen Truppen werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die nationalen Galicien-Divisionen umgingen Castellon, um aus südlicher Richtung den Angriff auf die Stadt zu unternehmen. Im südlichen Stadtviertel verteidigten sich die Bolschewisten hartnäckig in der Kaserne „San Francisco“, die nach erbittertem Kampf unter dem Einzug von Tanks gestürmt wurde. Der Feind zog sich darauf in die Stierkampfarena zurück, die als neues Bollwerk den Vormarsch der eingedrungenen nationalen Divisionen aufhalten sollte. Schon während dieser Kämpfe wurden von der Zivilbevölkerung in den anderen Stadtteilen weiße Fahnen gezeigt. Die nördlich von Castellon operierende Angriffssäule des Generals Aranda konnte bei ihrem Vormarsch auf Castellon bis auf vier Kilometer heranrücken und den Badoero Benicassim und die Bergwerke von Minas Piedras besetzen.

An der Teruel-Front erreichten die Truppen des Generals Barola die Hügel von Buitre nördlich von Albentosa. An der Iphrenienfront im Abschnitt Bielsa eroberte die Navarra-Division die Ortschaft Hospital.

Unter der umfangreichen Kriegsbeute, die bei Castellon den nationalen Truppen in die Hände fiel, erscheinen zwanzig Geschütze sehr bemerkenswerter, deren in Spanien nicht gebräuchliche Kaliber die Ausmaße der ausländischen Waffenlieferungen nach Sowjetspanien wiederum beweisen.

Laut Rundfunkmeldungen aus dem sowjetspanischen Gebiet wurden verschiedene hohe rote Kommandeure der bolschewistischen Levante-Armee im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Widerstandes an

als er eine von Frau Schoenewald selbst aufgebundene Postanweisung über 15 RM. auszahlen wollte. Mit der Geldtasche des Beamten, die u. a. 3000 RM. Bargeld enthielt, konnte das Mörderpaar die Wohnung ungehindert verlassen. Die Mordtat wurde erst mehrere Stunden später entdeckt. Das geraubte Geld war bald wieder aufgetaucht, zumal das Paar sich von diesem Gelde auch einen Kraftwagen angeschafft hatte. Die Ehe zerfiel immer mehr und am 19. November v. J. fand der Ehescheidungsstermin an. Am selben Tage reichte Schoenewald die Anzeige ein.

In dem Prozeß wird u. a. nun zu klären sein, ob beide die Tat gemeinschaftlich ausführten, oder nur einer die Morde verübte und der andere als Mitwisser auftrat.

## Eifersüchtiger Greis überfiel die Geliebte

Zu einer blutigen Eifersuchtstat kam es in der Nacht zum Sonntag in dem Orte Biesdorf bei Berlin. Ein 75-jähriger Greis verlor dort, seine 62-jährige Geliebte ums Leben zu bringen, und beging nach der Tat Selbstmord.

Der 75-jährige Döhle unterhielt sich längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit der 62-jährigen Auguste. Die betagte Freundin, die bei dem 78-jährigen Vetter ihres Viehhabers wohnte, hatte in letzter Zeit mehrmals verlobt, eine Trennung herbeizuführen. Der sehr rüstige Greis wollte jedoch nicht von seiner Geliebten lassen, und so kam es zu erregten Auseinandersetzungen. In seiner maßlosen Eifersucht beschloß der alte Mann, seine Freundin und seinen Vetter zu ermorden und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Er schrieb einen Abschiedsbrief, in dem er die geplante Bluttat ankündigte. Sonnabend kurz vor Mitternacht nahm er ein Beil und einen Holzhammer und begab sich zu dem Haus seiner betagten Geliebten. Dort stieg er durch ein Fenster ein, schlich sich in das Schlafzimmer der alten Frau und schlug mit dem Hammer und dem Beil auf die Schlafende ein. Schwer verletzt gelang es der Frau, vor dem Rasenden bis in den Garten zu fliehen, wo sie bewußtlos zusammenbrach. Durch ihre Hilferufe wurde der tobende Greis daran gehindert, auch noch seinen Vetter zu überfallen. Man fand den Täter kurze Zeit darauf an einem Gartenzaun erhängt auf. Die lebensgefährlich verletzte alte Frau liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus darnieder.



## Mordprozeß gegen zwei Autoräuber

Am Montag begann vor der Berliner Sondergericht in Moabit der Mordprozeß gegen die beiden berühmtesten Autoräuber und Landstraßenbanditen, den 35-jährigen Walter Göge und seinen 47 Jahre alten Bruder Max Göge. Für den Prozeß sind 25 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Auf Grund des umfassenden Prozeßmaterials rechnet man mit einer dreiwöchigen Verhandlungsdauer.

Die Anklage gegen Walter Göge lautet auf zwei Morde und neun Mordversuche, die gegen Max Göge auf zwei Mordversuche. Den Angeklagten werden, wie aus dem Eröffnungsbeschuß hervorgeht, außerdem zahllose gemeinsame schwere Raubüberfälle auf öffentlichen Wegen unter Anwendung von Waffengewalt, sowie schwere Körperverletzungen zur Last gelegt. Es kommen die versuchten unvollendeten Überfälle auf Tankstellen, Reichsbahnstationen hinzu. Die Angeklagten, die bereits in der Voruntersuchung ein umfassendes Geständnis über ihre Verbrechen abgelegt haben, erklärten zu Beginn der Verhandlung, diese Geständnisse aufrechterhalten zu wollen.

Die beiden Verbrecher verübten ihre Straftaten in der Zeit vom November 1934 bis Januar 1938. Sie überfielen im Walde parkende Kraftwagen und plünderten die darin sitzenden Paare aus, beraubten Spaziergänger im Walde und verübten Überfälle auf Tankstellen und Stationen der Deutschen Reichsbahn. In mehreren Fällen errichteten sie auf den Landstraßen sogar Autofallen. Die beiden Schwerverbrecher gingen fast stets maskiert an die Ausübung ihrer Straftaten und schreckten nie vor der rücksichtslosen Anwendung ihrer stets schußfertigen Pistolen zurück. Zahlreich verstanden die beiden Banditen, in der näheren Umgebung der Reichshauptstadt ihrem verbrecherischen Handwerk nachzugehen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Die zahllosen Bluttaten werden jetzt vor dem Sondergericht ihre gerechte Sühne finden.

## Die Bedeutung der Einnahme von Castellon

Nachdem es den nationalen Truppen gelang, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Castellon zu erobern, befinden sich nunmehr vor fünfzig Provinzen Spaniens 37 im Besitz der nationalspanischen Bewegung. Außer der Hauptstadt Castellon mit etwa 50 000 Einwohnern sind bereits 2/3 dieser Provinz in den Händen der nationalen Truppen.

Gleichzeitig wurden mit den letzten militärischen Operationen die Fronten um sechzig Kilometer verkürzt. Bei dem noch nicht besetzten Teil der Provinz Castellon handelt es sich vorwiegend um ebenes Gelände, während das Gebirge fast völlig erobert werden konnte. Die Länge der nationalspanischen Mittelmeerküste an diesem Abschnitt beträgt nunmehr über hundert Kilometer. Es kann also von keinem Korridor mehr die Rede sein. Besonders wertvoll aber erscheinen für Nationalspanien die Mittelmeerbahnen Binaroz und Castellon als Basis für den tatkräftigen Kampf gegen die bolschewistische Piratenjagd. Auch der nunmehr in nationalem Besitz befindliche Hafen südlich von Castellon, der den Bolschewisten bisher als Basis für Wasserflugzeuge diente, ist für das nationale Spanien von großer Bedeutung.

Die nationalen Truppen stehen nach ihren letzten Erfolgen etwa sechzig Kilometer vor Valencia und 36 Kilometer von dem wichtigen Industrieort Sagunt entfernt, der zur Zeit noch als die große Waffenschmiede der Bolschewisten gilt.

## Deutsche in Nordhollstein gereinigt

Unter dem Eindruck der jüngsten politischen Ereignisse ist nun auch in dem an Dänemark abgetretenen Nordhollstein ein entscheidender Schritt zur Bildung einer einheitlichen Front der deutschen Volksgruppe unternommen worden.

In einem vom Deutschen Jugendwerk Nordhollsteins, dem Bund für Leibesübungen Nordhollsteins, der Deutschen Jungenschaft und der Deutschen Mädchenschaft, sowie der Deutschen Jugendverbände Nordhollsteins unterzeichneten Aufruf wird erklärt, daß die aufgeführten Organisationen in dem Parteiführer Dr. Möller, Gravenstein, den politischen Führer der Deutschen Volksgruppen sehen. Darüber hinaus ergeht an alle Deutschen Nordhollsteins der dringende Appell, sich endgültig in die einheitliche Front der Volksgruppe einzugliedern.

## Hafen Leipzig kostet elf Millionen Mark

B. W. Im amtlichen Reichsorgan für die Binnenschifffahrt, der Zeitschrift für Binnenschifffahrt, macht Regierungsbaurat Hahn-Leipzig einige neue Ausführungen über Umfang und Kosten des Leipziger Hafens. Der Bau eines Hafens hat am Rande einer Großstadt bedeutet selbstverständlich einen gewaltigen Eingriff in das ganze Gebiet. Mit dem Bau des Südhafenprojekts am Mittelkanal sind daher auch eine ganze Anzahl von kostenmäßig und baulich recht umfangreichen Nebenarbeiten verknüpft. So muß zum Beispiel eine der größten Kiesgewinnungs- und Aufbereitungsanlagen und ein Betonwerk aus dem Hafengebiet ausgegliedert werden, Straßenzüge müssen umgeleitet werden. Zwischen Industrie- und Umschlagshafen muß ein neuer Straßenzug mit einer zwanzig Meter breiten Brücke gebaut werden usw. Die Kosten für den vorläufigen Ausbau des Leipziger Hafens betragen 10,8 Millionen Mark, allerdings ohne Schuppen, Speicher und Lagerhäuser. Diese letztgenannten Anlagen sollen weitgehend den Interessenten überlassen werden, die sich im Hafen ansiedeln wollen. Mit den Bauarbeiten ist im übrigen 1933 begonnen worden. Der Hafen soll Anfang 1942 — gleichzeitig mit der neuen Wasserstraße — in Betrieb genommen werden. Dann werden die erheblichen Frachtparallelen der Leipziger, der westfälischen und der ostthüringischen Industrie in Empfang und Versand zugute kommen und die Grundlage für ganz neue Werke bilden. Kohle und Eisen werden neben Lebensmitteln in erster Linie als Empfangsgüter zu nennen sein. Ihnen folgen Holz, Düngemittel, Wolle, mineralische Öle, Baustoffe, Häute und Felle und im Versand hauptsächlich Steine und Bricketts.

## Raubmörderpaar Göge vor dem Sondergericht

Unter großem Publikumsandrang begann am Montag in einem Schwurgerichtssaal des neuen Kriminalgerichtsgebäudes in Moabit der Prozeß gegen das 35 bzw. 47 Jahre alte Bruderpaar Walter und Max Göge, das längere Zeit hindurch die Landstraßen in der Umgebung Berlins unsicher gemacht hat. Die Anklage wurde vor dem Sondergericht erhoben, weil sich unter den von dem schon schwer verbrachten Verbrecherpaar Ermordeten auch ein Polizeibeamter befindet.

Den Angeklagten wird vollendeter und versuchter Mord, schwerer Straftat, gefährliche Körperverletzung, räuberische Erpressung usw. zur Last gelegt.

Die Verhandlung wird sich auf verschiedene Komplexe von Straftaten erstrecken. Neben den schon erwähnten Kapitalverbrechen kommen in Frage Überfälle auf Stationen und Tankstellen, sowie Anschläge auf Kraftwagen, die zum Teil sogar mit Hilfe von Drahtseilen und Autofallen verübt wurden. Die Angeklagten waren bei ihren Raubzügen mit Trommelrevolvern, Selbstlade- und Schreißpistolen, sowie ferner mit Messern und Knüppeln bewaffnet. Zur Verhandlung sind 25 Zeugen und vier Sachverständige geladen. Es ist eine etwa dreiwöchige Verhandlungsdauer vorgesehen.

Am ersten Verhandlungstag kamen nach Feststellung der Personalkosten und Erörterung der Vorstrafen Überfälle auf Liebespaare im Grunewald, sowie einige Drahtseilattentate auf Kraftwagenfahrer zur Sprache, die von den beiden Angeklagten verübt worden sind.

## Erdbeben — durch Gruben verursacht?

Das ostpreussische Industriegebiet wird in letzter Zeit immer wieder von schweren Erderstöße-Erschütterungen heimgegriffen. Nachdem erst vor einigen Tagen im Süden der Weichselhochwassersstadt Rattowitz eine schwere Erderstöße-Erschütterung zu verspüren war, in deren Verlauf 400 Bewohner großer Arbeiterwohnblöcke panikartig ihre Wohnstätten verlassen und im Freien übernachten mußten, werden jetzt neue Beben aus dem Anbniker Kohlengebiet gemeldet. Diesmal war der angerichtete Schaden nicht so groß. Auf Annagruhe ging infolge der Erschütterung eine Straße zu Bruch, wodurch zwei Arbeiter verunglückten. Beide haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Ueber die Ursachen der dauernden Beben ist man zwar noch zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen, doch dürfte feststehen, daß die Erderstöße-Erschütterungen, die die Bevölkerung stets stark heunruhigen, auf den Zusammenbruch, alter abgebauter Strecken im Untertagebetrieb zurückzuführen sind.

## Großfeuer in Mecklenburg — 13 Gebäude eingeeßert

In der Nacht zum Montag entstand in Elmenhorst bei Bad Döberan auf einem Anwesen ein Feuer, das erst bemerkt wurde, als eine Feuergarbe aus einem strohgedeckten Gebäude schoß und im Moment auch die Strohhede der übrigen Häuser des Hofes in Brand setzte. In kürzester Zeit brannten auch die in Windrichtung liegenden Gebäude dreier weiterer Bauern ab. Die Feuerwehren der Umgebung konnten nichts mehr retten und mußten sich nur auf die Bekämpfung des Brandes beschränken. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer sich ausbreitete, konnte von dem Hausrat und Wirtschaftsinventar nur wenig gerettet werden. Viele neue Maschinen wurden vernichtet. Neben zahlreichem Federvieh verbrannten mehrere Schweine und zwei Kühe. Insgesamt wurden 13 Gebäude eingeeßert.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigtedes-laffung Emden, / Verlagsleiter Hans Paas, Emden  
Hauptvertriebsleiter: Wenzel Foltz, Emden  
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Anzeigenpolitik und Werbung: Wenzel Foltz, Emden  
Korrespondent für Anzeigenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper, für Heimat: Karl Engeltes, für Stadt Emden: Dr. Emil Reiter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer.

Berliner Schriftleitung: Graf Reifferscheidt  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden.  
D. W. Mai 1938: Gesamtausgabe 28 810.

Davon Bezugsausgaben:  
Emden-Norddeutsches-Harlingerland 15 788  
Leer-Neiderland 10 024

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-lagertafel A für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutsches-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland, B für die Gesamtausgabe.  
Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norddeutsches-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Neiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS.-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, erschienen insgesamt  
Ostpreussische Tageszeitung 25 810  
Bremer Zeitung 36 085  
Münchener Staatszeitung 35 299  
Mitteldeutscher Kurier 14 055  
Gesamtauflage Mai 1938 111 249



### So wütete die tschechische Polizei

Über die unglaublichen Roheitsakte der tschechischen Polizei, die bekanntlich in der Nacht von Sonntag auf Montag in Mährisch-Schönberg unzählige Sudetendeutsche mißhandelte, darunter befanden sich zahlreiche Frauen und Kinder, herrscht in der Bevölkerung eine ungeheure Erregung. Nach den bisherigen Untersuchungen sind insgesamt 42 Personen zum Teil recht schwer verletzt worden. Aus Protest gegen die Uebergriffe der Exekutive haben die Geschäftsleute von Mährisch-Schönberg am Montagnachmittag für einige Stunden ihre Läden geschlossen. Die Bevölkerung legte ebenfalls zum Zeichen des Protestes die Arbeit nieder. Die Protestun- gebungen richten sich nicht nur gegen das skandalöse Vorgehen der Polizei, sondern vor allem auch gegen die Lügenberichte der tschechischen Presse, die den wahren Sachverhalt vollkommen verdreht. Der Bürgermeister von Mährisch-Schönberg, Dr. Blaschke, sowie die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Künzel und Urmann haben an den Ministerpräsidenten Dr. Hofbauer und an den Innenminister Telegramme geschickt, in denen sie gegen die verfälschte amtliche Darstellung protestierten und die sofortige Entsendung einer Untersuchungskommission fordern.

### Amerikas riesige Weizenernte

Die Kornspeicher der USA. reichen nicht

Präsident Roosevelt hatte mit dem Landwirtschaftsminister Wallace und dem Unterstaatssekretär Sayre über den Weizen- überfluß der diesjährigen Ernte der Vereinigten Staaten eine Unterredung.

Roosevelt hob hervor, daß das Ergebnis dieser Ernte die Vereinigten Staaten vor ein sehr ernstes Problem stelle. Die Weizenernte wird auf 1020 623 000 bis 1035 623 000 Bushels geschätzt. Das bedeutet einen vorausschätzlichen Ueberfluß von einer halben Million der Bushels und ist mehr als die Vereinigten Staaten überhaupt aufspeichern können. Roosevelt gab an Wallace und Sayre die Anweisung, sämtliche Möglichkeiten, die für den Absatz dieses Ueberflusses in anderen Ländern vorhanden seien, zu erschöpfen. Dabei glaubt man hier, daß von den europäischen Staaten insbesondere Eng- land, Frankreich, Deutschland und Italien für eine Abnahme in Frage kämen.

### Anekdote

Kein Feldsoldat?

Heißer Manövertag 1904 in Ostpreußen. Der Kommandierende General des I. Armeekorps, der spätere Generalfeldmarschall Colmar Freiherr v. d. Goltz, hält Korpsmanöver ab. Er hat sich den alten Haejeler, den berühmten früheren Kommandierenden des Mecker XVI. Korps, als Zuschauer eingeladen, der ihn nun bei seinem Stabe begleitet. Am Mitternacht hat die Kampfhandlung begonnen. Es wird Morgen, es wird Mittag. Der Dienst und die Anspruchslosigkeit des Freiherrn bannen jeden Gedanken an Nahrungsaufnahme in weite Ferne. Natürlich bekommt auch Haejeler nichts. Er schweigt. Weitere Stunden vergehen. Noch immer denkt Goltz nicht an eine Gesehtspause für sich. Haejeler schweigt weiter. Endlich gibt Goltz den Befehl, „das Ganze halt!“ zu blasen. Es ist inzwischen sechs Uhr abends geworden. Dann ertönt der Offiziersruf. Es mag eine halbe Stunde dauern, bis der letzte Berittene über das weitgedehnte Schlachtfeld heran- geprescht sein wird — außer Sicht der hohen Herren schon man gern das edle Streitroß. Jetzt hat endlich auch Goltz ein paar Minuten „dienstfrei“. Da spürt er doch, daß er achtzehn Stunden lang nichts genossen hat und holt einen Apfel aus der Hosentasche. Sein Blick fällt auf Haejeler. Der beobachtet aufmerksam die von allen Seiten heranreitenden Offiziere. Goltz denkt: Donnerwetter, du hast dem ja den ganzen Tag nichts angeboten. Er halbiert den Apfel und reicht dem Alten eine Hälfte. Haejeler nimmt sie mit kurzem, aber freundlichem Dank und fügt kameradschaftlich hinzu: „Goltz, Goltz, Sie sind doch kein Feldsoldat. Alle Augenblicke müssen Sie was essen.“

### Journalbogen

Kontenkarten  
für Buchungsmaschinen

Karteikarten  
Formulare

Jede Größe und Menge  
schnellstens durch die

**OTZ.-DRUCKEREI**

Emden, Blumenbrichstraße • Fernsprecher 2081/82

### Stellen-Angebote

Für eine Bahnhofswirtschaft nach Emden ein tüchtiges, nicht zu junges

### Küchenmädchen

gesucht. Hoher Lohn. Schriftl. Angebote u. E 2958 an die D.Z., Emden.

Suche auf sofort oder zum 1. Juli ein zuverlässiges

### Mädchen

nicht unter 22 Jahren, zur Führung meines Haushalts (1 Kind).

Schriftl. Angebote u. E 2960 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. Juli 1 tüchtiges junges

### Mädchen

bei Familienanschluß und Gehalt  
Helmut Neupert,  
Westermarsch.

### Stellen-Gesuche

### Junges Mädchen

18 J., sucht Stellung in gutem bürgerl. Haushalt bei Familien- anschluß und Gehalt. Gutes Zeugnis vorhanden. Schriftliche Angebote erb. unter J. 10 post- lagernd Warfingsfehn, Kr. Leer.

### Vermischtes

### Zwei Damen

mittl. Alters, symp. Erschei- nungen, suchen geb. Kamera- den. Auto angenehm.

Schriftl. Angebote u. E 2961 an die D.Z., Emden.

Abhanden gekommen 1 dunkel- schwarzbuntes zweijähriges

### Kind.

Nachrichtgeber erhält gute Be- lohnung.  
Gebr. Mansholt, Strachholt.



Wer möchte da noch die Wäsche umständlich vorwaschen, reiben und bürsten, wenn einfaches Einweichen nachtsüber für nur 13 Pfennig das gründliche Schmutzlockern besorgt! Es gibt heute Millionen Hausfrauen, die erkannt haben, daß Einweichen mit Sento viel besser für die Gesund- heit ist und auch besser für die Wäsche! Und dabei ist das Einweichen mit Sento so billig...  
Henko 100.000 für 13 Pf.  
H 120 b/38

Suche auf sofort eine ältere

### Hausgehilfin

oder ein Tagesmädchen.  
S. Buschmann,  
Hotel „Zum Erbgroßherzog“,  
Leer (Ostfriesland).

Gesucht zum 1. oder 15. Juli eine

### Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen, nicht unter 20 Jahren für alle vorkommen- den Arbeiten im Geschäftshaus- halt (Büderei und Konditorei).

Frau J. Schröder,  
Oldenburg i. O., Tannenstr. 31

Wegen Krankheit zum 1. Juli eine

### Hausgehilfin

bei Familienanschluß gesucht.  
Loga bei Leer, Adolf-Hitler- Straße 47.

### Kochlehrer/raulein

für Hotel gesucht; schlicht um- schlicht. Angebote an die D.Z., Emden unter E. 2964.

### Tüchtige Friseurin

und ein  
Friseurgehilfe

gesucht.  
B. Hülsebus, Damen- und Herren-Friseurgeschäft,  
Leer, Brunnenstraße 15.

Suche f. neues Landarbeiter- haus ordentliche

### strebende Familie

Viehhaltung möglich.  
Bauer Wilhelm Meyer,  
Bleckwedel, Post Wiffelhövede- Rd., Kr. Rotenburg (Hann.).

Segelmacherei in Bremen

sucht  
tüchtigen Segelmacher,  
welcher in kurzer Zeit leiten- den Posten einnehmen kann.  
Bewerbungsschreiben u. Le- benslauf u. B. R. 371 an  
Ma Anzeigen AG., Bremen.

### Zu kaufen gesucht

### Elektromotor

1/2-1 PS, 220/380 V. Drehstrom,  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter E 2963 an die  
D.Z., Emden.

### Kräft

### Loft

### der Reichs- Straßenlotterie



Nur  
in Packungen  
mit dieser Marke wird  
Wartha-Seife  
geliefert. Die Packung ist  
notwendig zur Erhaltung  
der Qualität, für die die  
Marke bürgt.

Stück 18 - gr. Stück 28 -

### Behagliche Stunden bei einer Tasse Bünting-Tee

### Kohlenschlacke

ab Lager Emden geben ab  
Rosenberg & Co., Emden.  
Fernsprecher 2846/47.

Fünf Jahre NS.-Volkswohlfahrt —  
Fünf Jahre Dienst am Leben!

### Turnier u. Rennen

16. bis 17. Juli 1938 in Aurich  
Nennungsschluß 28. Juni  
Bezirksverband der  
Fahr- und Reitvereine Ostfrieslands - Norden



### Familiennachrichten

Die Geburt ihres zweiten Sohnes  
zeigen hoch erfreut an

### W. Mennenga und Frau

Gretchen, geb. Klock

Steinigpolder, den 13. Juni 1938

### Steuerpraktikant Hermann Jürgens

### Adelheid Jürgens, geb. Andreeßen

Collinghorst. Vermählte

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Deternerlehe, den 13. Juni 1938.

Heute in früher Morgenstunde entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser guter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

### Eilt Weber

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer

Antine Weber, geb. Grüssing  
und alle Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Juni,  
nachmittags 2 Uhr statt.

Bunde, den 11. Juni 1938.

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere Tante, Großtante und Kusine, meine liebe Hausherrin,

die Witwe des Bauern Johann Sinnigh

### Magdalena Katharina Sinnigh

geb. Rösingh

in ihrem 77. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige

Familie Sinnigh

und Rösingh

Annden Eschen

als langjährige Hausgenossin.

Die Beerdigung erfolgt in Landschafts-  
polder am Mittwoch, dem 15. Juni, nachmittags  
3.30 Uhr ab Klinkhagen. Trauerfeier im Trauer-  
hause in Bunde um 2.30 Uhr.

## Unheimliche Erlebnisse eines Forschers

Schlangen auf Menschenjagd — Begegnung mit der südamerikanischen Anaconda

Es ist wenig bekannt, daß es Schlangen gibt, die regelrechte Jagd auf Menschen machen. Der belgische Gelehrte Robert de Wavrin, der unlängst von einer vom belgischen Staat finanzierten Expedition in die Orinoco-Gegend zurückgekehrt ist, erstattet in der französischen Wochenchrift „Vu“ einen interessanten Bericht über seine Begegnung mit der südamerikanischen Wasser-Boa.

Der Forscher, der sich auf einer vom belgischen Staat finanzierten Expedition am Rio Guaviare, einem Nebenflüßchen des Orinoco, befand, erzählt, wie seine indianischen Kuderer plötzlich Schreckensschreie ausstießen und mit aller Kraft das gegenüberliegende Ufer zu erreichen suchten. Die Ursache des Schreckens: an dem dicht bewaldeten juppigen Flußufer bewegte sich auf einem Baum ein Ast. Die Indianer hatten in diesem „Ast“ eine Anaconda erkannt. Die Riesenschlange hängt reglos an dem Baum, und wenn ein Wild zur Tränke geht, gleitet sie pfeilschnell herab, legt sich ihrem Opfer um den Hals und hat es im Nu erdrückt. Die Eingeborenen versichern, die Boa hätte es speziell auf Kuderer abgesehen. Hier liegt jedenfalls eine Verwechslung von Ursache und Wirkung vor. Es ist vielmehr so, daß Kanu-Kuderer naturgemäß am leichtesten in eine detartige Falle hineingeraten, denn sie müssen auf die Strömung achten und können nicht jeden Baum des Ufers, an dem sie entlangfahren, untersuchen.

Professor Wavrin konnte die Riesenschlange vom gegenüberliegenden Ufer aus absehen. Sie fiel vom Baum, als ob sich ein automatisches Band abwickelt, und stürzte in den Fluß. Der Forscher forderte die Kuderer auf, hinüber zu fahren; er wollte die Haut der Anaconda haben. In dem sehr klaren Wasser konnte man unten auf dem Sand den Schlangenleib sehen; der Kopf war durch den Schuß so abgetrennt, daß er nur noch durch einen Hautsehn mit dem Leib verbunden war. Mit einer Stange stießen die Indianer nach dem Leib; sofort bewegte sich dieser wieder in wilden Ringeln hin und her. Die Eingeborenen getrauten sich trotz der in Aussicht gestellten Belohnung nicht, den Schlangenleib aus dem Wasser zu holen. Sie erklärten, auch wenn der Kopf fehle, könne sich der Leib noch um den Schwimmer wickeln und ihn erdrücken. Der Körper behalte noch bis zu sechs Stunden nach dem Tode seine gefährliche Kraft. Dann erst würden die Reflexbewegungen des Schlangenleibes aufhören.

So wartete man mit der Bergung der Anaconda bis zum nächsten Morgen. Die Riesenschlange maß 8 1/2 Meter; die Eingeborenen versicherten jedoch, daß das nur eine „Mittelgröße“ sei und daß man mitunter Exemplare von 16 und 17 Meter Länge antreffen könne. Persönlich ist Professor Wavrin derartigen gewaltigen Reptilien nicht begegnet, die größte Anaconda, die er auf seiner Expedition erlegte, maß 10 1/2 Meter. Dagegen hatte der Forscher später am Orinoco bei den Maquitar-Indianern Gelegenheit, sich tatsächlich davon zu überzeugen, daß die südamerikanische Wasser-Boa Jagd auf Menschen macht. Er wurde hier Augenzeuge eines ebenso unheimlichen als aufregenden Vorfalles, den er teilweise sogar im Bilde festhalten konnte.

Er sah am Spätnachmittage vor der Hütte eines Eingeborenenorfes, das unmittelbar am Fluß lag. Da erhoben sich plötzlich Angstschreie vom Wasser her, weibliche Stimmen kreischten, die Männer ergriffen Bogen, Pfeile und Legte und stürzten davon. Was war geschehen?

„Schlange — Schlange!“ riefen die Indianer. Der Forscher rannte mit zum Flußufer und sah mit seinen eigenen Augen folgendes: Eine Frau lief so schnell sie konnte über eine Sandbank hinweg dem Dorfe zu. Und hinter ihr kam mit unglaublicher Geschwindigkeit mit ringelnden Bewegungen ein Reptil von beachtlichen Ausmaßen nachgeschossen. Professor Wavrin, der seinen Augen nicht traute, hatte seine Flinte in der Hütte liegen lassen, konnte also nicht wirksam eingreifen. Die Indianerin scheint verloren; da rennen die Männer ihres Stammes der Schlange entgegen und überschütten sie mit einem Hagel von Pfeilen. Einige buntgefiederte Pfeile bleiben in dem Leib der Riesenschlange stecken. Aber immer noch bewegt sich das Reptil auf sein Opfer zu. Erst eine zweite

Salve von Pfeilen trifft die Schlange so, daß sie, nachdem sie bereits das bewaldete Ufer jenseits der Sandbank erreicht hat, liegen bleibt. Mit Stöcken schlagen nun die Eingeborenen die Anaconda vollends tot.

Die alte Indianerin berichtete, sie sei zum Wasserschöpfen gegangen, als sich wenige Meter von ihr entfernt plötzlich der Kopf einer Riesenschlange aus dem Wasser gehoben habe. Geistesgegenwärtig habe sie zuerst der Boa ihr Gefäß entgegengeschleudert. Das lenkte das Reptil einige Augenblicke ab, indessen die Frau wenigstens einen kleinen Vorsprung gewann. Und doch hätte die Schlange sie ereilt, wenn ihr nicht rechtzeitig Hilfe gekommen wäre. Das erlegte Tier war nur etwas über sieben Meter lang, doch war es so dick wie der Schenkel eines Mannes. Es hatte sich als sehr angriffsunfähig gezeigt und buchstäblich Jagd auf einen Menschen gemacht. Auch die Maquitar-Indianer versicherten, daß dies nur ein mittelgroßes Tier dieser Gattung sei und daß man, wenn auch sehr selten, weit größere Exemplare antreffen könne.

## Sonne über Sanssouci / Eine Erzählung von Walter Beil

Schräg fielen die Strahlen der untergehenden Sonne und vergoldeten die Brüstung der Terrasse, auf der sich ein Windspiel dehnte, ärgerlich offenbar darüber, daß sein Herr sich noch nicht mit ihm beschäftigt hatte.

Sie fanden ihren Weg auch in das geräumige Arbeitszimmer des Königs, der aber achtete ihrer heute nicht. Hart den Krückstock aufsehend, das schmerzgequälte Bein etwas nachziehend, die Rechte schräg in die Hüfte gestützt, schritt er auf und ab, seinem Schreiber diktierend: „... und lehne ich die petierte Summe für einen Neubau der dortigen Kirche ab, insonderheit Ich Mich Höchstselbst von dem properen Zustande der jetzigen überzeugt habe.“ Und dann halbblau: „Wo steckt denn nur der Brendendorff?“ — Der Schreiber sprang dienstbeflissen auf: „Ew. Majestät halten zu Gnaden — ich traf den Rittmeister von Brendendorff auf dem Wege zum Schloß am Rondell mit Demoiselle —, ein Blied, zündend wie blauer Blied, gebot dem Mittelstamen Einhalt: „Kümmere Er sich nicht um meine Offiziere! Schreibe Er weiter... item sollten die Herren vom Kuratorio gehalten sein zu bedenken, daß Gott da ist, wo die Leute in seinem Namen zusammenkommen, keines Falles aber, wo ein neues Kirchendach winkt.“ — So, die Briefe zur Unterschrift dorthin! Er kann gehen! Aber gebe Er draußen über: Brendendorff soll sich sofort bei mir melden, wenn er kommt, sofort!“ Tief verneigte sich der Schreiber und verließ rückwärts schreitend den Raum.

Der König setzte sich an seinen Arbeitstisch, durchlas die Briefe noch einmal, verbesserte, unterschrieb. Ein rascher Schritt von draußen, Aufstöhnen von Sporen: „Rittmeister von Brendendorff zu Ew. Majestät Diensten!“

Langsam legte Friedrich den Federkiel hin, langsam stand er auf: „So, so —, zu meinen Diensten! Hat die Demoiselle von Weiden gnädigt gestattet, daß er sich auch einmal um mich kümmerere?“ Und dann aufschäumend: „Herr! Habe ich Sie zu meinem Adjutanten gemacht, damit Er mit Frauenzimmern in meinem Park flaniere?“ Die großen Blauaugen sprühten jörnig den Reiteroffizier an — der stand wie eine Bildsäule.

„Das sind ja incroyable Zustände!“ Nicht trat er vor den ihn um Haupteslänge Ueberragenden. „Was kann Er zu Seiner Exzursion anführen?“ Jögernd kam die Antwort: „Majestät, wir lieben uns so sehr —“ Hart stieß der Krückstock auf. „Das werde ich Ihm abgewöhnen! Er hat Seinen Dienst zu lieben und Seinem König zu parrieren, sonst nichts! Und meinem Kanzleirat Weiden werde ich beibringen, daß er besser auf seine Tochter aufpaßt; sie soll nicht meinen Offiziers die Köpfe verdrehen! Er geht jetzt in Arrest auf sein Zimmer, bis ich weiteres

über Ihn befinde! Merci!“ Schroff drehte er dem Sansouci den Rücken, dessen Gesicht marmorblau geworden war, den Rücken und wandte sich wieder den Briefen zu, während der Silberklang der Sporen verhallte.

Die Strahlen der tiefer sinkenden Sonne trafen jetzt Friedrichs Augen. Erst wollte er sich ärgerlich zur Seite neigen, dann aber ging er zur hohen Glastür, öffnete sie und trat auf die rosiglänzende Terrasse hinaus. Leise winselnd sprang die Hündin an ihm hoch. Der König liebte sie: „Gute Biße, so ist es — man ärgert sich über den, der nicht kommen will, und vernachlässigt den, der auf einen wartet! Langsam schritt er zu seinem Sessel, von dem aus er fast an jedem Spätnachmittage dem scheidenden Tagesgestirn nachsah.“

War es nicht dieselbe Sonne, die damals über Rheinsberg schien, als der Kronprinz von Preußen sich an Schäferspiel und Tanz erfreute? Leuchtete es nicht genau so, als kurz vor dem großen Krieg hier alles erschien, was an Schönheit, Geist und Grazie, an Kunst und Wissen in seinem Reich und weit über dessen Grenzen hinaus zu finden war? Malte sie diese Terrasse nicht genau so rotgold, wenn er früher hier den Reichtum seiner Seele im Fröhenspiel verströmen ließ? Ja, die Sonne — sie blieb ewig jung, und er, der ewig sonnenhungrige, war alt geworden und einsam. Bieleicht auch fremd der Jugend gegenüber? Es klang ihm noch im Ohr — „wir stehen uns so sehr —“ Gleichwohl, ein Preuze hat pünktlich zu sein. — Doch dann stand wieder vor seinem inneren Auge der junge Leutnant, der sich einst bei Börgau schüßend vor seinen König warf — der Stof klopfte ein paarmal laut gegen den Stein. „Den Rittmeister von Brendendorff sofort hierher!“ befehligte er den Lakaien.

Bald stand der Gerufene zum zweitenmal vor Friedrich. Dessen Adlerauge maß ihn von oben bis unten: „Ich habe mir seine Affaire überlegt. In meinem Dienst kann ich ihn nicht mehr brauchen“, der König erhob sich, während der Offizier noch bleicher wurde, als er vordem gewesen, „dann meine Adjutanten dürfen nur Zeit für mich selbst haben. Wenn Er indessen“ — hier ging ein leiser Zug von Spott um Friedrichs Mund — „die Jungfer so sehr liebt, so schlage ich Ihm vor, daß Er sie heiratet und als Major zu meinen Reitern nach Rathenow geht — schon gut“, als Brendendorff sich zu seiner Hand niederbeugte, „schon gut! Eile Er jetzt und grüße Er Seine Braut von Seinem wohlaffektionierten König!“

Eine kurze Weile schaute er noch der hohen Gestalt nach, dann schritt er fröhlich zur Tür. „Komm, Biße, es wird kühl!“ —

Und Dämmerung senkte sich über Park und Schloß —

## „At mine Festundstid“

Friedrich Griese veröffentlichte soeben ein Lebensbild Fritz Reuters als Band der neuen Biographienfolge „Die Dichter der Deutschen“, die von führenden Dichtern der Gegenwart verfaßt wird und unter Mitwirkung der Deutschen Akademie, München, im Cotta-Verlag in Stuttgart erscheint. Wir entnehmen dem Bande folgenden Abschnitt:

„Es gibt viele Reuterleser, die die „Festungstid“ über alle andern des Dichters stellen. Nur die wenigsten werden sich dabei Ueberlegungen in bezug auf die von Reuter angewandten künstlerischen Mittel bei der Abfassung der „Festungstid“ hingeben, die Erzählung lebt auch nicht nur von diesen Mitteln, die besondere Art, die gerade diesem Werk beigegeben ist, liegt anderswo.“

Das Buch ist in vielfacher Beziehung ein schonungsloses Buch, nicht nur in der Kennzeichnung von Personen und Zuständen, die diese sieben fruchtlosen schrecklichen Jahre verschuldet haben, es ist auch schonungslos gegen den Dichter selbst. Man braucht dabei unter manchem andern nur an die kurze Bemerkung zu denken, die auf den unseligen Sang Fritz Reuters zielt: „An dat Bir was en gauden Gründ von mi von Jena her un skinn mi bi, dat wüßt id.“ Diese anklägerische Seite des Buches ist jedoch nicht sein Wesentliches, sie ist zwar über das Ganze verteilt, aber es sind doch immer nur wenige Sätze, die befunden, wie schwer die Last dieser Zeit einmal dem

gewesen ist, der hinterher von ihr berichtet. Gerade die Art nun, die jene dumpfen, grollenden Hinweise mit dem ebenso sicheren wir durchgehends leidenschaftslosen Ton des Erzählers abdeckt, deutet dahin, wo das Besondere und Einmalige dieses Buches liegt.

„Id satt up minen Strohsaad allein, wo lang, weit id nich; wat id an desen Abend dacht heww, weit id of nich. Id wachte von en Sätelklimpen up — dorvon wakt jeder Gefangen up, un set hei of duzend Tohr —, um mi was dat Nacht; id hadd woll lang so jeten.“

„Mi was hüt morgen ganz anners tau Sinn as giftern Abend; eine Nacht ruhigen Slap matt en annern Minshen; dortau schinte de Sün in min Finster, un mine Gardinen wören taum Glück nich so dicht, dat sei den Strahl nich up mi fallen leten. Id künn nah'n Dur henjehn, dor fernen Rutschen rinne tau führen un Postwagens und Marktwagens, of en Rikenwagen führte rute — dat hadd id sid vortehaw Tohr nich mihr sehn — mi kem allens schön vör, of de Rikenwagen.“

„Id sette mi also dal un schrew en schrewen Breiw an den Ollen, dat dat Weglopen mi sehr tau dräglich sin würd, dat id dat ungeheuer sin infädeln würd, dat id en poor richtige Mitkollegen dortau hadd, un dat uns kein Deuwel wedder krigen süll; id för min Part woll denn nah Sweden gahn, woll dor Landmann spelen, mit in Schonen en Gaud, wenn't möglich, 'ne lütte Grasschaft köpen un woll denn immer af un an heimlich nah Medelnborg räwer kamen un em en beten besäulen; un tau all dese Herrlichkeit hürte wider nids tau as en poor hunnert Daler Geld, de süll hei dortau hergewen, dat anner besorgte id denn nahsten.“

„Min oll Wader was kamen un hadd mi besöcht; hei was deilwige olle gaude Wader von vordem; äwer in de säben Tohr wören mit mine Hoffnungen of sine verdrägt; hei hadd sid gewennt, mi so antausehn as id mi sülwst anjah — as en Unglück; hei hadd sid vör de Taufunft en annern Taufnitt matt, un id stunn nich mihr vör an sin Rekenexempel.“

Diese Beispiele, die für viele andere stehen, bestimmen das Gesicht des Buches. Wir wissen aus jener Zeit, als die ersten Auflagen der „Festungstid“ hinausgingen, daß gerade die Süddeutschen unter den Lesern von dieser Weise des Erzählens am nachhaltigsten angezogen wurden. Denn was dem Buch in dem Gesamtwerk Reuters seine besondere Stellung zurecht, ist seine ausgesprochen norddeutsche Art: die Verhaltensweise, die wohl einmal einen lebenshaften Gefühlsausbruch nicht verhindern kann, ihn aber sogleich abdammt und seiner Wiederkehr durch vermehrte innere Sammlung zu beugen sucht —, der Wille, etwas unüberbringlich Verlorenes laschlich und fast nüchtern hinter sich zu lassen, wie das in der Begegnung mit dem Vater zum Ausdruck kommt —, nicht zuletzt die Scheu, Schmerzliches zu beklagen, es vielmehr unter dem Mantel des Schweigens zu bergen oder, als letztes Hilfsmittel, mit leiser Selbstironie zu überdecken.

Es kommt zur Erklärung der Wirkung des Buches hinzu, daß es mehr als alle andern Bücher des Dichters ein Erlebnisbericht ist. Als solcher handelt es von dem Sieg des Willens und der unzerstörbaren Kräfte des Gemüts über die andringende äußere Not. Und von hier aus zeigt sich die „Festungstid“ nicht nur als ein Buch deutlich norddeutscher Prägung, es ist darüber hinaus auch immer eines der Erzählung und Erhebung im allgemein deutschen Sinne gewesen.

# MAGGI'S

## Bratensoße

Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!

Den Würfel zerdücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen



# Der rote Faden / Kriminalroman von Axel Rudolph

2) (Nachdruck verboten.)  
Seit langem ist in den Dienstzimmern der Straßsunder Kriminalpolizei nicht so fieberhaft gearbeitet worden wie in diesen Spätnachmittagsstunden des 18. Juni. Kommissar Sartorius legt alles daran, die Mordtatsache Holm rasch aufzuklären oder wenigstens die Fäden in die Hand zu bekommen. Zwischen ihm und der Greifswalder Staatsanwaltschaft gehen dringende Ferngespräche hin und her. Die Polizeiposten und Landjägerreien der Umgebung sind mobil gemacht. Bis hinüber nach Rügen ist der gesamte Apparat der Polizei alarmiert. Von Straßsund aus gehen sofort zwei Kriminalbeamte nach Sahnig und Binz, um den dortigen Kollegen bei etwaigen Ermittlungen in den um diese Zeit stark besuchten Bädern zur Hand zu gehen. Die übrigen, dem Kommissar Sartorius zur Verfügung stehenden Beamten sind an diesem Abend dauernd unterwegs.

Die Bevölkerung Straßsunds merkt nichts von dieser fieberhaften Tätigkeit. Noch ist nichts weiter durchgedrungen, als daß auf der Landstraße nach Demmin heute nachmittag ein schweres Autounfall stattgefunden hat. Da es sich bei der Verunglückten nicht um eine in Straßsund bekannte Persönlichkeit handelt, regt man sich nicht über die Nachricht auf. Selbst Frau Pöschke und der Garagenbesitzer Wmman vermuten in den Vernehmungen, denen sie unterworfen wurden, nicht mehr als die üblichen amtlichen Erhebungen zur Klärung der Schuldfrage bei dem Unglücksfall. Nur die dunklen und zweifelhaften Elemente in Stadt und Umgegend merken, daß „etwas Besonderes los ist“. Gegen alle Kleiderordnung erscheinen plötzlich in den Herbergen und Schlafstellen Kriminalbeamte, die nicht zu den mit der gewöhnlichen Kontrolle der Fremden betrauten Beamten gehören. Ausweispapiere und Pässe werden haarfähr geprüft, einige Verdächtige müssen sogar nachweisen, wo sie sich am heutigen Nachmittag aufgehalten haben. Die „Kunden“ auf den Landstraßen Vorpommerns haben heute einen „schlechten Tag“. Die Landjäger scheinen sich plötzlich unheimlich vermehrt zu haben. Menihalten tauchen die Streifen auf, stellen jeden Wanderer und „Flecken“ mit einer Gründlichkeit, die weit über das übliche Maß hinausgeht. Selbst der harmloseste, ehrsamste Handwerksgehilfe auf Wanderschaft muß es sich gefallen lassen, drei, viermal innerhalb weniger Stunden seine Ausweispapiere revidiert zu sehen.

Aber bei alledem kommt wenig heraus. Als Kommissar Sartorius gegen neun Uhr abends von der Hausführung im Zimmer der Ermordeten heimkehrt, versammelt er seine Beamten zu einer kurzen Besprechung im Dienstzimmer. Die Ergebnisse der ersten Ermittlungen werden verglichen und besprochen. Es ist wenig, sehr wenig. Die Suche nach Spuren am Tatort ist völlig ergebnislos geblieben. Die bei der Toten und in ihrer Wohnung gefundenen Sachen ergeben keinen Anhaltspunkt. Vor allem bleibt das Motiv der Tat in geheimnisvollem Dunkel gehüllt.

Kriminalassistent Wendhöfer, ein älterer und besonnener Mann, wirft die Frage auf, ob nicht schließlich doch ein Unglücksfall vorliegen könnte. Auch das wird noch einmal gründlich erwogen. Die geringen Beschädigungen des Wagens machen einen Unfall zwar unwahrscheinlich, schließen die Möglichkeit jedoch nicht aus. Nach dem Gutachten der Sachverständigen kann der Wagen zwar unmöglich durch den Anprall gegen den Baum in Brand geraten sein, aber andererseits ist auch nicht klar festzustellen, wie überhaupt das Feuer entstanden ist. Kommissar Sartorius schüttelt zu den Argumenten seines Assistenten den Kopf. „Alles schön und gut, Wendhöfer, aber wie erklären Sie dann die unzweifelhaften Würgemale am Hals der Toten?“ Das vermag der Assistent auch nicht und so bleibt notwendig die Annahme bestehen, daß ein Verbrechen vorliegt.

„Wir werden mehr wissen, wenn wir den Begleiter der Holm haben“, hofft Kommissar Sartorius und läßt sich die Fremdenlisten der Hotels vorlegen. Sie sind alle von gestern. Die heutigen Meldebettel werden erst im Laufe des nächsten Vormittags eingehen. In den vorliegenden Listen befindet sich kein Herr König aus Berlin.

Zwei Beamte werden abgeschickt, um die wenigen Gasthäuser der Stadt zu revidieren. Bereits dreiviertel Stunden später kommt ein Anruf. Einer der Beamten teilt mit, daß im Hotel „Berliner Hof“ tatsächlich ein Mann wohnt, der sich als Assessor Werner König aus Berlin eingetragen hat. „Er ist heute vormittag dort abgestiegen“, sagt der Beamte am Fernsprecher. „Zur Zeit befindet er sich nicht hier im Hotel, aber abgereist ist er noch nicht. Seine Sachen sind noch im Zimmer.“

„Wohin Sie im Hotel und erwarten Sie die Rückkehr des König“, betreibt Kommissar Sartorius nach kurzem Nachdenken. „Wenn er kommt, führen Sie mir den Mann vor. Ist er bis elf Uhr nicht zurückgekehrt, so machen Sie mir Meldung.“

„Wenn er nicht zurückkehrt“, sinnt der Kommissar hoffnungslos nach, nachdem er den Hörer hingelegt hat, „wenn dieser König sich davongemacht hat, ohne sein Gepäck im Hotel abzugeben, dann haben wir die Spur, dann ist er hinreichend verdächtig, um nach ihm schauen zu lassen. Vielleicht liegt der Fall ganz einfach. Vielleicht handelt es sich um ein Eifersuchtsdrama oder einen persönlichen Racheakt.“

Aber so einfach liegt die Mordtatsache Holm nicht. Ermittlungsbericht.

In der Mordtatsache Holm habe ich auf Anordnung des Kriminalkommissars Sartorius Frau Maria Karoline Pöschke, Straßsund, Mönchstraße 241, in ihrer Wohnung vernommen.

Frau Pöschke sagt aus: Fräulein Holm hat am 14. Juni ein möbliertes Zimmer bei mir gemietet und die Miete für den Monat im Betrage von RM. 35.— im voraus bezahlt. Ich kannte Fräulein Holm vorher nicht. Diefelbe gab an, im Kabarett „Plaza“ als Tänzerin engagiert zu sein.

Am 18. Juni, ungefähr um ein Uhr mittags, erschien ein Herr bei mir. Er gab an, ein Assessor König aus Berlin zu sein und fragte nach Fräulein Holm.

Ich meldete den Besuch dem Fräulein an und hörte, daß sie ihn an der Wohnungstür wie einen guten Bekannten begrüßte. Ich kam darauf aus der Küche auf den Flur und fragte Fräulein Holm, ob ich Kaffee kochen sollte. Fräulein Holm war angezogen, in Mütze und Tadel, und sagte, sie sei eben im Begriff, eine Spazierfahrt zu machen. Ich hörte, wie der Herr darauf sehr erregt sagte: „Aber ich muß Sie unbedingt sprechen, Graziella!“ Fräulein Holm antwortete darauf lachend, dann könne er sie ja begleiten. Die beiden gingen dann, lebhhaft miteinander sprechend, zusammen die Mönchstraße hinunter in der Richtung nach dem Offenreper, wo Fräulein Holm ihr Auto in der Garage des Herrn Wmman stehen hatte.

gez. Marie Karoline Pöschke  
Straßsund, den 18. Juni 1935, 18.30 Uhr.  
Wendhöfer, Kriminalassistent.

Ermittlungsbericht.

In der Mordtatsache Holm habe ich im Auftrage des Kriminalkommissars Sartorius Herrn Friedrich Wmman, Offenreper 310, in seinem Büro vernommen.

Herr Wmman sagt aus: Ich betreibe auf dem Grundstück Offenreper 310 ein Tank- und Garagengeschäft. Am 14. Juni mietete ein Fräulein Holm

aus Berlin bei mir einen Garagenplatz für ihren Adler-Wagen IV 98 025 und gab als ihre Adresse an: Mönchstraße 214, bei Frau Pöschke.

Im Hotel „Berliner Hof“ stellte ich an Hand der Fremdenliste fest, daß ein Assessor Werner König aus Berlin heute vormittag dort abgestiegen ist. Auf Befragen erklärte der Portier, daß ein Herr König das Zimmer 12 bewohne, etwa um ein Uhr ausgegangen und bisher noch nicht zurückgekehrt ist. Ich setzte mich daraufhin fernmündlich mit Kriminalkommissar Sartorius in Verbindung, der mich beauftragte, im Hotel die Rückkehr des König abzuwarten und ihn zur Vernehmung zum Polizeamt zu bringen.

Um 20.22 Uhr erschien ein Herr im Hotel, den der Portier uns als den Gesuchten bezeichnete. Er bejahte meine Frage, ob er Herr König aus Berlin sei. Auf meine Aufforderung,



**Zahnstein gefährdet Ihre Zähne!**  
Dagegen hilft **SOLIDOX ZAHN-PASTA**  
Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

mit zum Polizeamt zu folgen, gab er zunächst an, Assessor bei der Berliner Staatsanwaltschaft zu sein. Er kam darauf jedoch ohne Widerstreben unserer Aufforderung nach.  
Straßsund, den 18. Juni, 21 Uhr.

gez. Wendhöfer, Kriminalassistent.  
Erner, Kriminalwachmeister.  
Vernehmung.

In der Mordtatsache Holm habe ich in meinem Amtszimmer den Assessor König, Berlin, vernommen.

Zu den Personalien gibt der Befragte an: Ich heiße Werner Karl Heinrich König, geboren am 10. Januar 1907 zu Berlin, Assessor bei der Staatsanwaltschaft III, Berlin-Moabit, wohnhaft Berlin, Mönchstraße 45, deutscher Staatsangehöriger, ev., ledig.

Obige Personalien erhärtet der Befragte durch Vorlage seines Reisepasses Nr. 151/312/34 sowie seiner amtlichen Legitimation.

Zur Sache gibt König auf Befragen an:

## Unbekanntes deutsches Heldentum in Südafrika

Niederdeutsche Bauern als Vorkreuzer und Staatsgründer — Unsere Pioniere in Südwest

In Ostfriesland, im Juni 1933. Zwei Männer sind in Kapstadt als die großen Wegbahner der heutigen Südafrikanischen Union durch mächtige Denkmäler geehrt worden: der Engländer Cecil Rhodes und der Bure Paul Krüger. Weit über das Land hinaus sind sie bekannt geworden — weniger aber die Tatsache, daß Krüger aus einer niederdeutschen Bauernfamilie kam und auch die Rhodes ihren Ursprung zurückführen auf jene sächsischen Freibauern, die Großbritannien eine Reihe hervorragender Pioniere gestellt haben.

Dies ein Beispiel ist bezeichnend dafür, welche Rolle gerade landlose deutsche Bauern in der Heldenszeit Südafrikas auch außerhalb des späteren deutschen Schutzgebietes von Deutsch-Südwest gespielt haben. Die Stadt Pretoria erinnert an jenen Präsidenten Pretorius, der vor Krüger die größte Rolle in den Burenrepubliken spielte und ebenfalls aus Deutschland stammte. Deutsches Blut aber fließt auch der heutige Ministerpräsident General Herzog, der Verteidigungsminister Dswal Pirow, wie es ebenso die Maritz und Beyers mit vielen anderen waren. Lange hat man davon im deutschen Mutterlande kaum etwas gewußt und vor allem jener früheren Pioniere kaum gedacht, die mit den fremden Aregimentern nach dem südlichen Afrika kamen. Wer kannte denn bei uns das erschütternde „Kampfbuch“ des deutschen Dichters Schubart, wer die hervorragende Rolle deutscher Gelehrter beim Aufbau der südafrikanischen Universität Stellenbosch?

Um so banbarer wollen wir sein, wenn jetzt Bernhard Voigt in seinem dreibändigen Werk „Der südafrikanische Lebenskampf“ die Saga des deutschen Einflusses in Südafrika höchst lebendig und volkstümlich erzählt. „Die Vorkreuzer“ heißt der erste Band dieser Reihe, die im Ludwig-Voggenreiter-Verlag, Potsdam, erschienen ist und vor allem auch dem jungen deutschen Geschlecht unendlich viel zu sagen hat. Man mag vielleicht hie und da die letzte künstlerische Ausfertigung vermissen, aber was befaßt das gegenüber der packenden Wucht, die die lebenswahre Erzählung ausstrahlt. Im Anfang sehen wir das harte Ringen der Bauern mit einer reichlich verständnislosen britischen Kolonialherrschaft im Kapland selbst. Raum brauchte die große und blühende Viehwirtschaft da drunten — und das vertrat sich mit der Schaffung großer Latifundien für britische Lords nicht. So geht man auf die „Bad“ und erobert sich im zähen Kampf mit den wilden Zulus Neuland. Die Rückschlüsse bleiben freilich nicht aus, wenn einmal die Sorglosigkeit und Uneinigkeit über die Buren kommt oder der Verrat fremder Agenten die Eingeborenen fürsten stärkt. Dann kommt es zu gräßlichen Racheakten, bei denen die Wut der Farbigen auch vor den Frauen und Kindern der weißen Siedler nicht haltmacht. Am Beispiel Natal und Transvaals zeigt uns Voigt, wie allmählich da unten jene eigenartigen Bauernstaaten heranwuchsen, die schließlich nach den großen Gold- und Diamantenjahren doch wieder unter die Oberhoheit der britischen Krone kamen.

„Die deutsche Landnahme“ spielt einige Jahrzehnte später im Nama- und Damaraland und zeigt uns das Werden der deutschen Kolonie Südwestafrika. Gegen wieviel Verständnislosigkeit haben auch hier die deutschen Pioniere in den Zeiten der Caprioli, Dernburg usw. ankämpfen müssen. Wie schlecht ist den Kolonialsoldaten, den Farmern, Lehrern und Kaufleuten immer wieder von dem schwachfreudigen Reichstag jener Zeiten der Aufbau einer deutschen Mutterkolonie gedankt worden! Als da draußen unsere Tapferen im Kampfe um Leben und Tod standen, als aufgeküht und vom Ausland mit Schutz Waffen verlebene Herero und Hottentotten unsere Farmen niederbrannten, da hatten Bebel, Erberger und Konforten nichts besseres zu tun, als ihnen in den Rücken zu fallen. Militärische Führer von einzigartiger Befähigung

Ich bin seit drei Jahren mit Herrn und Frau Nerger, Berlin-Bladow, Amfellee 14, befreundet und verkehre in deren Haus. Dort lernte ich auch, vor einem Jahr ungefähr, die Schwester der Frau Nerger, Fräulein Graziella Holm, kennen. Am 12. Juni dieses Jahres rief mich Frau Nerger an und jagte mir in sehr erregtem Ton, daß ihre Schwester Graziella ohne ihr Vorwissen ein Engagement als Tänzerin angenommen habe und bat um meinen Besuch, um die Sache mit ihr zu besprechen. Nach Dienstschluss fuhr ich zu Frau Nerger und erfuhr dort, daß Graziella in einem Lokal in Straßsund aufzutreten wolle, und zwar schon am 15. Juni. Frau Nerger war sehr aufgebracht darüber. Sie erklärte, daß ihr Mann höchst unwillig darüber sei und daß alle ihre Verwandten es als einen Skandal betrachten würden, wenn der Name der Familie auf öffentlichen Varietés-Anzeigen zu lesen sein würde. Sie erklärte ferner, daß auch sie selbst es als ein Unglück für ihre Schwester betrachte, wenn diese wirklich zur Bühne ginge. Sie bat mich dringend, — da sie selbst nicht fort könne — um den Freundesdiensteinst, nach Straßsund zu fahren und Graziella energisch einzureden, ihren Plan aufzugeben und nach Berlin zurückzukommen. Aus Freundschaft für Herrn und Frau Nerger erklärte ich mich dazu bereit.

Am 17. Juni nahm ich Urlaub und fuhr am 18. mit dem Frühzug nach Straßsund, wo ich im Hotel „Berliner Hof“ abstieg. Durch einen Anruf im Kabarett „Plaza“ erfuhr ich von dem dortigen Portier, daß Fräulein Holm in der Mönchstraße bei einer Frau Pöschke wohne. Ich begab mich sofort dorthin, und erfuhr die Wirtin, mich Fräulein Holm zu melden. Fräulein Holm kam mir schon auf dem Flur entgegen. Sie war zum Ausgehen angezogen und sagte mir sofort, sie sei im Begriff, eine Spazierfahrt zu unternehmen. Sie forderte mich auf, sie zu begleiten.

Auf dem Wege zur Garage begann ich bereits, ihr den Grund meines Hierseins zu erklären. Fräulein Holm sagte, sie könne sich schon denken, weshalb ihre Schwester mich mobil gemacht habe. Ich sollte mir aber nicht einbilden, daß sie auf ihr Engagement verzichte.

Wir haben dann an einer Garage und Tankstelle den Wagen festgehegt. Fräulein Holm lenkte. Wir fuhren in langsamem Tempo durch die Stadt. Ich fenne Straßsund und Umgegend nicht und kann daher nicht sagen, welchen Weg wir fuhren. Wir waren jedoch sehr bald auf offener Landstraße. Während der Fahrt versuchte ich Fräulein Holm zu bewegen, nach Berlin zurückzukehren. Sie wurde sehr ärgerlich, schalt auf ihre Schwester und wurde auch gegen mich ausfallend. Ich nicht nachgab, geriet sie in eine so große Empörung, daß sie mitten auf der Landstraße den Wagen anhaltete und mich aufforderte, auszusteigen und sie in Ruhe zu lassen.

Ich versuchte, diese Aufforderung scherzhaft zu nehmen, aber Fräulein Holm wiederholte sie in sehr energischem Tone. Ich war darüber empört, kam jedoch ihrer Aufforderung nach und stieg aus. Fräulein Holm gab Gas und fuhr weiter, ohne mir noch einen Blick zuzuwenden. Ich sah ihr nach, bis sie an einer Biegung der Landstraße meinem Gesichtskreis entschwand. Fräulein Holm fuhr auch, wie sie mich abgelehrt hatte, in durchaus ruhigem Tempo weiter. Ich schätze die Geschwindigkeit auf höchstens vierzig Kilometer.

Ich war über den Mißerfolg meiner Mission und das Verhalten Fräulein Holms sehr aufgebracht. Da ich keine Verkehrsmittel entdecken konnte, blieb mir nicht anderes übrig, als mich zu Fuß auf den Rückweg nach Straßsund zu machen. Als Fräulein Holm mich abließ, mag es ungefähr 2.30 Uhr gewesen sein. Ich habe höchstens drei bis vier Minuten an der Stelle gestanden und ihr nachgeschaut, bis ich mich zum Rückmarsch entschloß. (Fortsetzung folgt.)

## Bücherschau

Walter Mittelholzer, Fliegeradventurer. Mit einem Geleitwort von Werner v. Sigmund, 31 Abbildungen und 6 Karten, 107 Seiten. Verlag F. V. Brodhahn, Weipzig.

Der Schweizer Flieger Walter Mittelholzer, der bei einer Bergpartie den Tod fand, tritt uns in diesem von Werner v. Sigmund herausgegebenen Buch als bahnbrechender Flieger und Führer Eroberer vor ihm nach dem Flugzeuger Luftwege entgegen. Sein Buch vom Jander des abenteuerlichen Weges, aber auch vom bewußten verantwortlichen Dienst am Fortschritt der Menschheit hat daher Anspruch auf höchste Beachtung. Seine Abenteuer, seine Luftfahrten über Nordsee, nach Persien, über Afrika, über die Sahara und nördwärts nach Mexiko sind fesseln zu lesen in seinen Eingebildeten. Da Mittelholzer auch Lichtbildner war, wurde das Buch mit 31 ganz hervorragenden Lichtbildern ausgestattet. Sein Urteil über Land und Leute, die er erlebte, zeigt eine feine Abgewogenheit. Seine spannenden Schilderungen sind insbesondere geeignet, unsere Jugend zu begeistern.

Dr. Adolf Dresler, Deutsche Kunst und entartete „Kunst“. Kunstwerk und Zerbild als Spiegel der Weltanschauung. 80 Seiten. Deutscher Volksverlag, München.

Dr. Adolf Dresler, einer der ersten nationalsozialistischen Schriftsteller, hat hier ein verdienstvolles Buchlein herausgegeben, das geeignet ist, von jedem schlichten deutschen Menschen sofort verstanden zu werden. In einleitend klarer Weise wird hier dem deutschen Volk noch einmal dargelegt, wie die jüdischen Kunstwerke der Systemzeit in der Zerlegung der Deutschen Kunst und der Vergiftung der Volkseele „gerichtet“ haben. Ein Denkmal wird hier dem Reichsanwalt der Systemzeit, Rechtssozial, gestellt, freilich negativer Art, indem seine „Urteile“ jeweils unter das Schandwert gesetzt werden, das von dem deutschen Steuerzahler angekauft und zur Schmach unseres Volkes in Museen aufgehängt wurde. Die zahlreichen Abbildungen erfüllen einen erzieherischen Zweck dadurch, daß neben das Machwerk immer gleich das beste Motiv in gelungener künstlerischer Gestaltung gestellt wird. Der gesunde arbeitswache deutsche Mensch stellt auf diese Weise, auch ohne Kunstgeschichtswissen, daß sein Urteil das richtige war, wenn er sich vom jüdischen Museum der jüdischen Scherlatane abwandte. Der Befangene wird eindeutig unterrichtet.

Otto Gothe, Vorkreuzer. Erzählung aus dem Teufelsmoor. 170 Seiten. Belsobrunner Verlag Berlin.

Wenn man diesen torftrauen Feinbauern aufschickelt und auf den ersten Seiten liest, macht man sich Gedanken über den Verfasser. Ein Moorbauer? Nein. Ein Schummeleier, der dort witzelt? Nein. Aber: ein Stämmiger, dem die jüdische Kolonialherrschaft zum Hals herausging. Offenbar zog er als neuzeitlicher Robinson ins Teufelsmoor — selbst fernab vom kulturgefährdeten Vorpommern — und erlebte hier Moor und Mensch, schreibt über sie die nahesten Sätze und philosophiert mit einem großartigen Weltbild über die Moortümpel und Torfspitze hinweg. Ohne jeden Schritt rückwärtsweiliger Romantik werden die Dinge beim Namen genannt in einer prägnant wuchtigen Sprache, die bei der Wesen und Form eins geworden ist. Nicht immer spricht hier die begeisterte Liebe zu Moor und Moorleuten unbeding. Der Schilderer entlarvt an seinen Moor-Menschen gerade das Unmenschliche überhaupt. Dieser unromantische Niederzähler, der uns diese Erzählung schenkt — ohne literarischen Kontrastpunkt — um Wilhelm Raabe zu zitiieren — hilft uns, wieder unerschrocken die große harte herliche Wirklichkeit zu sehen. Mitten im zivilisationsvergauberten Europa ist das Moor gleichsam der Ursprung der Menschen vor Jahrtausenden. Es ist wirklich ein Erlebnis eigener Art, bei diesen Moorleuten zu sein. So wie Otto Gothe sie erlebt und sie uns mit kräftigen Strichen zeichnet, sind sie wirklich.

Dr. Emil Reigler.

# Hitler-Jugend treibt Luftschub

Welche Möglichkeiten bestehen? — Jungen als Melber

Am 15. Juni findet der Zweite Jugendluftschubtag statt. Der Tag wird von 20 bis 21 Uhr als gemeinschaftlicher Appell der Hitler-Jugend mit dem Reichsluftschubbund in allen Standorten durchgeführt. Von 20.45 bis 21 Uhr werden die Reden des Chefs des Amtes für körperliche Erziehung in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Dr. Stellrecht, sowie des Präsidenten des Reichsluftschubbundes, Generalleutnant von Roques, über alle Reichsjugend übertragen. — Ueber die Bedeutung und Aufgabe des Jugendluftschubtages und die Zusammenarbeit zwischen HJ und RLW. unterrichtet der folgende Beitrag.

Vor einem Jahr mochte noch da und dort die Frage gestellt werden, was die nichtwehrfähige Jugend, was die 14-, 15- und 16jährigen Jungen und Mädchen auf diesem Abschnitt der Landesverteidigung zu suchen hätten. Die Jungen und Mädchen haben selbst darauf die einzig mögliche Antwort gegeben: Sie haben sich freiwillig zu Zehntausenden in den zivilen Luftschub eingereiht. Es ist kein Zweifel, daß die Ereignisse in der Welt dem Jugendluftschub ungezählte neue Freunde gewonnen haben, die im Rahmen ihrer Kräfte bemüht sind, den Schutz der Heimat am richtigen Platz zu übernehmen.

Seit 1933 besteht die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen HJ und dem Reichsluftschubbund. Schon der damalige Präsident des RLW, General der Artillerie a. D. Grimme, hatte die Aufgaben erkannt, die die nichtwehrfähige Jugend auf dem Gebiet des Luftschubes zu erfüllen hat. Es geht dabei nicht um Spielereien, wie anfänglich manche meinen wollten, vielmehr um Angelegenheiten, hinter denen ein tiefer Ernst steht. Aus dieser Anschauung heraus hat auch die Reichsjugendführung sehr früh ein Hauptreferat Luftschub eingerichtet, wo mit allen verfügbaren Mitteln die Zusammenarbeit der beiden Formationen gefördert wird.

Eine Aufgabe des zweiten Jugendluftschubtages wird es sein, verschiedene Ergebnisse dieser Zusammenarbeit der breiten Öffentlichkeit darzustellen. Eine Hauptaufgabe wird aber darin bestehen, den Volksgenossen den Gebrauch der Volksgasmaste zu zeigen und vielfach überhaupt erst einmal die Notwendigkeit der Anschaffung der Volksgasmaste zu demonstrieren. Während im Ausland die Anschaffung von Gasmasten zumeist zu einer Selbstverständlichkeit für die Bevölkerung, Mann, Frau und Kinder geworden ist, begegnet man in Deutschland noch hier und dort der Meinung: „Was brauche ich die Maste, was brauche ich Luftschub, im entscheidenden Falle bin ich doch nicht da.“ Dagegen steht die Forderung, daß jedermann den Luftschub beherrschen muß, gleich wo er einmal stehen wird.

Wie werden nun die Jungen und Mädchen in den großen Rahmen des Luftschubes eingepaßt? Es versteht sich von selbst, daß die Mädchen vor allem in der „Ersten Hilfe“ eingeübt werden. Die Jungen sind an exponierteren Stellen tätig. Einmal können sie besondere Schutzaufgaben übernehmen, wenn nicht gleich im gesamten Umfang, so doch in einzelnen Teilen. Hauptsache, jeder Junge, der im zivilen Luftschub tätig ist, sammelt frühzeitig die Erfahrungen, die zur Lösung der vielfältigen Aufgaben gehören. Die Schulung liegt beim Reichsluftschubbund. Dort werden die Jungen und Mädchen ausgebildet, wobei jeweils auf Veranlassung, Kräfte und selbstverständlich auf das Alter Rücksicht genommen wird. Ein besonders enges Verhältnis hat sich in der Zusammenarbeit mit der Polizei herausgebildet. Die 14- und 15jährigen Jungen, an die von vornherein keine großen technischen Anforderungen gestellt werden, werden z. B. als Melber ausgebildet und eingesetzt. Solche Schulungen werden bei der Polizei durchgeführt mit durchschnittlich einhalbmönatlicher Dauer.

## Wo Pfeifenrohre und Weichselhandstöcke wachsen

Wer kennt nicht Großvaters lange Pfeife mit dem schönen Weichselrohr? Oder wer hat nicht noch von früher her einen Handstock, der auch aus Weichseln gefertigt ist? Besonders zu rufen diese Stöcke immer; eine Erinnerung für manche an die Kindheit. In der jetzigen Zeit findet man diese Weichselrohre nicht mehr oft. Das lange-Pfeife-Rauchen hat mit Abnahme der Gemütslichkeit aufgehört, und Handstöcke trägt man in unserem Zeitalter des Sportes auch nicht mehr so viel. Aber doch gibt es noch hier und da Freunde von langen Pfeifen und Weichselstöcken, und für diese wird auch heute noch der Weichselanbau betrieben.

Für diese Pfeifenrohre und Handstöcke wird eine besondere Rirschenart, der „Brunus mahaleb“, gebraucht. Die Weichselrohrkultur stellt einen, wenn auch nicht gerade sehr bedeutenden, Spezialzweig der Landwirtschaft dar, den man früher mehr, heute nur noch vereinzelt findet. Vor allem im Burgenland, dieser südöstlichen Grenzmark unseres neuen Reiches, werden viele Weichseln gebaut; besonders in dem Bezirk Mattersburg gibt es noch recht ansehnliche Weichselgärten. Vereinzelt findet man auch noch in Niederösterreich diese Kultur und ebenso in Ungarn in der Plattenseeregion. Die größten Bestände aber gibt es im Burgenland; hier werden alljährlich 600 000 bis 1 Million Weichselrohre geschnitten. Etwa 500 Landwirte betreiben sich noch mit diesem äußerst mühseligen Produktionszweig, der viel Arbeit verursacht und in den letzten Jahren einen immer schlechteren Absatz gefunden hat, da die Stöcke fast ausnahmslos nach Deutschland, England, Nord- und Südamerika und besonders auch nach dem Orient, ja sogar nach Afrika und Australien exportiert wurden und der Export durch die bestehenden Schwierigkeiten immer mehr zurückging.

Wenn man durch das Weichselanbaugesbiet im Burgenland fährt, so erblickt man hier und da Gärten, in denen im Frühjahr nichts anderes zu sehen ist als seltsame, kopfartige Stümpfe, die in einer Entfernung von etwa 1,9 Meter nach jeder Richtung hin stehen. Diese Stümpfe sind die Mutterstöcke für die Weichsel, die alle drei Jahre völlig kahlgeschnitten werden, damit sich wieder neue junge Triebe aus den schlafenden Augen des Stöckes entwickeln. Bei der Anlage eines Weichselgartens muß der Boden erst auf 40 bis 50 Zentimeter tief rigolt werden, ehe die jungen Pflanzen gesetzt werden. Drei

bis vier Jahre etwa braucht eine Weichselpflanze, um so kräftig zu sein, daß die Stöcke von ihr geschnitten werden können. Zuerst werden sämtliche Triebe ganz kurz zurückgeschnitten. So entwickelt sich nun eine Anzahl von schlanken, jungen Trieben, die im Laufe des Sommers sorgfältig behandelt werden. Die überflüssigen Triebe werden ausgebrochen und nur wenige bleiben stehen, meist fünf bis sechs der besten. Damit die Rohre möglichst glatt werden, läßt man keine Seitentriebe zur Entwicklung kommen, sondern beseitigt sie immer wieder von neuem. Se öfter man diese Seitentriebe austrennt, um so schönere glattere Rohre erhält man, und um so höhere Preise werden damit erzielt. Andere Arbeiten, die immer wieder ausgeführt werden müssen, sind das Ausschneiden der Knospen, das Putzen der Stöcke usw. Die letzte Arbeit ist dann das Schneiden der dreijährigen und damit verkaufsfähigen Weichselrohre. Die geschnittenen Rohre werden dann, ehe sie auf den Markt kommen, nach ihrer Stärke sortiert.

Eine Arbeit muß vorher allerdings noch gemacht werden, bevor der Stock seinem Zwecke dienen kann. Denn die geschnittenen Weichselrohre sind nur von begrenzter Haltbarkeit. Bleiben sie bis zum Frühjahr liegen, so beginnen sie mit Eintritt der warmen Witterung einzuschumpfen. Um dies zu verhindern und um die Rohre vollkommen glatt zu erhalten, müssen die Weichselrohre getrocknet werden. Diese Trocknung wird in eigenen Anlagen durchgeführt, und zwar besteht eine solche Trocknungsanlage meist aus einem rechteckigen, halbtellerartigen ausgehöhlenen Raum, in dem sich ein großer Kohlenofen befindet. In einer Höhe von etwa zwei Meter über dem Ofen ist der Raum durch einen Holzboven unterteilt, auf den die Rohre gelegt werden. Die Weichselstöcke werden kreuzweise geschichtet, so daß die warme Luft leicht durchstreifen kann. Nach unten kommen die dünnsten und nach oben die stärksten Weichselrohre. Acht Tage werden nun die „Weichseln“ bei einer Temperatur von 25 Grad Celsius angetrocknet. Die Temperatur wird später auf 35 und schließlich auf 55 Grad erhöht. Nach drei Wochen ist der ganze Trocknungsprozeß, der viel Erfahrungen voraussetzt, dann beendet. Zum Abschluß werden die trockenen Rohre in einem badofenähnlichen Mauerwerk auf 70 Grad Celsius erhitzt, wodurch sie biegsam wie Wachs werden. Mit einem besonderen Instrument werden nun die Rohre „gleichgerichtet“ und die Griffe für die Handstöcke schon gebogen.

## Die Vögel in der Volksdeutung

Glaube und Aberglaube — Lustige Texte unserer kleinen Sänger

Unsere Vögel sind in mancherlei Weise mit dem alten Volksglauben verbunden. Einige Vögel wurden im germanischen Volksglauben der vorchristlichen Zeit als Götterboten oder wegen sonstiger Eigenschaften hoch verehrt. Diese Verehrung hat sich zum Teil bis auf unsere Zeit erhalten. Solche Vögel zu erlegen oder ihnen die Eier wegzunehmen, gilt als Frevel und Nothet. Aus dem Gebaren der Vögel werden mancherlei Schlüsse gezogen. Vom Kukuk zum Beispiel heißt es in einem alten Bauernspruch:

Wenn der Kukuk nach Johanni singt,  
Einen nassen Herbst er bringt;  
Wenn der Kukuk nach Johanni schreit,  
Prophezeit er teure Zeit.

Ähnlich wie die Schwalbe soll auch das Kottehlchen Frieden in das Haus bringen, wenn es sein Nest in der Nähe aufgeschlagen hat. Deshalb darf ein Kottehlchen so wenig verjagt werden wie eine Schwalbe. Der Zeisig, so erzählt uns ein altes Volksmärchen, soll manchmal einen Stein im Nest haben, mit dem sich Glucksfinder unsichtbar machen können. Wasser, einem Behälter entnommen, aus dem eine Lerche ihren Durst gestillt hat, kleinen Kindern zum Trinken zu geben, soll diese zu großen Sängern machen. Wer einer Nachtigall nachsteht, soll im ganzen Leben keine frohe Stunde mehr haben. Wasser, aus dem ein Finkl getrunken hat, soll nach dem Volksglauben der Substanzdeutschen gegen Kinderkrankheiten schützen. Ein Feld, auf dem Wachteln nisten, bleibt vom Hagelschlag verschont, heißt es in Mitteldeutschland. Die Schwalbe schützt nach weit verbreitetem Volksglauben vor Blitzschlag, ein Kreuznabel, im Hause gehalten, soll nach dem ländlichen Glauben in Sachsen und Thüringen mancherlei Krankheiten der Hausbewohner an sich ziehen.

Außerordentlich mannigfaltig sind die Ausdeutungen, die dem Vogelgesang und dem Vogelgezwitscher gegeben werden. Ganz besonders verschiedenartig wird in den einzelnen deutschen Gegenden der Schlag der Wachtel gedeutet. In Mecklenburg ruft die Wachtel: „Bück den Rüd! Bück den Rüd!“ In Mitteldeutschland ist die Deutung: „Fürchtet Gott! Fürchtet Gott!“ „Schnupftabak — Schnupftabak!“ oder auch: „Kommt Korn schneiden! Kommt Korn schneiden!“ Der Gesang des

Pirrols wird ebenfalls verschieden gedeutet. So soll dieser Vogel singen: „Bier hol'n, Bier hol'n! Austrinken, mehr hol'n!“ In Niederdeutschland ruft der Pirrol, dort Bieresell genannt: „Wenn du sapsen seist, betahl oof!“ Der Gesang des Rohrdrosseljägers heißt in der lustigen Deutung von Westfalen und Hannover: „Korl, Korl, Korl — Kitz, Kitz, Kitz — Weicher — Weicher — De Dia, de Dia, de Dia!“

Die Kahlmeise ruft: „Spitzt die Pflugschär, Bauer!“ Dem Schlag der Finken werden die Worte unterlegt: „Tittit, 's ist Frühling!“ oder auch: „Tittit, schönes Wetter!“ Singt der Fink nicht, sondern schreit er, so heißt es: „Regen, Regen!“ Das Gezwitscher der Goldammer wird in Süddeutschland, in der deutschen Schweiz und in Tirol gedeutet: „Sist noch zu früh, 's ist noch zu früh!“ und: „Wie hab ich dich lieb, lieb, lieb!“ Dagegen heißt es in Nord- und Ostdeutschland, die Stimme der Goldammer laute im Herbst: „Bauer, miet mich!“, im Frühjahr jedoch: „Bauer, behalt den Dient! Ich mag nicht, mag nicht!“ Vom Kotschwänzen wird gesagt, daß es rufe: „Hüte dich, Hüte dich!“ Die Wildtauben im Walde rufen: „Mach Tür zu, mach friert, mach zu!“ Das Liedchen der Singdrossel heißt in der Auslegung der ländlichen Bevölkerung: „Dürre Ficht, dürre Ficht! Hat sie ab, hat sie ab!“

Recht verschiedenartig ist die Auslegung des Schwalbengezwitschers. Eine Deutung, die besonders in Süddeutschland heimisch ist, lautet: „Alte Weiber, Gezwitscher, Gezwitscher, ham ta Feu'r auf'm Herd, ta Feu'r auf'm Herd!“ In Thüringen rufen die Schwalben: „Wenn du sie sähst, wie ich sie seh — am Morgen in den Kuhstall geh!“, nach einer anderen Deutung: „Wollte Hendschen nähen, habe wenig Zwir — en, hab' nur noch ein Endichen — das muß ich lange zir — rrrn“. Das Ruzzen, das beim Landvolk als Totenvogel gilt, soll in der Nacht rufen: „Komm mit, komm mit — auf den Kirchhof — hof — hof!“

Gelehrte, die sich mit der Vogelkunde beschäftigen, behaupten übereinstimmend, daß sich der Gesang unserer Vögel mehr und mehr verschlechtert. Oftmals beherrschten Singvögel nur noch Bruchteile der früher vorgetragenen Strophen. Die Melodien werden einförmiger; was bei manchen Vogelarten wie eine Fanfare klang, kommt jetzt nur noch zaghaft und trocken heraus. Diese Verflümmelung im Vogelgesang wird nicht allein in Deutschland beobachtet, die gleichen Beobachtungen werden in anderen europäischen Ländern gemacht. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß die Vögel infolge des zunehmenden Verkehrs auf der Erde wie in der Luft mehr beunruhigt werden als in früheren Zeiten.

## Für den 15. Juni:

Sonnenaufgang: 4.01 Uhr      Mondaufgang: 22.21 Uhr  
Sonnenuntergang: 21.02 „      Mondauntergang: 6.28 „

### Schwäffer

Borkum	0.21	und 12.29 Uhr,
Norderney	0.41	„ 12.49 „
Norddeich	0.56	„ 13.04 „
Leuchthaus	1.11	„ 13.19 „
Weileraccumerfiel	1.21	„ 13.29 „
Neuharlingerfiel	1.24	„ 13.32 „
Benierfiel	1.28	„ 13.36 „
Greetsiel	1.33	„ 13.41 „
Emden, Nesseland	2.03	„ 14.10 „
Wilhelmshaven	2.41	„ 14.48 „
Leer, Hafen	3.19	„ 15.26 „
Reener	4.09	„ 16.16 „
Weftrhauderfeh'n	4.43	„ 16.50 „
Papenburg	4.48	„ 16.55 „

### Gedenktage

- 1869: Eröffnung der Bahnstrecke Oldenburg — Leer.
- 1885: Der preussische Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen in Klein-Glienide bei Potsdam gestorben (geb. 1828).
- 1888: Kaiser Friedrich III. in Potsdam gestorben (geb. 1831); Thronbesteigung Wilhelms II.
- 1905: Der Gouverneur des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, Hermann v. Wissmann in Weihenbach (Steiermark) gestorben (geb. 1853).

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Westlich Irland lagert das Gebiet hohen Druckes mit einem Kern über 777 Millimeter. Ein Rücken ist nach Mitteldeutschland vorgeschoben und wird dort von den Randströmungen der über Osteuropa liegenden Tiefdruckkerne angegriffen und abgebaut. Für die Entwicklung der Großwetterlage ist charakteristisch, daß sich der Zustrom von Meeresluftmassen fortwährend erneuert. Die Witterung des West- und Ostpreußen ist bei dieser Luftdruckverteilung veränderlich und bleibt bei stark wechselnder Bewölkung verhältnismäßig kühl.

Aussichten für den 15. Juni 1938: Mäßige nordwestliche Winde, wechselnd bewölkt, örtlich Schauerneigung, Temperatur für die Jahreszeit zu kühl.

Aussichten für den 16. Juni 1938: Schwachwindig, wolkig, meist trocken, wärmer.

## Die Erdbeerernte beginnt

Herkunft und volkswirtschaftliche Bedeutung

Die Erdbeere ist seit ältester Zeit in Mitteleuropa bekannt. Bei uns heimische Arten sind die Walderdbeere und die Mochuss- oder Zimterdbeere, aus denen sich rankenlose immerblühende Arten entwickelten, die zu den heutigen Monatserdbeeren gezüchtet worden sind. Die Walderdbeere wurde schon im 14. bis 16. Jahrhundert in deutschen und französischen Gärten gezogen, und ist erst im 17. Jahrhundert durch die Mochussbeere, die größere Früchte hervorbringt, verdrängt worden. Die heutige großfrüchtige Gartenerdbeere läßt sich von keiner dieser beiden Arten ableiten, sie ist vielmehr eine Kreuzung zweier amerikanischer Wildformen, die in Virginia und Chile beheimatet sind. Die Virginische Schmalblättrige wurde um 1625 nach Europa gebracht und zeichnete sich gegenüber den alten Sorten durch Größe und Wohlgeschmack ihrer Früchte aus. Die Chile-Erdbeere fand erst 1712 über den französischen Hafen Brecht ihren Weg nach Europa. Die Pflanzung dieser Art — Brechtlinge genannt — wurden von hier aus nach Frankreich, Holland und Deutschland verbreitet. Das Kreuzungsprodukt beider Arten, die Kanadische Erdbeere, war die reichtragendste und großfrüchtigste aller bis dahin bekannten Erdbeeren. Sie verdrängte ihre beiden Stammformen vollständig. Aus ihr sind unsere heutigen hochwertigen Gartenformen entstanden.

Die Erdbeere, früher nur im Garten des Viehhalters gezogen, hat in den letzten Jahrzehnten in Anbau und Verbrauch weiteste Verbreitung gefunden. Heute gehört sie als Königin unter den Beeren zum eisernen Bestand jedes Haus- und Siedergartenes. Auch ihre Bedeutung im selbstmäßigen Großanbau nimmt immer mehr zu. Nach der 1937 durchgeführten Haupterhebung über den Anbau der Gartenfrüchte steht die Erdbeere hinter Weichsel und Spargel mit 9000 Hektar an dritter Stelle! Ihre Beliebtheit beruht auf dem guten Geschmack und der vielseitigen Verwendbarkeit für Marmeladen, Konerven, Obstäfte und für die Kuchenbäckerei. Zudem ist sie die erste Beerenobstfrucht des Jahres.

Früher wurden die Erdbeeren in großen Mengen aus klimatisch günstigeren Gebieten wie Italien, Frankreich und Holland eingeführt. In den Monaten April/Mai herrscht auf den deutschen Märkten immer ein Mangel an heimischem Frischobst, und gerade hier bieten sich heute für den deutschen Erzeuger durch Frühkultur, die auf Freigrundbeeten unter fliegenden Kästen oder Woks durchgeführt wird, gute Absatzmöglichkeiten. Deutschland führte 1937 Obst und Gemüse im Werte von 139,4 Mill. RM. ein. Daraus ist ersichtlich, daß wir auch die Eigenzeugung von Erdbeeren noch bedeutend steigern können.

Auf Grund der Herstellung der verbilligten Marmeladen sind dem deutschen Anbauer auch hier durch Lieferung an die verarbeitende Industrie neue Absatzmöglichkeiten gegeben.

Der Verbrauch von Erdbeeren hat in Deutschland noch lange nicht seinen Höchststand erreicht, den er im Vergleich zu anderen Ländern, besonders England und USA, haben müßte. Der Weg, die Selbstversorgung mit Erdbeeren zu erreichen, führt jedoch nicht über eine Vergrößerung der Anbaufläche, sondern über eine noch mögliche Steigerung der Erträge je Flächeneinheit, die bei richtiger Pflege und Sortenwahl, bei Neuanlagen, Wahl des klimatisch günstigeren Standorts usw. auch erreicht werden wird.

Die Erntemengen sind je nach den Witterungsbedingungen jährlich sehr verschieden. So betragen in den Hauptanbaugebieten die Hektarerträge für Erdbeeren 1935 39,2 Doppelpentner, 1936 53,2 Doppelpentner und 1937 42,1 Doppelpentner. Es kann also vorkommen, daß in manchen Jahren viel größere Mengen einheimischer Erdbeeren auf den Markt kommen als vorausgesehen war. Dazu treten dann noch die Einfuhren anderer Länder, die vielfach als Austauschgüter für industrielle Erzeugnisse eingeführt werden. Hier steht nun die Werbung für die Erdbeere ein, die verhindert, daß keine dieser wertvollen Früchte verdirbt.

—haa.

# Tagung der Niederdeutschen Bühnen im Gau Weser-Ems

Am Sonnabend und Sonntag fand in Braak die diesjährige Tagung des Niederdeutschen Bühnenbundes Gau Weser-Ems statt, zu der die Mitglieder der Bühnen aus dem ganzen Gau in großer Zahl erschienen waren. Als Auftakt wurde am Sonnabendabend im vollbesetzten Central-Theater das plattdeutsche Spiel von August Hinrichs „Für de Ratt“ durch die Niederdeutsche Bühne Braak aufgeführt.

Der Sonntag wurde mit einer niederdeutschen Morgenfeier eingeleitet, zu der Vertreter von Partei und Staat erschienen waren. In der Arbeitstagung des Niederdeutschen Bühnenbundes nahm Gaupropagandaleiter Schulze das Wort. Er übermittelte die Grüße des Gauleiters und nahm dann zum dem Problem des Laienspiels Stellung. Das hochdeutsche Laienspiel müsse grundsätzlich abgelehnt werden. Den Niederdeutschen Bühnen stehen die Kulturhauptstellenleiter als Berater zur Verfügung und nur diesen Bühnen stehe es zu, abendfüllende Programme zu bringen, nicht aber irgendwelchen Vereinen, da ein gewisses künstlerisches Niveau gewahrt bleiben müsse. Der Redner stellte dann fest, daß es noch zu wenig Niederdeutsche Bühnen gebe, zumal die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Bühnen in ihren Dienst stelle, damit sie ihre ureigenste Aufgabe erfüllen könne. Gaupropagandaleiter Schulze wünschte zum Schluß der Tagung guten Verlauf und Erfolg.

Dann sprach der Obmann des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. J. v. Braak-Riel über die Spielplangebung. Es sollen, so betonte er, Brauchtumsstücke gebracht werden, die aus der Eigenart der Heimat und der Bevölkerung heraus entstanden sind. Nur das wirklich Echte und Natürliche dürfe in den Spielplan aufgenommen werden.

Gerade die Gegenwart bietet genug Themen, die für eine Wiedergabe auf der Bühne wertvoll seien. Er behandelte dann die Entwicklung des niederdeutschen Dramas von 1900 bis zur Gegenwart. Die nächste Tagung des Niederdeutschen Bühnenbundes Gau Weser-Ems wird im Juni 1939 in Bremen stattfinden. Ein allgemeiner Niederdeutscher Bühnentreff soll vom 30. September bis 2. Oktober in Wismar veranstaltet werden. In der vom 26. November bis 3. Dezember stattfindenden Gaukulturwoche Weser-Ems in Bremen soll jede Niederdeutsche Bühne ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

## Rekordbesuch auf „Bremen - Schlüssel zur Welt“

425 000 Volksgenossen sahen die Ausstellung

Der Sonntag brachte der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“ einen Massenbesuch, wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. Mit 85 000 Besuchern erreichte die Ausstellung seit ihrer Eröffnung eine Rekordzahl, die selbst an den beiden Pfingstfeiertagen nicht verzeichnet werden konnte. 16 Rbf- und Verwaltungssonderzüge der Reichsbahn trafen aus ganz Nordwestdeutschland in der Hansestadt ein und unzählige Omnibusse beförderten zahlreiche Reisegesellschaften nach Bremen. Die Ausstellung wurde bis jetzt von insgesamt über 425 000 Volksgenossen aus dem In- und Auslande besucht. Auch in dieser Woche wird noch täglich eine große Zahl von Sonderzügen aus der näheren und weiteren Umgebung erwartet, so daß schon heute mit einer Besucherszahl von weit über eine halbe Million gerechnet wird. Die Ausstellung bleibt bis einschließlich

## Amateurfilmwettbewerb für den Gau

Im Rahmen der Gaukulturwoche des Gauweser-Ems, die, wie wir bereits meldeten, vom 27. November bis zum 3. Dezember dieses Jahres durchgeführt wird, ist ein Amateurfilmwettbewerb ausgeschrieben. Damit verbunden ist ein Preisausreiben für Filmideen, das für jeden, der im Gau Weser-Ems seinen Wohnsitz hat, offen ist. Als Themen wurden Jugend- und insbesondere Märchenfilme gestellt. Da es sich gezeigt hat, daß es überhaupt keine Bildstreifen gibt, die zur Vorführung vor Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren geeignet sind, sollen vor allem die Hitler-Jugend und die Lehrerschaft bei der Gewinnung der Ideen zu Jugend- und landschaftsgebundenen Filmen mithelfen. Letzter Einsendetermin für den Gesamtwettbewerb ist der 20. November. Die Teilnahmebedingungen für den Amateurfilmwettbewerb sind durch die Arbeitsgruppe Bremen des Bundes deutscher Filmamateure zu erhalten.

## Rbf. vereinigt die Briefmarkensammler

Auf dem Großdeutschen Philatelistentag, der in Bremen durch den Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Böhmder eröffnet wurde, gab der Reichsbundessammler bekannt, daß der Reichsbund der Philatelisten und die Deutsche Sammlergemeinschaft der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am 1. Juli d. J. zur Gemeinschaft Deutscher Sammler der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Fachgebiet Briefmarken, zusammenschließen werden.

## Sportdienst der „OTZ.“

200 Nachten in Kiel

Für die vom 18. bis 25. Juni stattfindende Kieler Woche sind bis zum endgültigen Nennungsstichtag 200 Nachten gemeldet worden. Die Teilnahme des Auslandes mit Schweden, Italien, Holland, Dänemark und Polen entspricht der vorjährigen Besetzung.

Unter den deutschen Teilnehmern sind auch vier Olympia-Tollenssegler der neuen deutsch-österreichischen Yachtabteilung Alstersee und Floridsdorf des Yacht-Club von Deutschland vertreten, ebenso meldete die Wasserpostabteilung der Ordensburg Crösingsee. Die stärkste internationale Besetzung hat wie stets die 6-Meter-Klasse gefunden.

In den diesjährigen internationalen Marine-Pokal-Segelwettfahrten, die am 8. Juli in Kiel beginnen, liegen Meldungen und Zulagen von neun Nationen vor. Holland als Verteidiger des „Hindenburg-Pokals“ hat die besten Kriegsmarine-Segler aus Deutschland, Italien, Estland, Schweden, Polen, Frankreich, England und der Türkei zu Gegnern.

## Deutsches Aufgebot für Wimbledon

Für Wimbledon wurden 59 Nennungen im Männerdoppel, 43 im Frauendoppel und 75 im gemischten Doppel abgegeben. Deutschland ist dabei durch Göppert-Roth, Henkel-Metaza und Hamburger-Kleinroth im Männer-Doppel, Zrl. Enner-Zrl. Kraus im Frauen-Doppel und Kraus-Göppert, Weeler (USA.)-Hamburger, Fabjan (USA.)-Henkel und Enger-Roth im gemischten Doppel vertreten.

## Offenbach erhält das größte Leder-Museum

Im August wird in Offenbach das in seiner Art einzig in der Welt dastehende Leder-Museum seine Pforten öffnen. In diesen Tagen zeigte nun der Direktor des Museums, Professor Dr. Hugo Eberhard, Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger, der den Bau des Museums tatkräftig gefördert hatte, die neuen Räume mit ihren zahlreichen Schätzen. Es soll das Fachmuseum für die gesamte deutsche Lederwirtschaft werden, das Lederkulturen aller Völker und aller Zeiten birgt, so daß auch der Ausländer hier alles zur Belehrung und Bildung findet. Nirgendwo in der Welt wird eine so hoch entwickelte Wertarbeit mit dieser Fülle schönster Sammlungstücke zu finden sein, wie hier im Deutschen Leder-Museum zu Offenbach am Main.

In bunter Vielfalt sind hier die reizvollsten künstlerischen Ledererzeugnisse aller Länder und Völker der Erde, vom einfachsten Wasserkrug, Pfeilköcher und Fellmantel eines primitiven Negerstammes bis zu den Höchstleistungen hochentwickelter Kulturvölker. Von den besonderen Kostbarkeiten unter den Museumsbeständen seien nur die flammessicheren Schattenpiele aus Büffelhart, aus der Haut von Kamelen geschnittene ägyptische Schattenbilder aus dem 14. Jahrhundert, die größte auf der Welt vorhandene Sammlung chinesischer Schattenpielefiguren und -kuffen aus farbiger und durchscheinender Elshaut genannt.

## Geschäftsgiganten des Weltkrieges in Wien

Im Heeresmuseum von Wien wird jetzt ein neuer Saal eröffnet, in dem die schwersten Kriegsgeschütze aufgestellt sind. Das Kernstück des Saales ist eine 38-Zentimeter-Haubitze, die feuerbereit 81 700 Kilo wiegt. Sie stand im Weltkrieg im Unternehmen Michael an der Westfront und wurde dann in der Südfront und schließlich in den Dolomiten eingesetzt.

Die schwierige Beförderung dieses Kolosses wurde seinerzeit übrigens durch Ingenieur Borjke, den Schöpfer des Rbf.-Wagens, gelöst, der während des Krieges bei den Daimler-Werken in Wiener Neustadt tätig war. Nach Kriegsende wurde das Geschütz unter großen Schwierigkeiten nach Wien geschafft. Während das Berliner Zeughaus seine schweren Geschütze nicht vor dem Zugriff der Entente bewahren konnte, gelang dies dem Wiener Heeresmuseum, das damit die größten Geschütze aller deutschen Heeresammlungen besitzt. Zu den interessantesten Stücken gehören auch riesige Panzergruppen aus den Forts von Antwerpen um Brzemyel.

## Von der Teilnahme an Festessen entbunden

Im Rathaus in Wien fand Sonnabend eine große Zusammenkunft der Politischen Leiter des Gauweser-Ems statt — der erste seit fünf Jahren —. An dem Appell, den Gauleiter Glosbachnigg abhielt, nahmen auch Gauleiter Bärdele und Bürgermeister Neubacher teil. Der Gauleiter von Wien hielt vor den versammelten Amtsleitern eine programmatische Rede, in der er die Arbeit der nächsten drei Monate festlegte. Er teilte zunächst mit, daß im Sinne des Ausgleichs der sozialen Gegensätze, der von den besser gestellten Kreisen den Verzicht auf jeden unangebrachten verschwenderischen Luxus fordere, er sich und seine Mitarbeiter von jeder Teilnahme an Festessen und Repräsentationen entbünde.

„Wir haben“, so sagte der Gauleiter, „keine Veranlassung, unsere Zeit zu vergeuden und Gelder für teures Essen auszugeben, solange noch ein Arbeitsloser in den Straßen Wiens herumlungert“. Er stellte dann Wiens wahre Aufgabe als Kulturmittelpunkt des deutschen Volkes heraus. Zugleich aber müsse auch Wien kraft seiner geographischen Lage wieder der große Wirtschaftspol für unser Volk werden, auf dem seine vielfältigen Güter den Nachbarvölkern des Südostrums vermittelt werden. Als die größte und bedeutungsvollste Aufgabe bezeichnete der Gauleiter das unablässige Bemühen, den ohne Verdienst dastehenden Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu geben.

## Berliner Brautpaar gewinnt das Bowlservice

In den Mittagsstunden des Montags spielte sich am Haupteingang der großen Schau am Funkturm in Berlin folgender hübscher Auftritt ab: ein Berliner Brautpaar betrat nichtschamend die Internationale Handwerksausstellung. Der junge Mann ging voran. Kaum hatte sich das Drehkreuz am Haupteingang hinter ihnen wieder geschlossen, als die beiden plötzlich Mittelpunkt eines Kreises von Menschen waren, die von allen Seiten auf sie einströmten, um sie zu beglückwünschen. Sie hatten als 250 000. und 250 001. Besucher die Ausstellung betreten. Als Anerkennung und Überbrückung wurde ihnen ein hübsches Bowlservice überreicht, das der Regensburger Glasgraveur Karl Stiege auf der Ausstellung angefertigt hat. Es war ein schönes Stück für die Aussteuer, über das sich die beiden jungen Menschen herzlich freuten. . . .

Jetzt geht es langsam aber sicher auf den 500 000. Besucher zu. Auch für ihn steht schon ein hübscher Preis bereit. Wer wird das nächste Mal der glückliche Gewinner sein?

# Schiffsbewegungen

Verkehrsvereinigung Weser-Ems e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 13. Juni. Verkehr zum Rhein. Ambulant 10. 6. nach Wanne, Duisburg, Herdingen, Neß, Düsseldorf, Mainz, Reinhard 13. 6. in Duisburg fällig, ladet anschließend in Herdingen. Hedwig 13. 6. in Duisburg fällig. Eben-Gier 11. 6. von Leer nach Rheine, Dortmund, Essen, Duisburg, Herdingen. — Verkehr vom Rhein. Andine ladet 13. 6. in Friedrichslegen. Mutterlegen ladet/beladen in Düsseldorf, soll 13. 6. abgehen. Betty ladet/beladen am Rhein, soll heute abgehen. Yenna 13. 6. von Leer nach Bremen/Bremerhaven. Hoffnung 11. 6. von Leer nach Bremerhaven. Sintje löst in Bremen. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Gerda 13. 6. von Leer nach Meppen, Eingen, Rheine, Münster. Gertrud 13. 6. von Leer nach Dortmund. Gefine soll 13. 6. von Bremen abgehen. Annemarie ladet 13. 6. in Bremen. Johanne ladet/beladen in Bremen, soll heute abgehen. Käthe 13. 6. von Leer nach Dörfen. Gerhard 13. 6. in Bremen ladefahr. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Stationen. Frieder 11. 6. von Schermbeck nach Meppen. Anna ladet 13. 6. in Münster. Bruno ladet 13. 6. in Schermbeck. Rehrwieder 1 löst 13. 6. in Leer. Herbert 14. 6. in Vden löstfahr. Konstant 13. 6. in Leer fällig. Grete 13. 6. in Leer erwartet, weiter nach Emden/Ddenburg. — Verkehr nach den Emsstationen. Margarethe ladet in Bremen. Vina löst in Leer. Sturmogel löst in Aurich. Hermann löst in Leer. — Verkehr von den Emsstationen. Marie 13. 6. von Leer nach Bremen. Maria löst am 13. 6. in Ddenburg, weiter nach Bremen. Anna-Gefine löst in Leer. — Diverses andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Kaffe liegt in Odenkum. Karl-Heinz, Helmut, Rehrwieder 2, Zwei Gebrüder, Emanuel und Emanuel fahren Steine. Annemarie, Orion, Wega, Jupiter, Möse, Epica, Concordia, Debe, Schwalbe, Nordstern, Sirius und Westwärts fahren Busch.

Hamburg-Amerika Linie. Hamburg 11. 6. Postnet Highhouse pass. St. Louis 11. 6. von Newport nach Galway. Oakland 12. 6. Lizard pass. nach Antwerpen. Vancouver 11. 6. in Los Angeles. Tacoma 11. 6. von San Francisco. Patricia 11. 6. in Barbados. Cordillera 10. 6. von Curacao nach Rio. Cabello. Caribia 12. 6. Flores Island pass. nach Trinidad. Hibel 12. 6. Flores Island pass. Hergata 12. 6. Wiffingen pass. nach Antwerpen. Neuri 12. 6. Wiffingen pass. nach Antwerpen. Poseidon 11. 6. von Cristobal nach St. Thomas. Sagen 12. 6. Wiffingen pass. nach Antwerpen. Sauerland 11. 6. von Genoa nach Port Said. Rhein 11. 6. von Newport nach Antwerpen. Odenburg 12. 6. Gibraltar pass. nach Colablanca. Rheinland 12. 6. Wiffingen pass. nach Antwerpen. Ruhr 12. 6. in Suez. Havelland 10. 6. von Cebu nach Jambounga. Ramjes 11. 6. in Manila. Breußen 10. 6. von Dairen nach Fingian. Oita 11. 6. in Oita. Neumart 12. 6. von Colombo nach Port

Sudan. Milwaukee 13. 6. von Las Palmas nach Santa Cruz de Tenerife. Jeterloh 11. 6. von Quebec nach Hamburg. Haventien 11. 6. in Rio de Janeiro.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 11. 6. von Rio de Janeiro. Cap Norte 13. 6. von Boulogne. Monte Olivia 11. 6. von Montevideo nach Santos. Monte Pascoal 12. 6. von Rio Grande nach Montevideo. Monte Raja 11. 6. St. Vincent pass. Bahilonga 12. 6. in Sao Francisco de Sul. Belgiano 12. 6. von Paranaqua nach Santos. Britum 10. 6. von Buenos Aires nach Santa Fe. Campinas 10. 6. Fernando Noronha pass. Coroba 11. 6. von Rio de Janeiro nach Santos. Mendoza 12. 6. Fernando Noronha pass. Mirah 11. 6. von Victoria. Natal 11. 6. von Rio de Janeiro nach Pernambuco. Parana 12. 6. Madeira pass. Petropolis 11. 6. von Santos. Porto Alegre 12. 6. von Porto Alegre nach Rio Grande. Santos 12. 6. St. Vincent pass. Tenerife 11. 6. in Montevideo. Vigo 11. 6. von Santa Fe nach Buenos Aires. Roggen 12. 6. Fernando Noronha pass.

Kidmeyer AG., Hamburg. Arjula Kidmeyer 9. 6. ab Port Swettenham nach Singapore. Bertram Kidmeyer 7. 6. ab Dairen nach Singapore.

Deutsche Afrika-Linien. Marano 8. 6. von Taborabi. Wache 5. 6. von Freetown. Urundi 11. 6. in Le Harre. Naga 11. 6. von Antwerpen. Ruania 9. 6. von Luanda. Almar 11. 6. von Tenerife. Matufji 12. 6. in Rotterdam. Adolf Boermann 10. 6. von Beira. Pretoria 10. 6. von Durban. Uvena 9. 6. von Vilafont. Wanganji 10. 6. von Port Said. Tanganjika 8. 6. von Beira. Nambara 9. 6. von Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Andros 11. 6. von Izmir nach Candia. Arta 12. 6. Duesant pass. Athen 11. 6. von Ioanria nach Daxar. Derinde 11. 6. in Mexim. Gallia 11. 6. von Alexandria nach Malta. Sphata 11. 6. Gibraltar pass. Sofia 11. 6. in Asmid. Tinos 12. 6. in Gebenik. Valona 11. 6. in Oran. Canalia 12. 6. von Bremen nach Rotterdam.

Keeberei F. Veeij GmbH. Rabua 9. 6. in Jaque. Primall 31. 5. 50 Grad Süd, 51 Grad West. Planet 8. 6. Kan. Inseln pass. Poseidon 6. 6. von Chimboie. Rionier 11. 6. Datar pass. Pelican 8. 6. Kanar. Inseln pass. Pphion 11. 6. von Tito. Palmie 13. 6. in Rotterdam. Porjus 12. 6. in Rotterdam. S. C. Horn, Hamburg. Frieda Horn 12. 6. Yoren pass. nach Ciudad Trujillo. Heinz Horn 11. 6. Yoren pass. nach Dover.

Matthes Keeberei Kommand-Gesellschaft. Braut 13. 6. Holtenu pass. nach Hamburg. Birka 13. 6. Brunsbüttel pass. nach Hamburg. Königsberg 11. 6. von Pillau nach Hamburg. Ludwig 12. 6. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Margareta 13. 6. in Stolpmünde. Piteaff 12. 6. Holtenu pass. nach Sandstrom. Rudolf 12. 6. Holtenu pass. nach Stockholm. Tatti 13. 6. Holtenu pass. nach Hamburg.

Guglhaener Schiffdampferbewegungen vom 11./13. Juni. Nach See: Marion.



Bild links: Der Führer beim Gantag in Kommern in Stettin. Ueberraschenderweise traf der Führer am Sonntag in Stettin ein und nahm an dem Gantag Kommern teil: Gauleiter Schwede zeigt dem Führer beim Rundgang durch das Stettiner Museum die Modelle der Neubauten der Werften und des Hafens. — Bild rechts: „Schönheit und Freude“. Unter diesem Motto stand der großartige Festzug, der im Rahmen der 4. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg veranstaltet wurde. (1 Presse-Hoffmann, 1 Atlantic, Zander-Multiplex-R.)

## Leere Stadt und Land

Leer, den 14. Juni 1938.

### Gestern und heute

0tz. Die Mitte des Heimmonds Juni haben wir nun schon fast erreicht und doch spüren wir nichts von sommerlicher Wärme, sondern sind eher geneigt, mit den Jähren zu „bibbern“ vor Kälte. Empfindlich kalt ist es jetzt wieder geworden und vor allem frühmorgens und gegen Abend kann man sich kaum vorstellen, daß es auf den Sommer zu geht.

Unsere Altvordere nannten den Monat Juni den Brachmonat. Die Brache diente in der Dreifelderwirtschaft als Viehweide, da auf dem Brachland Unkrautpflanzen aller Art wachsen. Kurz nach dem Abweiden wurde dann die Brache mit dem Pfluge einmal beadert und für die spätere Winterfaat vorbereitet. — Im Brachmonat schickt sich der Frühling an, in den Sommer überzuleiten. Das leichte Grün nimmt einen dunkleren Ton an. Auf den Feldern wagt das Korn. In der Wiese stehen die Gräser in voller Blüte und harren der Heumahd. Auf den Getreidefeldern beginnt das Fruchten. Es ist dieses eine heilige Zeit, eine Zeit banger Sorge und froher Hoffnung, wenn die Felder mit verheißungsvollem Segen sich immer reicher bekleiden. In dieser Zeit der bevorstehenden Blüte des Roggens bedrohen Gewitter und Hagel das Gedeihen der Saaten. Dazu kommen nach dem Volksglauben allerlei bösonische Mächte, die im Vordvolf weiterleben. Sturmzüge und Hagelstürme stammen aus grauer Vorzeit, als die Wetterpropheten zumeist an einem „Donnerstag“, der dem Wettergott Donar heilig war, veranstaltet wurden, wobei die Felder mit Hagelgeräten umstekt waren, um sie gegen Hagel und Donnereschlag gesiegt zu machen. Wo die Hagel steht, schlägt nach uraltem Bauernglauben der Blitz nicht ein. In geschickter Anpassung nahm sich die Kirche der heidnischen Hagelfeier an und verbrähnte sie mit christlichen Formen.

Hier ist der Vorstand der Synagogen-Gemeinde melbete sich heute am Fernsprecher eine Stimme bei uns. Es wurde der Versuch gemacht, mit uns Verhandlungen anzuknüpfen, wahrscheinlich wegen der gestern veröffentlichten Hinweise auf die unhaltbaren Zustände bei der hiesigen Synagoge, die mit ihren zerbrochenen Fenster Scheiben ortsbildverschandelnd wirkt. Wir haben selbstverständlich derartige Verhandlungen abgelehnt, denn wir verhandeln nicht mit Juden. Als trotz des Beschlusses, daß wir eine Unterhaltung ablehnen müßten, ein zweiter Anruf erfolgte und man versuchte — das kennt man bei Juden ja — „persönlich“ dem am Fernsprecher Befindlichen zu kommen, da waren wir — sprachlos und haben schweigend wieder aufgelegt. Die jüdische Dickschichtigkeit ist unbegreiflich. Den Juden aber sei nur gesagt, daß sie nicht weiterhin versuchen sollten, den Anschein zu erwecken, als seien ihnen die Fenster Scheiben von Uebelwollenden eingeworfen worden — das Mandover verfährt nicht. Daß aus „Versehen“ verhängt wurde, die Fenster auszubessern, kann uns niemand einreden.

0tz. Wieder ein Schiff mit Holzladung eingelaufen. Als wir vor einigen Tagen über den wieder einlaufenden Holzumschlag im Leerer Hafen berichteten, kündigten wir das Einlaufen einiger Motorschiffe mit Holzladungen an. Eines dieser Schiffe hat gestern im Industriefhafen festgemacht und läßt dort eine Ladung Holz.

0tz. Gewaltige Strohmengen werden seit einiger Zeit hier am Hafen in der Nähe der Bahnanlagen aufgestapelt. Die hohen Strohballenstapel sehen von weitem aus wie große Häuser. Es ist interessant zu sehen, wie die Stapelarbeit mit Maschinen ausgeführt wird.

### HJ.-Parole für den Sommer 1938:

## Jeder Hitlerjunge im Bann Leer erwirbt den Reichschwimmschein

0tz. Im Rahmen der vom Führer gestellten Aufgaben der Leibbeserziehung der gesamten deutschen Jugend außerhalb von Schule und Elternhaus ist der Schwimmsport eine der wichtigsten Körper- und Organübungen. — Der Führer will, daß jeder Hitlerjunge und jedes Mädel bis zum Ausschneiden aus der Hitlerjugend schwimmen kann. Zur Förderung der Schwimmausbildung in der gesamten deutschen Jugend hat der Führer daher die Aufgabe eines Reichschwimmmeisters in jedem Ort zu stellen, der jedem Jungen und Mädel nach abgelegter Schwimmprüfung von dem Beauftragten für die Leibbeserziehung der deutschen Jugend, Obergebietsführer von Reichammer und Dien, erteilt wird.

Für die bestandene Prüfung im 15-Minuten-Dauer schwimmen wird der Reichschwimmchein I, für die gleiche Prüfung im 45-Minuten-Dauer schwimmen wird der Reichschwimmchein II erteilt. Die Prüfung hat in jedem Fall mit einem Startsprung zu beginnen. Bei Schwimmanlagen mit 1-Meter-Sprungbrett ist im Anschluß an die Schwimmprüfung ein Sprung vom 1-Meterbrett auszuführen.

Die Stelle für die Leibbeserziehung des Bannes Leer (381) hat es sich zur Aufgabe gemacht, vorerst allen Hitlerjungen und Mädeln die Prüfungen für den Reichschwimmchein im Rahmen einer Schwimmwoche abzunehmen. Der vom Reichschwimmführer für den 12. Juni angelegte Reichschwimmtag bildete den Auftakt hierzu. Bereits am Sonntag traten 2 Jährlinge des Jungvolks von Leer zu dieser Prüfung an. 80 Pimpfe erwarben den Reichschwimmchein I, 18 Pimpfe erwarben den Reichschwimmchein II. Am Sonntagmorgen unterzog sich ein Teil der Hitlerjugend des Standortes Leer der Schwimmprüfung. 33 Hitlerjungen erwarben den Schwimmchein I, 19 Hitlerjungen erwarben den Schwimmchein II.

### Standortappell der SA in Leer

Brigadeführer Einsmeyer verabschiedet sich am Donnerstag

0tz. Die SA-Formationen des Standortes Leer treten am Donnerstagabend um 20.30 Uhr auf dem Hindenburg-Sportplatz zu einem Standortappell an, in dessen Verlauf sich der scheidende Führer der Brigade 63, Brigadeführer Einsmeyer, der bekanntlich mit der Führung der SA-Gruppe Niedersachsen beauftragt worden ist, von unserer SA verabschiedet wird. Brigadeführer Gellert, der die SA-Brigade 63 übernimmt, wird ebenfalls anwesend sein.

Im Anschluß an den Appell findet ein Marsch durch die Stadt und ein Vorbeimarsch vor den Brigadeführern am alten Kriegerdenkmal statt.

### Jens Müller spricht morgen abend in Leer

0tz. In der Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Leer, morgen abend im Döbelsaal, wird, wie wir erfahren, der bekannte Kämpfer Jens Müller zu uns sprechen. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung pünktlich um 20.30 Uhr beginnt.

0tz. Die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke über die Leda, die schon vor einigen Tagen aufgenommen worden sind, werden noch fortgesetzt. Die Arbeiten waren im Interesse der Verkehrsherrheit notwendig geworden.

0tz. Tagung der Handwerkskammer. Am morgigen Mittwoch findet in Leer im „Hans Hindenburg“ eine Tagung der Obermeister der Kreis-Handwerkskammer Leer statt, an der auch die Vertrauensmänner der Innungen teilzunehmen haben. Die reichhaltige Tagesordnung sieht u. a. die Stellung der Vertrauensfrage für den Kreis-Handwerksmeister, den Klassen- und Revisionsbericht, die Jahresrechnung und den Haushaltsplan und verschiedene andere Punkte vor.

### Zweite NSV.-Werbeaktion 1938 im Kreis Leer

## Wir wollen die NSV.-Mitgliederzahl im Kreis Leer verdoppeln!

0tz. Im Kreishaus zu Leer fand gestern nachmittags eine Besprechung zur Vorbereitung und Einleitung einer Mitglieder-Sonderwerbeaktion für die NSV im Kreis Leer statt, die in der Zeit vom 25. Juni bis zum 7. Juli in allen Orten des Kreises durchgeführt werden wird. Wie erinnerlich, hat eine Mitgliederwerbung für die NSV im Monat März dieses Jahres stattgefunden. Sie war anerkennenswert erfolgreich, doch hat der Kreis Leer sich in der Reihe der Kreise — es gibt im Gau Weier-Ems 22 Kreise, unter denen der Kreis Leer sage und schreibe an 17. Stelle steht (howeit zurück darf unser Kreis auch als Notstandsgebiet nicht stehen) — noch nicht voranarbeiten können. In der oben angekündigten Werbezeit muß, um wenigstens annähernd den erforderlichen Hunderttag zu erreichen, die Mitgliederzahl auf das Doppelte erhöht werden. Die NSV zählt im Kreis Leer, einschließlich der letzten gewordenen 500 neuen Mitglieder, jetzt rund 10.500 Mitglieder, während nach dem vorgeesehenen Reichs-Hunderttag die Listen etwa 25.000 Namen aufweisen müßten.

Das Ziel, das erreicht werden muß, ist also bekannt und es ist alles daran zu setzen, es nach Möglichkeit auch wirklich zu erreichen.

Es gibt leider in Stadt und Kreis Leer auch noch eine ganze Reihe Volksgenossen, die alle Erzeugnisse

0tz. Die Seefahrtsschule Leer veranstaltet ab heute für ihre Studierenden eine mehrtägige Gemeinschaftsfahrt, in deren Verlauf u. a. auch der Ausstellungs „Bremen — Schlüssel zur Welt“ ein Besuch abgestattet wird.

0tz. Amdorf. Der Graswuchs an dem neuerrichteten Deich ist stellenweise recht gut, so daß das Gras zum Teil infolge des Regens bereits lagert. Mit dem Mähen des Deiches hat man in den letzten Tagen begonnen. Die Vergebung der Grasnutzung erfolgte an die Liebhaber zu angemessenen Preisen. Die Weiden unterhalb des Deiches nach Nettelburg hinaus haben sich gut erholt und bieten durchweg genügend Futter für das Vieh. Der Ertrag der Weiden dürfte im allgemeinen wohl hinter dem des Vorjahres zurückbleiben.

0tz. Detern. Eine Einundneunzigjährige Am 17. Juni wird die Zweitälteste im alten Amt Stadhausen, Witwe Pleis, 91 Jahre alt. Der Alten werden an ihrem Ehrentag gewiß viele Gedanken.

0tz. Deternerlehe. Rasch tritt der Tod den Menschen an... Der 30 Jahre alte Langebräucher E. Weber von hier, wurde am Sonntag plötzlich von einem Unwohlsein befallen und kurze Zeit darauf war er verschieden. Der so jäh aus dem Leben Abberufene hinterläßt Frau und zwei Kinder.

0tz. Stiehlamperehn. Wer stiehlt hier Fahrräder? Am Sonntag wurde hier ein noch fast neues Fahrrad, Marke „Nova“, mit blau-weiß gestreiften Felgen, gestohlen. — Im benachbarten Reusehn kam auf bisher unauferklärte Art einem Einwohner ein gutes Fahrrad abhandeln und am Sonntag wurde in Warfingsehn ebenfalls ein Fahrrad gestohlen. Drei Fahrraddiebstähle in unserer näheren Umgebung kurz hintereinander lassen die Ansicht zu, daß sich hier ein Fahrraddieb herumtreibt, der nur darauf wartet, daß jemand sein Rad irgendwo für kurze Zeit unbesichtigt stehen läßt. Die Bevölkerung schlägt sich selbst dadurch am besten, daß Räder überall sicher untergestellt bzw. fest angehängt werden und daß man der Gendarmerie bei der Fahndung nach dem Täter, oder nach den Tätern, denn mehrere Diebe können ihr Unwesen ja hier treiben, nach Kräften unterstützt.

unserer Zeit, die Lebenssicherheit, die Arbeit, das feste Einkommen, die gewährleistete Ernährung, die gesicherte Zukunft, als Selbstverständlichkeiten hinzunehmen und nicht als Früchte eines schweren Ringens, bei dem sie ebenso abseits standen, wie sie jetzt beim Ernten der Früchte dabei sein wollen.

Diese Feststellung muß einmal in aller Deutlichkeit getroffen werden. Die ganze Arbeit der NSV beruht — und das ist das Hohe an ihrem Wesen — bekanntlich auf Freiwilligkeit und wenn die reinen Aktrien des Aufbaues nicht zur Mitarbeit, zum Mitopfern ermahnt werden, eindringlich ermahnt werden, dann sind es wieder immer nur die bewährten Einsatzebereiten, die alle Opfer allein zu tragen haben. Sie werden ihre Opfer tragen, aber sie können dafür verlangen, daß auch die anderen endlich einmal aufhören, abseits zu stehen.

Gelagt mag werden, daß jetzt sich vielleicht zum letzten Mal die Gelegenheit bietet, dieser Taggemeinschaft als Mitglied beizutreten und jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sollten einmal ernstlich darüber nachdenken, ob es nicht eine Ehrenpflicht für sie ist, der NSV anzugehören.

Der deutsche Mensch ist so grundständig, daß es eigentlich eines dringlichen Appells zur Mitarbeit auch auf dem großen Arbeitsgebiet der NSV nicht bedürfen sollte. Die Arbeit, für die heute kaum Kräfte genug zu ihrer Bewältigung zur Verfügung stehen, mag viele von uns so gefangen halten, daß sie nicht mehr viel Zeit zum Nachdenken über andere Notwendigkeiten haben. Mit der Betreuung der Ostmark sind der NSV jedoch große neue Aufgaben zugewiesen worden, die es einfach erforderlich machen, daß jeder sich jetzt einreißt in die Front der Helfenden.

Wenn also demnächst die Werbung wieder einsetzt, so weiß schon jeder Volksgenosse, weiß schon jede Volksgenossin, was zu tun ist. Die Partei hat alle Gliederungen, die angegeschlossenen Verbände und Organisationen, sowie die Behörden zur Mitarbeit bei dieser Werbung zu einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Ziel: „Jeder vierte Volksgenosse in der NSV“, zusammengeschlossen. Niemand wird unbefragt bleiben, der bisher noch nicht eingetreten ist. Diese Mahnung ist vor allem an die jungen Volksgenossen gerichtet, die heute Arbeit und Brot, eine gesicherte Zukunft und ungeahnte Aufstiegsmöglichkeiten haben — sie sollen durch die Tat dem Führer danken.

In den nächsten Tagen findet im weiteren Verlauf der Vorbereitung der NSV-Mitgliederwerbungsaktion auch eine Betriebsführerverammlung statt, in der Kreisamtsleiter Müller die gestern gegebenen Richtlinien noch einmal vortragen wird.

Wer sich Gefolgsmann des Führers nennt, wer behauptet, Nationalsozialist zu sein, kann das am besten beweisen, jetzt, wo es keinen Kampf auf der Straße mehr gibt, der anderweitigen Einsatz erfordert, dadurch, daß er der NSV als Mitglied beitrifft. Die NSV hilft dem ganzen deutschen Volk und wer der NSV hilft, hilft sich selbst und zeigt dem Führer, daß er dankbar sein will. Wir im Kreis Leer haben die besondere Pflicht, unserm Gauleiter zu beweisen, daß es uns ernst ist mit dem Bestreben, in der Reihe der Kreise anzurücken. Der Gauleiter hat die Sache der NSV zu seiner eigenen Angelegenheit gemacht — das sollte uns Ansporn sein.

Morgen, am Mittwoch nachmittags, werden zwei weitere Fährlinien von Leer und verschiedene Fährlinien der Landeinheiten in ihren Orten sich der Schwimmprüfung unterziehen. Die Hitlerjugend von Leer wird in den nächsten Tagen gelegentlich des HJ-Sportdienstes ihre Schwimmscheine erwerben.

Den Abschluß der Schwimmwoche bildet ein

### Wochenendlehrgang sämtlicher Sportwarte der Gefolgschaften des Bannes

am 18./19. Juni in Leer. Hier wird befähigten Schwimmern unter Leitung von Turn- und Sportlehrern und Fachwarten eine eingehende Schulung zuteil, wie sie den Schwimmsport in den Landeinheiten aufziehen, festigen und fördern sollen. Es ist gerade auf dem Lande erschreckend, feststellen zu müssen, daß über die Hälfte aller Jungen und Mädel nicht schwimmen können. Die Hitlerjugend stellt es daher als ihre Hauptaufgabe an, den Schwimmgedanken an alle Jugendlichen heranzutragen. Wie weit wir von der Erfüllung dieser selbstverständlichen Forderung noch entfernt sind, beweisen die hohen Zahlen der jährlich Ertrinkenden (5000) und die Prozentzahl an Nichtschwimmern, die bei Schulentlassung, bei Aufnahme ins Heer und in den Arbeitsdienst festgestellt werden.

Diese betrüblichen Feststellungen müssen uns — bis wir das gesteckte Ziel erreicht haben — Ansporn und Verpflichtung sein, um den vom Führer gestellten Aufgaben gerecht zu werden. Es geht daher auch der Mahnung an alle Eltern, ihre Kinder schon in den frühesten Jahren mit dem Schwimmen vertraut zu machen.

## Wasserwirtschaft und Umgebung

otz. Groß- und Kleinviehmarkt Westhauersehn. Zum Groß- und Kleinviehmarkt Westhauersehn am 14. Juni waren 3 Stück Großvieh und zahlreiche Ferkel angetrieben. Der Marktverkauf war sehr schleppend. Das Großvieh blieb unverkauft, während Ferkel mit 18-20 Mark notierten. Bei der geringen Nachfrage blieb ein großer Ueberstand.

otz. Collinghorst. Nur noch einige Tage trennen uns von dem großen Sängerfest der NS-Arbeitsgemeinschaft der Chöre des Oberledingerlandes, das hier auf der Wiese neben der Mühle am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfinden soll. Der festgebende Verein ist der Gemischte Chor Glansdorf. Es fanden bereits Vermessungen für das große Festzelt, sowie für die Buden statt. Die Einwohner werden es sich nicht nehmen lassen, den Ort zu schmücken, ist es doch das erste Mal, daß sämtliche Sänger des Oberledingerlandes in Collinghorst versammelt sein werden.

otz. Glansdorf. Der Verkauf an Schlachtvieh auf dem hiesigen Bahnhof ist gegenwärtig lebhafter als in früheren Jahren um die gleiche Jahreszeit. Am Montag kamen wieder zahlreiche Kullälber zum Verkauf. Heute ist hier die Nachfrage nach Ferkeln trotz der hohen Preise, die mit 22 Mark angegeben werden. Jetzt ist die Zeit gekommen, in der auch der kleine Landwirt schon Futter für die Ferkel aus dem Garten holen kann.

otz. Glansmeer. Abnahme der H.J.-Leistungsabzeichen-Prüfung. Am Sonntag hatten sich auf dem Sportplatz in Steinfeldersfeld eine Anzahl Junggenossen und Führer der Gefolgschaft 7/381 zusammen gefunden, um zu üben und sich vorzubereiten auf die Abnahme der Bedingungen zur Erlangung des H.J.-Leistungsabzeichens. Am kommenden Sonntag beginnt die Prüfung. Wer aus dem Unterbann II/381 Oberledingerland West das H.J.-Leistungsabzeichen erwerben will, melde sich sofort bei seinem Gefolgschaftsführer und erscheine am Sonntag früh auf dem Sportplatz in Steinfeldersfeld. Die Bedingungen, die zur Erlangung des H.J.-Leistungsabzeichens erfüllt werden müssen, sind so vielfältig, daß eine gründliche Vorbereitung unbedingt erforderlich ist.

otz. Glansmeer. „Ein jeder muß in'n Klosterbusch!“ Am Sonnabend, dem 11. 6. 38 hatte der Führer des Stammes II/381 auf dem Sportplatz in Jhrhobe eine Besichtigung der Fährleine 6/381 Jhrhobe, 7/381 Jhrerfeld und 9/381 Glansmeer angeordnet, um die Zeltlagererteilnehmer auszuführen. 75 Mann nahmen dieses Jahr vom Stamm Oberledingerland-West am Zeltlager teil, die bis zu Beginn des Zeltlagers jeden Mittwoch nachmittags von 15.30 Uhr ab zum Dienst auf dem Sportplatz in Steinfeldersfeld antreten, um sich für das H.J.-Leistungsabzeichen zu schulen und vorzubereiten. Auch die Eltern, bei denen die Teilnahme ihres Jungen am Zeltlager noch im Zweifel steht, mögen doch gleich ihren Jungen seinen Wunsch erfüllen, denn alle Pimpfe sind begeistert vom Lagerleben und freuen sich schon jetzt auf die schönen Tage, die sie in Klosterbusch erleben werden. Im Rahmen des Appells wurden zwei kurze Fußballspiele durchgeführt. Zuerst trat Fährlein 6/381 Jhrhobe gegen Fährlein 9/381 Glansmeer zu einem Spiel an, das mit Unentschieden (1:1) endete, nachdem am vorigen Sonnabend Fährlein 6/381 Jhrhobe über Fährlein 9/381 Glansmeer 1:0 gesiegt hatte. Es war ein sehr schönes Spiel. Im zweiten Spiel begegneten sich Fährlein 7/381 gegen die zweite Mannschaft von Fährlein 9/381. Dieses Spiel wurde von Fährlein 9/381 mit 2:1 gewonnen.

otz. Jhren. Die Freiwillige Feuerwehr unternahm, zusammen mit vielen Gästen, am vergangenen Sonntag eine Fahrt ins Oldenburger Land. Die schöne Fahrt wird allen noch lange in guter Erinnerung bleiben. Im Monat Juli beabsichtigt die Wehr, ein Volksfest zu veranstalten, zu dem die Vorbereitungen schon getroffen werden. Bei der bekannten Verbundenheit der Feuerwehr mit der hiesigen Bevölkerung wird es an Festgästen gewiß nicht fehlen.

## Nach dem Niedenland

Weener, den 14. Juni 1938.

### Wovon man spricht...

otz. In Garten und Feld steht in diesen Tagen alles im Zeichen kühner Fruchtbarkeit. Ueber Nacht sah man, bevor es so früh wurde, fast das Wachsium an manchen Pflanzen. Der Kleingärtner muß gerade jetzt auf dem Posten sein. Es heißt, das Unkraut, das selbstverständlich in bemessener Weise zum Licht und zur Sonne strebt, wie die Kulturpflanze, zu bekämpfen. Wo ein Fleckchen im Garten frei ist, können jetzt günstig Bohnen oder Kohlbläusen gesät werden. Auch die empfindlicheren Pflanzen, wie Gurken und Tomaten, kommen jetzt, trotz der zeitweiligen Frische, richtig in Schwung.

Haben wir Heumond, oder haben wir Herbst? — möchte man zweifelnd ob der empfindlichen Kühle, die bei uns herrscht, fragen. Man greift wieder zum Mantel und es gibt gewiß noch „Klondaiten“ die — heimlich, den „je willen dat neit Wort hebben“ — heizen. Und fast möchte man sagen, sie tun recht daran — jetzt, Mitte Juni!

otz. Einen gemeinsamen Ausflug unternehmen morgen, am Mittwoch, die Gefolgshafen der hiesigen Rechtsanwaltsbüros. Der ganze Tag wird für diese Gemeinschaftsfahrt in Anspruch genommen.

otz. Grasschnittverläufe werden im Neiderland nach wie vor angekündigt. Zu den Grasschnittverläufen finden sich voraussichtlich in diesem Jahre viele Mieter ein, denn es gibt eine ganze Reihe von Betrieben, die Futter zulaufen müssen. An den Deichen hat man bereits an vielen Stellen mit dem Mähen des Grases begonnen.

otz. Lebhafter Schiffsverkehr war in den letzten Tagen wieder auf der Ems zu beobachten. Lange Schleppzüge fuhrten stromauf und stromab; die Kleinschiffahrt war ebenfalls gut vertreten und mehrere größere Schiffe passierten die Friesenbrücke auf der Fahrt von und nach Papenburg.

otz. Wandertag unserer Frauen. Die NS-Frauenenschaft unternimmt heute eine Tagesfahrt nach Zwischenahn. Hoffentlich ist es im Ammerland etwas freundlicher und wärmer, als bei uns, damit den Frauen Stunden wahrer Erholung zuteil werden.

otz. Waffengewissel. J. Pleis kaufte von D. Zimmermann das an der Verdenstraße gelegene Wohnhaus. Es wird ein Kaufpreis von 6300.— Reichsmark genannt.

## Gesunde Finanzwirtschaft in der Grenzstadt

# Haushaltsplan der Stadt Weener beraten und verabschiedet

otz. Gestern Abend fand im Sitzungssaal des Rathauses eine gemeinschaftliche Sitzung der Stadträte und Ratsherren der Grenzstadt Weener statt, um den Haushaltsplan und die Haushaltsfassung zu beraten und zu verabschieden.

Wie mitgeteilt wurde in einem Ueberblick über die Finanzwirtschaft der Gemeinde im abgelaufenen Rechnungsjahre, konnte der ordentliche Haushaltsplan in dem vorgesehenen Rahmen geführt werden. Nachträge zum Haushaltsplan waren nicht erforderlich. Der Rechnungsabschluss für 1937 ergab einen Uebererschuss in Höhe von 9420.65 RM. Im außerordentlichen Haushaltsplan 1938 waren die Kosten für den Umbau des Hafens mit 113 000 RM. in Einnahme und Ausgabe veranschlagt worden. Der Umbau des Hafens ist beendet. Die vorhandenen Mittel reichten nicht aus, da unvorhergesehene Kosten entstanden. Der Restbedarf wurde zum Teil aus dem außerordentlichen Haushalt für 1937 gedeckt. Im außerordentlichen Haushaltsplan 1938 ist der Restbedarf mit 30 000 RM. eingestellt. Dieser Betrag soll aus der Erneuerungs- und Erweiterungsgrundlage für Hafen und Schleuse entnommen werden. Ein gleich hoher Betrag wird dieser Rücklage aus ordentlichen Mitteln der Rechnung 1938 zugeführt. Ein Ueberblick über die Finanzwirtschaft der Gemeinde im ablaufenden Rechnungsjahr ergibt folgendes Bild: Im Rechnungsjahr 1937 mußte sowohl für den ordentlichen als auch für den außerordentlichen Haushalt eine Nachtragsfassung erlassen werden. Der Haushalt schließt im ordentlichen Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 396 201.16 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe mit 48 000 RM. ab. Der Rechnungsabschluss für 1937 wird voraussichtlich einen Uebererschuss von 16 000 RM. aufweisen.

Das Bild einer gesunden städtischen Finanzwirtschaft bietet der in der Sitzung vermittelte Ueberblick auf die voraussichtliche Entwicklung der Finanzwirtschaft im kommenden Rechnungsjahr. Die Aufstellung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1938 ist nach den Vorschriften der Verordnung über die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplans der Gemeinden (Gem. H.D.) vom 4. September 1937 erfolgt. Die erforderlichen Nachweisungen sind dem Haushaltsplan als Anlagen beigegeben. Der Finanzbedarf hat sich gegenüber dem Vorjahre nicht verringert, sondern bei den einzelnen Haushaltsstellen erheblich vermehrt. Es besteht jedoch die Möglichkeit, durch Einsparung und vermehrte Einnahmen bei den anderen Haushaltsstellen den Ausgleich herbeizuführen. Wenn auch bei dem vermehrten Bedarf eine Senkung der Steuerbefehle nicht erfolgen konnte, so war es doch möglich, ohne Erhöhung derselben den Haushaltsplan auszugleichen. Ein Restbetrag wird auf jeden Fall vermieden werden. Der Uebererschuss aus den Jahren 1936 und 1937 ist im ordentlichen Haushaltsplan für 1938 in Einnahme nachgewiesen. Hierdurch ist es möglich, aus ordentlichen Mitteln der Erneuerungs- und Erweiterungsgrundlage einen Betrag von 30 000 RM. zuzuführen. Infolge Zuführung dieses Betrages an die Erneuerungs- und Erweiterungsgrundlage für Hafen und Schleuse kann durch Entnahme von 30 000 RM. aus dieser Rücklage der gesamte Bedarf des außerordentlichen Haushalts gedeckt werden, ohne daß es einer erneuten Darlehensaufnahme bedarf. Aus diesem Grunde konnten in diesem Jahre wesentliche Beträge für die gesellschaftliche Bildung nicht ausgetrieben werden.

### Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938

wird im ordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme und in der Ausgabe auf 413 763.74 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in der Einnahme und in der Ausgabe auf 30 000.— RM. festgesetzt.

Die Steuerfälle (Hefefälle) für die Gemeindesteuern, die für jedes Rechnungsjahr neu festzusetzen sind, werden wie

folgt festgesetzt: Grundsteuer: a) für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe Hebefall 160 v. H., b) für die Grundstücke Hebefall 210 v. H., Gewerbesteuer a) nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbetaxial Hebefall 185 v. H., Zweigstellensteuer Hebefall 37 v. H., Bürgersteuer Hebefall 500 v. H.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufenden Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Stadtkasse in Anspruch eutl. genommen werden dürfen, wird auf 20 000.— RM. festgesetzt. Darlehen zur Vorfremung von Ausgaben des außerordentlichen Haushaltsplanes werden nicht aufgenommen.

Nachdem in großen Zügen Bürgermeister Klinkenbora eine Einführung in den umfangreichen Etat und in die Haushaltsfassung gegeben hatte, erläuterte Stadtratmeister Leemhuis an den verschiedenen Kapiteln die Finanzlage und die Geldwirtschaft der Stadt Weener, die allg. gütig bezeichnet werden darf, obwohl große Aufgaben erfüllt worden sind, die hohe Aufwendungen verursachen.

Zu den einzelnen Kapiteln wurden dann noch nähere Erläuterungen gegeben. Einige Einnahme-Posten seien hier angeführt: Der Zuschußbedarf der Volksschule hat sich gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöht. Es soll versucht werden, den sehr hohen Zuschußbedarf bei der Volksschule herabzusetzen. Auch bei den Posten Mittelschule sind Veränderungen eingetreten. Der Betrag für Beschulungsgeld ist in Fortfall gekommen, demgegenüber ist der Beitrag zur Landesmittelschulkasse gesenkt worden. Dennoch entsteht ein Einnahmefall. Bei dem Schulgeld ist infolge Schülerzugang eine Mehreinnahme von 3000.— RM. zu verzeichnen. Durch die Einführung der Gewerbesteuererhöhung entsteht aber ein Einnahmefall von 5000.— RM. Es soll versucht werden, den Einnahmefall zum Teil durch einen höheren Ergänzungszuschuß auszugleichen. Mit dem Kreise ist eine Vereinbarung über Einschulung und Beschulung auswärtiger Schüler nach Weener getroffen. Der Kreis zahlt eine feste Entschädigung für das Schulgeld. Seitens der Stadt wird dann von den Auswärtigen nichts mehr erhoben. Durch die Höhe der Ausgaben für die Berufsschule mußte an sich eine Erhöhung des Schulgeldes eintreten. Von dieser Erhöhung ist abgesehen worden, weil durch sie ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Volksgenossen betroffen worden wäre. Die städtische Müllabfuhr ist eingestellt worden; die Stadt hat die Abfuhr verpachtet. Die Einnahme aus den Meente-landen bleibt gegenüber den des Vorjahres um 1530 RM. zurück. In diesem Jahre ist weniger Großvieh aufgetrieben worden, damit die sich stets wiederholenden Klagen über schlechte Weideverhältnisse aufhören. Dafür gibt es eine Einnahme infolge Verbachtung von Ackerland, das im Vorjahre zum Hafens- bzw. Flachsankau benutzt wurde. Der Hafens- und Flachsankau ist eingestellt worden, weil hierfür Arbeitskräfte nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Arbeiten wurden in früheren Jahren zum großen Teil von Wohlfahrts-erwerbshilfen ausgeführt.

Wo auf der Ausgabe Seite Erhöhungen vorgenommen werden mußten, erklären sie sich zu einem Teil aus abwärtsführenden Zahlungen zum anderen aus den Aufgaben, die der Stadt gestellt sind und die notwendigerweise gelöst werden müssen. Auch hierzu seien, ohne eingehende Erläuterungen, einige Posten angeführt: Allgemeine Verwaltung 34 485.45 RM., Schulwesen 96 166.15 RM., Fürsorge und Jugendhilfe 69 432.79 RM., Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 12 703.14 RM., Öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung 7 339.01 RM., abzuführende Steuern 159 474.86 RM., bei einer Steuereinnahme von 272 864.88 RM.

Nach der Erläuterung aller Positionen wurde der Haushaltsplan verabschiedet und die Haushaltsfassung wurde erlassen.

Mitgeteilt wurde vom Bürgermeister offiziell noch die am Sonntag vollzogene Umbenennung der Knechtstraße in „Strak der EA.“ und dann folgte abschließend die Verlesung einer vertrockneten Vorlage.

otz. Die Kimmelmottenbekämpfung wird in diesem Jahre, da die Kimmelmotte nur in geringem Maße auftritt, nicht amtlich angeordnet, sondern es wird anheimgestellt, die Schödlingsbekämpfung freiwillig durchzuführen. Da gerade im Neiderland die Kimmelmotte schon argen Schaden angerichtet hat, ist die Durchführung der Bekämpfung mit Bekämpfungsmitteln, die hier auch sonst angewendet wurden, doch wohl zu empfehlen.

## Porgaubüney und Umgebung

### Zum Kreisstag der NSDAP.

otz. Für den bereits wiederholt angekündigten Kreisstag der NSDAP. des Kreises Wiedendorf-Himmelfing am 18. und 19. Juni 1938 in Papenburg liegt nunmehr der genaue Veranstaltungsplan fest. Wie in den Vorjahren, so werden auch diesmal im Rahmen des Kreisstages zahlreiche Rundgebungen durchgeführt, in denen die gesamte Bevölkerung des Kreises Wiedendorf-Himmelfing zu einem tatkräftigen Bekenntnis für das deutsche Volk und unseren Führer zusammengeführt werden wird.

Für Sonnabend, den 18. Juni 1938, dem Vortag des Kreisstages der NSDAP., sind ab 4 Uhr nachmittags zahlreiche Einzeltagungen vorgesehen und zwar insgesamt 9 Tagungen in den verschiedenen Sälen und Versammlungsstätten Papenburgs.

Im Saale des Hotels Hülsmann wird u. a. Gauorganisationsleiter Waltenhorst-Oldenburg zu den Ortsgruppen-, Organisations-, Personalamts-, Zellen- und Blockleitern der Bewegung sprechen. Bei Röttgers werden die Propaganda-, Film-, Funk- und Presseleiter und die Amtsträger der Abteilung für Schadensverhütung tagen. Der agrarpolitische Apparat wird unter Stabsleiter H.I. Seidler-Oldenburg in der Herbert-Nortus-Schule zusammengetreten. Im kleinen Sitzungssaal des Rathauses tagen die Kassenleiter und Hilfstassenobmänner, zu denen Gauhaushaltsmeister Pfeiffermann-Oldenburg sprechen wird. Im Saale des Hotels Hilling wird Gauobmann der NSDAP. Dielelmann vor den Ortsobmännern der NSDAP., den Betriebsobmännern, den Kreisfachabteilungsleitern, Ortsfachabteilungsleitern, Zellen- u. Blockobmännern der NSDAP. und den Orts- und Betriebswar-

ten der NSDAP. „Kraft durch Freude“ richtungsweisende Ausfahrten halten.

Die Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP. einschließlich des Abteilungsleiters, Zellen- und Blockleiter und der Mitarbeiter des Amtes für Volksgesundheit tagen in der Aula der Ursulinenschule. In der Aula des Real-Gymnasiums wird Gauhauptstellenleiter Heide von der Gauführerschule Penlum vor dem Amt für Beamte, dem Amt für Erzieher und den Schulungsleitern der NSDAP. einen Vortrag halten. Zu den Ortsgruppenamtsleitern der NSDAP. und den Amtswaltern wird in der Gastwirtschaft Baumeler der Gauhauptstellenleiter Köhler-Oldenburg sprechen. Die Ortsfrauenchaftsleiterinnen werden mit ihren Amtswaltern in im Saale des Gesellenhauses tagen.

Eine Rundgebung mit dem Kreisleiter der NSDAP. Wiedendorf ist für abends 7 Uhr im Saale des Hotels Hülsmann angelegt. In dieser Rundgebung findet die Ausgabe der Parole für den Werbemonat der NSDAP. durch den Kreisleiter statt. Gleichzeitig wird Gauamtsleiter Denker-Oldenburg das Wort nehmen.

Im Saale des Hotels Hilling findet abends um 8 Uhr eine

## Unter dem hoheitsadler

Hitler-Jugend, Standort Leer.  
Am Mittwoch, dem 15. Juni, treten alle Gefolgshafen des Standortes um 20.15 Uhr beim HJ-Heim (Winkelstr.) mit Sportzeug an. 8.00., Gruppen 1 und 2/381.

Alle Mädel, die den Volkstanz und die Körperkultur für das Untertugendpostfach mitmachen, treten am Mittwoch, dem 15. ds. Mts., um 8.45 Uhr, mit Turnzeug beim Gymnasium an.

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer.  
Die Teilnehmerinnen zur Nordmeckl.-Tagung werden gebeten, ihre Karten ab Mittwoch in der Kreisgeschäftsstelle, Winkelstraße, abzuholen.

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Jhrhobe.  
Heute abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Friesenhof.

Jugendgruppe in der NS-Frauenchaft Friesfeld.  
Wir treffen uns nicht um 8.45, sondern um 8 Uhr und sehen an dem Freizeitspiel.

Kameradschaftliche Veranstaltung statt, mit der der Vortrag des Kreisrates seinen Abschluß erhalten wird.

Der Sonntag, am 19. Juni 1938, wird als Haupttag eingeleitet mit einem großen Weiden, das ab 7 Uhr früh von der M.-Pionierstandarte 10 durchgeführt wird. In der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags findet dann im neuen Stadion der Stadt Papenburg eine Morgenfeier statt, in deren Rahmen die feierliche Einweihung des Stadions durchgeführt wird. Anschließend soll die Grundsteinlegung zum Bau des neuen Hitler-Jugendheim vollzogen werden.

Im Laufe des Vormittags findet ferner eine Einübung auf dem Gelände des Gutshofes statt, an der die Feuerwehr, das Rote Kreuz und der Luftschutz teilnehmen. Während der gleichen Zeit führt die M. auf dem Gelände von Meyers Lamm und beim Gutshof Wehrsportübungen durch.

Die Vormittagsstunden werden ferner ausgefüllt von Tagungen des NS-Reichstriegeverbundes, des Sängerbundes und des Reichsbundes für Leibesübungen, die im Gesellschaftsraum, im Hotel Hülsmann und bei Rötgers stattfinden.

Für 10.30 Uhr ist das Eintreffen des Gauleiters Carl Röber vorgesehen, dem im Rathaus zu Papenburg ein feierlicher Empfang bereitet werden soll.

Zur Mittelpunkt des Haupttages steht die Großkundgebung auf dem Marktplatz am Untenende, in der Gauleiter Röber zu den Volksgenossen des Kreises Achendorf-Hümmling sprechen wird.

An die Kundgebung wird sich um 12.15 Uhr ein Aufmarsch der angetretenen Formationen schließen, der mit einem Vorbeimarsch am Hotel Hilling beendet werden soll.

Um 14.15 Uhr beginnen die Sportkämpfe der D.F., die um 18 Uhr beendet sein werden.

Um 8 Uhr abends werden in den verschiedenen Sälen die vorgesehene Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude“ dem Kreisrat des Kreises Achendorf-Hümmling 1938 einen frohen Abschluß und Ausklang verleihen.

013. **Musterungen der Dienstpflichtigen.** Ende des Monats Juni beginnen für dieses Jahr die Musterungen der Dienstpflichtigen im Kreis Achendorf-Hümmling. Im Kreisbereich sind drücklich die betr. Bekanntmachungen bereits erfolgt und auf den üblichen Anhängen sind die genauen Zeiten und sonstigen Angaben zu entnehmen. Die Dienstpflichtigen seien darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, sich nach den Anordnungen, die in den Bekanntmachungen enthalten sind, zu richten.

014. **Von der Straße.** Erheblichen Schaden stiftete hier gestern vormittag eine jugendliche Radfahrerin selbst zu, die über die Eisenbrücke fahren wollte, dabei die „Kurve“ aber so knapp nahm, daß sie regelrecht hängenblieb, wobei ihr das Kleid arg zerriß.

015. **Der Neubau der am der Vikenallee entstehenden 18 Arbeiterwohnungen** ist bereits soweit vorgeschritten, daß schon ein Haus bezogen werden konnte. Recht bald schon werden auch die übrigen Familien eingezogen können.

016. **Lehrerinnenprüfung bestanden.** Ihre zweite Lehrerinprüfung bestand mit gut die technische Schulamtsbewerberin Maria Pieper von der Herbert-Norkus-Schule.

017. **Marktbericht.** Der Gesamtantrieb zum großen Pferde- und Kleintiermarkt (Nummernmarkt) in Papenburg-Oberende betrug 356 Tiere davon 293 Ferkel, 16 Pferde, 8 Kälber, 6 Schafe, 3 Ziegen, und 20 Schafkinder. Gezählt wurde für volljährige Pferde 500-1000, für Aufzuchtstiere 350-500 und für Schlachtpferde 150-350 RM. Für Ferkel von 4-5 Wochen 16-19, von 5-6 Wochen 19-22 und von 6-8 Wochen 22-27 RM. Kälber und Schafe mit 35-65, Ziegen mit 30-40, Ziegen mit 7-12 und Schafkinder mit 8-20 RM. gehandelt. Der Handel in Pferden und Ferkeln war ruhig, in Schafen und Ziegen gut. Der nächste Kleintiermarkt findet am Sonnabend, dem 18. 6., in Papenburg-Oberende statt.

## Rundblick über Ostpreußen

**Amerikanische Jacht im Hafen.** Am Sonnabend lief hier die amerikanische Jacht „Speriamo“ aus Sea-Island, Georgia, ein, die nach geraumer Zeit hier wieder einmal die amerikanischen Farben zeigte. Die als Ruff gebaute und getakelte Jacht war bis vor kurzer Zeit unter dem Namen „Trommel“ in holländischem Besitz.

**Norden.** 013. **Norderney.** Nur noch ein jüdisches Geschäft. Das Kaufhaus Wollenstein an der See-Lüpfen- und Strandstraße, eines der beiden letzten jüdischen Geschäfte auf Norderney, ging jetzt durch Kauf in den Besitz von Fräulein Elsa Iken über. Nunmehr besteht in Norderney noch ein jüdisches Geschäft, das hoffentlich recht bald verschwinden wird, da man einen solchen Laden heute in einem deutschen Staat nicht mehr sehen möchte.

**Wittmund.** 013. **Marcardsmoor.** Geldbörse mit Inhalt der Loren. Ein hiesiger Arbeiter verlor bei der Baustelle beim Ausräumen der neuen Straße Marcardsmoor-Marcardsmoor seine Geldbörse mit der vollen Lösung.

014. **Werbumer-Altenheim.** Schwere Unfall. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Ein hiesiger Bauer fuhr gegen einen Baum und landete dann mit seinem Kraftwagen im Straßengraben. Der Bauer selbst wurde aus dem Wagen auf die Straße geschleudert. Dr. Mammen leistete dem Verunglückten die erste Hilfe.

## Agout der Lillau-Jugend

Gef. 4/381 (Heisfelde) — Gef. Wittmund (Turnverein). 013. In der 1. Runde um die Bannergruppenmeisterschaft im Handball fanden sich am letzten Sonntag obige Gefolgschaften gegenüber. Das Spiel endete mit einer hohen Niederlage der Gef. 4/381. Die Wittmunder zeigten ein sehr schönes Spiel und überlegten sich die Heisfelder tapfer wehren, konnten sie doch die Niederlage nicht verhindern. Für die Heisfelder mag es ein Aufporn sein, sofort tatkräftig mit dem Training zu beginnen, um im nächsten Jahre bei den Endspielen besser abzuschneiden.

Gef. 1/381 (Leer) — Gef. Wilhelmshaven-Mitte 0:1 (0:0). 014. Mit Spannung sah man diesem Endspiel im Fußball um die Bannergruppenmeisterschaft entgegen. Wohl selten ist ein Kampf so erwartungsvoll durchgeführt worden, als das am letzten Sonntag ausgetragene Spiel auf dem Hindenburgplatz. Der Schiedsrichter Schäfer-Voga führte beide Mannschaften auf das Spielfeld. Wilhelmshaven hat Wahl. Gleich nach Anfang legen die Wilhelmshavener mächtig los und können die 1. Viertelrunde überlegen für sich gestalten. Die Leerer Mannschaft spielt sehr aufgeregt und kann sich erst allmählich aus der Einschüchterung herausarbeiten. Die Wilhelmshavener sind vor dem Tor sehr gefährlich, aber der Torwart der Leerer ist einfach nicht zu schlagen und hält alle Kugeln gut und sicher. Nach Ablauf der 1. Halbzeit steht das Spiel immer noch 0:0. Ende 4:1 für Wilhelmshaven. Nach Wiederantritt beginnen beide Mannschaften recht verheerend zu spielen. Die Leerer Mannschaft ist nicht wiederzukommen. Angriff auf Angriff rollt auf das Wilhelmshavener Tor. Bei einem wilden Durcheinander

## Das Hafenbauprojekt gesichert

# Der wirtschaftliche Ausbau der alten Seehandelsstadt Papenburg

Wichtige Mitteilungen in der NSDAP-Ortsgruppenversammlung

013. In: Hotel Hilling fand Montagabend eine erweiterte Ortsgruppenversammlung der NSDAP Papenburg statt, in deren Mittelpunkt ein hochinteressanter Vortrag unseres Kreiswirtschaftsberaters Bürgermeister Janssen stand, der in großen Zügen ein Bild des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs und insbesondere der Erfolge des nationalsozialistischen Aufbauwerks im Kreis Achendorf-Hümmling und in der Stadt Papenburg entwarf.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Ortsgruppenleiter Meyer wurden zunächst verschiedene Anordnungen zum Kreisrat bekanntgegeben. Zur Ausschmückung der Stadt zum Kreisfest machte Bürgermeister Janssen die Mitteilung, daß man von dem ursprünglich gefassten Plan, den ganzen Hauptkanal einseitig mit Grünlandschmuck zu versehen, abgegangen sei. Man habe sich für die Anschaffung von etwa 40 Pflanzlingen entschlossen, die später immer wieder verwertet werden könnten. Weiter wurde mitgeteilt, daß für die Kreisfestteilnehmer von auswärts etwa 100 Übernachtungsgelegenheiten zu schaffen sind. Heute bereits gehen den Parteigenossen und Volksgenossen entsprechende Quartierverordnungen zu. An Plaketten sind in unserer Stadt 500 Stück abzusehen und wir alle werden stolz die Kreisfest-Plakette tragen. Den Schluß der Bekanntmachungen bildete die Mitteilung eines Aufrufs der Kreisamtsleitung der NSD.

Nach dem Gedenden der Toten der Bewegung im Juni ergriff dann der Kreiswirtschaftsberater das Wort zu seinem fast einstündigen Vortrag, in dem er zunächst auf die Zeit des völligen Niederganges unseres Vaterlandes unter dem marxistisch-liberalistischen System der Vergangenheit einging, die leider von vielen bereits vergessen ist. Wie furchtbar traurig es damals im Kreis und in Papenburg selbst aussah, mag die

Tatsache beweisen, daß unsere Stadt einst nicht weniger als 1400 Erwerbslose hatte, so daß rund die Hälfte aller Einwohner aus Fürsorgemitteln zu unterhalten war. Die Folge dieser Katastrophenpolitik war eine tiefe Mutlosigkeit und zunächst das Fehlen des Verständnisses für das Wollen des Führers, dem hier bei der Machübernahme nur eine Handvoll Parteigenossen folgte. Dann aber kam der Sieg und mit ihm der Aufbau, der für unsern Kreis mit der Schaffung der Lager begann und Schlag auf Schlag blühartig eine Arbeitsmöglichkeit nach der anderen brachte. Erinnert sei hier nur an die große Bauaktion der Reichsregierung, an die sogenannten Notstandsarbeiten, die bauerliche Entschuldigungsaktion, die Schaffung der Stadtsiedlungen usw., denen bald die Gewährung der Ehestandsbeihilfen und später die Kinderbeihilfen, sowie besonders auch die Staatsaufträge für die Grenzgebiete folgten. Kurz sei weiter an das gewaltige Projekt des Baues des Emsa-Seitenkanals erinnert, an den Bau und Ausbau von Straßen und Wegen und vor allem an den kühnen Hafenbauplan, der, wie der Bürgermeister mitteilen in der Lage war, als jetzt zu betrachten ist, da die Mittel bereits genehmigt worden sind.

Wir sehen unsere Feststellung, daß der Bürgermeister seine einmal gefassten Pläne mit aller Energie zu verwirklichen versucht, hierdurch erneut bekräftigt und freuen uns darüber, daß der Aufstieg auch hier im Lande Triumphe feiern darf.

Einem würdigen Abschluß der Versammlung bildete die Vorführung der beiden prächtigen Tonfilme „400 bauen eine Brücke“ und „Kampf um's Brot“, die so recht geeignet waren, die Ausführungen des Bürgermeisters zu vertiefen und sie zu unterstreichen.

der Leerer läßt Erich Müller eine Bombe los, doch der Ball traf nur den Pfosten. Blödsinnig sind die Wilhelmshavener vor dem Leerer Tor und aus dem Hinterhalt heraus kann der Mittelfürmer unahbarbar zur 1:0-Führung einschleichen. Aber unsere Gefolgschaft läßt den Mut nicht sinken, will mit aller Gewalt den Ausgleich erzielen. Unsere Jugend hat kein Bedenken, der Ausgleich bleibt ihnen verweigert. Beim Schlußpfiff sind die Wilhelmshavener froh, daß sie knapper Sieger geblieben sind. Erwähnt sei noch, daß das Spiel sehr fair und sportlich durchgeführt wurde, was auch zum großen Teil ein Verdienst des am leitenden Schiedsrichters Schäfer war.

## In Leer bestanden die Schwimmprüfung:

### Reichsschwimmverein I.

**Fählein I:** Günter Tulwincki, Richard Müller, Wilhelm Klotz, Heinrich Röhndorf, Heinz Deuer, Julius Battenmann, Gerd Wiemer, Raul Müller, Georg Neemann, Hans Hüser, Günther Frey, Erhard Oberdied, Johannes Müller, Wolfgang Klappenburg, Rolf D. Rabemacher, Peter Fall, Bollrath Wader, Joachim George, Arndt Boelhoff, Otto Brünning, Peter Krümminga, Kemmer Wader, Gerhard Busch, Christoph Emt, Heinrich Loquard, Rinken George, Manfred Strötmann, Bernhard Neemann, Johann Schaa, Heinrich Terzer, Hans Gustav, Bodekmann, Walter de Groot, Wilhelm Fuch, Karl Heinz Bude, Alfred Göttsche, Johann Nordboel, Hermann Brünning, Hans Joch, Umberto, Siegfried Weelberg, Georg Riff, Erich Klotz, Karl Otto Harns, Guald Leber, Wilhelm Wamboldt, Manfred Thölen, Johann Schipper, Georg Wecker, Jürgen Niemeier, Werner Peters, Wilhelm Glogner.

**Fählein II:** Edmund Barries, Claus Herm, Garrels, Heinz Götze, Jochen Schell, Heinrich Frieder, Ebernick, Dietrich Sanders, Wilhelm Janssen, Eduard Kampen, Reinhard Kleinmann, Karl Erich Wähling, Heinz Götze, Meinhard Janssen, Heinrich Bauemann, Rolf Drost, Nikos Beeten, Wilhelm Wits, Guald Leber, Rudolf van Döhuisen, Emil Gidmann, Heinrich Brück, Klaus Thomsen, Herbert Göt, Reinhard Brauer, Bernhard Widdendorff, Ernst Cremer, Willy Meyer, Karl van Rosten, Hubert Hofes, Wilhelm Müller, Franz Hofes.

**H.F. Motorboot-Gesellschaft 1/381:** Heinrich van Rosten I, Johann Gualboom, Heinrich van Rosten II, Gerhard Einels, Willi Günter, Hans Barries, Johann Kramer, Karl Dehmer, Tonjes Streffen, Heiko Melle.

**H.F. Marine-Gesellschaft 1/381:** Franz-Albert Müller, Johann Meier, Otto Hücher, Gerhard Lüken, Albert Rammann, Christel Meiers, Karl-Heinz van Döhuisen, Theodor van Döhuisen, Georg Klauer, Wilhelm Schnell, Bernhard Rübald, Albert Schmidt.

**H.F. Flieger-Gesellschaft 1/381:** Guno Menenga, Karl-Heinz Bönen, Karl-Heinz Jellen, Gerd Schröder.

**H.F. Gefolgschaft 1/381:** Johann de Boer, Hans Schoone, Fritz Roff, Otto Gröbler, Herbert Müller, Hermann Bremer.

### Reichsschwimmverein II.

**Fählein I:** Hermann Brünning, Georg Neemann, Günter Frey, Erhard Oberdied, Wolfgang Klappenburg, Günter Tulwincki, Richard Müller, Wilhelm Klotz, Heinrich Röhndorf, Heinz Deuer.

**Fählein II:** Heinz Götze, Jochen Schell, Heinrich Frieder, Ebernick, Dietrich Sanders, Eduard Kampen, Karl Erich Wähling, Meinhard Janssen, Heinrich Bauemann.

**H.F. Motorboot-Gesellschaft 1/381:** Johann Gualboom, Johann Kramer, Tonjes Streffen.

**H.F. Marine-Gesellschaft 1/381:** Franz-Albert Müller, Johann Meier, Otto Hücher, Gerhard Lüken, Albert Rammann, Christel Meiers, Karl-Heinz van Döhuisen, Theodor van Döhuisen, Wilhelm Schnell, Albert Schmidt.

**H.F. Flieger-Gesellschaft 1/381:** Guno Menenga, Karl-Heinz Bönen, Karl-Heinz Jellen, Gerd Schröder.

**H.F. Gefolgschaft 1/381:** Johann de Boer, Hans Schoone, Fritz Roff, Otto Gröbler, Hermann Bremer, Herbert Müller.

## Karballturn in Kreis Achendorf-Hümmling

Ergebnisse der Vorrunden: ES Achendorf-Lathen 4:0, BfL Sportfreunde Papenburg — Germania Leer 6:0

Endrunde: BfL Sportfreunde Papenburg — ES Achendorf 3:1. Der am Sonntagvormittag in Achendorf ausgetragene Wettbewerb von Leer verlief, von höchster Spannung, recht spannend und zur größten Zufriedenheit der Teilnehmer und Zuschauer. Der gebotene Sport fand auf vorzüglichster Höhe.

Im ersten Treffen fanden sich die Jugend des Gastgebers und die von Rahmshorst Lathen gegenüber. Letztere trat durch unglückliche Umstände leider nur mit 9 Mann an, wodurch sie natürlich erheblich benachteiligt war. Trotzdem lieferten die Grünweißen durchweg eine eindrucksvolle Partie. Im Anschluß an zwei Seiten erzielte Achendorf schon nach etwa 5 Minuten den Führungstreffer. Oft erklärten sich die Lathener gute Erfolgsmöglichkeiten, wobei der kleine Vorsprung fast den Gleichstand erreicht hätte. Der Kampf wogte hin und her, beide Parteien zeigten gutes Zusammenwirken und Technik. Tore aber fielen bis zur Pause nicht mehr.

Nach Wiederbeginn knallte Lathens Mittelfürmer den Ball an die Latte. Der Torwart von Lathen meißerte eine Reihe von schiefen Bällen in prächtiger Art. Als die Rückreihe der Grünweißen aber allmählich abbaute, war er gegen kräftige Schüsse der roten Stirmer, meist aus wenigen Metern Entfernung, machtlos. 4:0 ist entschieden zu hoch ausgefallen, Lathen hatte den einen oder anderen Treffer ehlich verdient.

Im anschließend ausgetragenen Spiel triffen Leer und Sportfreunde gegeneinander. Die Papenburger Jungen in prächtiger Spielweise. Merkwürdig lieferte Leer lange Zeit erbitterten Widerstand. Zunächst waren auch die Germanen etwas im Vorteil, jedoch ließ die Deutung der Sportfreunde keinen Erfolg der Germanen zu. Durch den behenden Mittelfürmer gingen die Papenburger mit zwei Toren in die Vorherrschaft.

Nach dem Seitenwechsel rissen Sportfreunde das Spiel immer mehr an sich. Leer beschränkte sich vorwiegend auf Ballen des Gegners. Aber Papenburgs Zusammenhalt war oft so bewundernswürdig, daß weitere Tore unbedingt fallen mußten. So kam Leer mit 6:0 merkwürdig hoch unter die Räder. Das Spiel war aber trotzdem sehr interessant.

Im Endspiel stellten sich somit zwei alte Widersacher, die dann auch einen sehr feuchten Kampf lieferten. Die Jugend von ES Achendorf hat sich in der letzten Zeit stark verbessert. Auch gefeiert war sie in vielen Spielabenden ein völlig gleichwertiger Gegner. Die Jungen waren zwar oft eine Kleinigkeit hinter am Ball, pflegten dafür aber eine kuschige und doch technisch gute Spielweise. Sportfreunde rissen mit ihrem Zusammenhalt durch Müllmann die Führung an sich. Der ausgezeichnete Dr. Hintz erhöhte vor Halbzeit auf 2:0.

Im zweiten Durchgang kam ES etwas mehr auf, hatte auch schöne Torchancen, die aber von dem sehr guten Torwart Papenburgs vereitelt wurden. Durch weichen eines Fouls verhängten Germanen ein Verbot für den Rest der Partie. Und jetzt wurden die Grünweißen über sich selbst hinaus, indem sie immer wieder bis in den Strafraum von Papenburg vordrangen. Als Müllmann nach seinem Zusammenstoß das dritte Tor geschossen hatte, war der Sieg dem Sportfreunden nicht mehr zu nehmen. Er war in jeder Weise verdient. Der Unterlegene hatte sich sehr tapfer geschlagen. Die Spiele beweisen, daß es mit dem Nachwuchs hier gut bestellt ist.

## Letzte Schiffsmeldungen

### Schiffverträge im Hafen von Leer.

**Angelommene Schiffe:** 11. 6.: D Theresia A. M. Ruff, Müller; Genszer, Iken; 2 Gebrüder, Siebum; Marie Hermine Effie, Schröder; Harald, Friedrichs; Anna Gerine, Peters; Saligina, Droff; Frederika, Döhmann; Janna, Hartmann; Marie, Schlie; Gertrud, Hartmann; 12. 6.: Seebund, Janssen; Henriette, Mindrus; Anna, Busch; 13. 6.: Lina, Lüpfes; Thessa, Kruse; Genszer, Bicht; Hermann, Kauer; Konstantin, Kramer; Rejtowier, Kramer; Geline, Klein; Scharnboel, Weinen; Grete, Dohen; Heide, Welfels; Helios, Engeler; 14. 6.: D Dollart, Ruff; abgefahrene Schiffe: 11. 6.: W. B. 2, de Bühr; Rhematia 60, Krem; D. Tony, Bruff; M. G. G. Geline, Heinen; M. Hanna, Schoon; Gerhard, Döhmann; Anna Maria, Schröder; 2 Gebrüder, Mühlmann; Dimerik, Föllina; Kramer; Hoffnung, Kriet; Ambulant, Smedemann; Vericauer, Cordes; Genszer, Iken; 2 Gebrüder, Siebum; 12. 6.: D. Traud, Schünemann, Schünemann; 13. 6.: Hoffnung, Manßen; Saligina, Droff; Frederika, Döhmann; Janna, Hartmann; Marie, Schlie; Gertrud, Hartmann; Henriette, Mindrus; Anna, Busch; Genszer, Bicht; Käthe, Mühlmann; 14. 6.: Gertrud, Kaufhold; Lina, Lüpfes.

Barometerstand am 14. 6., morgens 8 Uhr . . . . . 767,5°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +15,0°  
Niedrigster . . . . . C + 9,0°  
Gefallene Regenmengen in Millimetern . . . . . —  
Mitgeteilt von B. Fokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 18°, Luft 14°

## Zweigeschäftsstelle der Ostpreussischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
D. N. V. 1938: Hauptausgabe 25 Stk., Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland 10 Stk. Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchhandlung L/E im Kopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Heinrich Gertlitz, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Weiderland: Bruno Sachso, beide in Leer. Lohndruck: D. G. Bovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

## Betrifft: Kimmelmottenbekämpfung

Vom Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Wefer-Ems ist in diesem Jahre nur ein ganz geringes Auftreten der Kimmelmotte festgestellt, so daß von der im § 1 (1) der Verordnung zur Bekämpfung der Kimmelmotte vom 6. März 1938 genannten Bekämpfungspflicht im Jahre 1938 abgesehen wird.

Die Durchführung der Bekämpfung wird den Anbauern im Wefer-Ems anheimgestellt. Als Termin für die Bekämpfung ist die Zeit vom 10 bis 20. Juni 1938 geeignet.

Als Bekämpfungsmittel sind zugelassen:

1. Dertix der Chem. Werke Lübeck,
2. Dertox der Firma Smid & Hollander, Hoopst, soweit von diesem Präparat bereits Bestände im Inlande vorhanden sind.

Die Mittel sind in einer Aufwandmenge von 25 kg je Hektar für die erste Bekämpfung und 50 kg je Hektar für die zweite Bekämpfung zu verwenden.

Die Verordnung zur Bekämpfung der Kimmelmotte vom 20. März 1938 ist veröffentlicht im Amtlichen Kreisblatt für den Kreis Leer vom 8. 4. 38 Nr. 1/2 und kann bei den Bürgermeistern des Kreises eingesehen werden.

Leer, den 10. Juni 1938. Der Landrat, Conring.

Lichtspiele  
**Remels**

Mittwoch und Donnerstag  
abends 8.30 Uhr  
Der große Ufa-Film

# Urlaub auf Ehrenwort

Großes Beiprogramm / Führerbesuch in Italien

Lichtspiele  
**Remels**

Im freiwilligen Auftrage der Oberledinger Deichacht (ehem. Amt Leer) werde ich

am **Donnerstag, dem 16. Juni d. J.** nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle bei Mark beginnend, den

## zweimaligen Grasschnitt

von dem neuen Deich bei Mark und dem Vorlande

dieselbst parzellenweise, öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher.

Beener.

Peter Goeman,  
Versteigerer.

### Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am **Mittwoch, dem 15. d. Mts., 15 Uhr** in Leer **1 Klavier, 1 Vitrine** Verammlung der Käufer Zentrals-Hotel. Fiohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

### Zu verkaufen

Herr **Landwirt Goltert Goeman zu Hohageste** läßt am

**Mittwoch, dem 22. Juni 1938,** nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle

## den ersten sehr gut gerateten Grasschnitt

von **4 1/2 ha** im Heisfelder Hammrich belegen — pfänderweise —

sodann Herr **Landwirt Gottl. v. Hoorn zu Heisfelde** von **pl. ms. 10 Gras**en

dieselbst im Hammrich belegen — pfänderweise — freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **Bernhd. Buttjer,** Preuß. Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am **Donnerstag, 16. Juni 1938,** nachmittags 3 Uhr,

auf dem Lagerplatz am Kuppenwarf, hier selbst, die von dem Abbruch des Hauses Adolf-Hitler-Straße Nr. 56 herrührenden

### Abbruchmaterialien

als: ein Posten Balken, Ständer, Bretter, Latten, Türen, Fenster, ein gr. Posten Brennholz usw. ferner: einen sehr gut erhaltenen Stubenofen

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet. Leer. **L. Winkelbach,** Versteigerer.

Habe laufend **Ferkel** abzugeben **Otto Gerdes, Hesel (Kr. Leer)**

## Gesucht zum sofortigen Antritt oder später eine jüngere Kontoristin

(auch Anfängerin)

„Nova“, — „Velahg“

Vers. Anstalten a. G. für Handwerk, Handel und Gewerbe, Leer, Adolf-Hitler-Straße 65

Frl. **Wilhelmine Janßen** in **Detern** läßt am **Freitag, dem 17. Juni,** nachmittags 3 Uhr, im Brückenhause das

## das Gras

von 3 Diemat „Biege“ und 2 Diemat „Schnetels“ (2 x Schnitt) und von je 3 Diemat „Hullen“ und „Bargstück“ (1 x Schnitt und Nachw.)

auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

**Stichhausen. B. Grünefeld** Preuß. Auktionator.

Schiffskapitän **Hero Nannen** aus **Wefermünde** läßt das

## Gras

von 2 Diemat „Grotjannestück“ bei **Brückensehn** am

**Freitag, dem 17. Juni,** nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

**Stichhausen. B. Grünefeld,** Preuß. Auktionator

Behrer **Uphoff in Nordgeorgsfehn** läßt am

**Freitag, dem 17. Juni,** nachmittags 5 1/2 Uhr,

## das Gras

von 3 Diemat „Herrenmeede“ bei **Brückensehn** und sodann um 6 Uhr von den Flächen bei der Schule

auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich verkaufen.

**Stichhausen. B. Grünefeld** Preuß. Auktionator.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Leer, **Norderstraße 17.**

Verkaufe

**1 Pony** (stolter Gänger), **1 Kutschwagen** (vis a vis), **1 Rollwagen,** **2 Bierdegeschirre**

billigt. **A. Diekmann,** Westerstede i. O. Fernruf 223.

Die viel nachgefragten **Angelsport-Geräte** sind in allen Ausführungen eingetroffen!

**SOBING** / Eisenwaren Leer, Brunnenstraße 26

Empfehle **nur morgen, Mittwoch, den 15. Juni** einen Posten rohen

**Rindernierentalg** pr. 1/2 kg **55 Pfg.**

**Hermann Köller, Leer** Würde 26 Fernruf 25 63

**Wilhelmslust, Loga** Inh. Otto Jöckel

morgen, **Mittwoch:** **Konzert mit Tanzeinlagen**

Eine vierjährige, belegte **Sternstute** 2-3-Zimmer-Wohnung zu verkaufen. de **Freese, Weenermoor.**

Fünf Wochen alte **Ferkel** hat zu verkaufen **Evert v. Rahden, Logabirumerfeld.**

Eine Mitte Juli kalbende **Kub** zu verkaufen. **Hinrich Josten, Rorichmoor** Post Warfingsfehn.

Zu mieten gesucht eine **2-3-Zimmer-Wohnung** Angebote mit Preis unter **£ 521** an die **OTZ, Leer.**

Ehepaar sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung. Angebote unter **£ 520** an die **OTZ, Leer.**

**Zu vermieten** **Möbliertes Zimmer** mit zwei Betten zu vermieten. Wo, sagt die **OTZ, Leer.**

Wegen Fortzuges nach W'haben und Zubehör zum 1. 7. bzw. 15. 7. zu vermieten. **Jann Müller, Veenhuser-Kol.** Gut erhaltener Küchenherd zu verkaufen. **D. O.**

**Verloren** Verloren auf dem Wege Leer-moor-Heisfelde eine **Wattentafel mit Musterstüden** Gegen Belohnung abzugeben bei der **OTZ, Leer.**

**Vermischtes** **Fahrrad,** Marke Original Nova mit elektr. Licht (Marke Berko), Blende schwarz mit rot. Buchstaben B. D. am Sonnabend, 11. Juni, in Stiekelkamperfehn gestohlen! Besondere Kennzeichen: Handbremse fehlt, Felgen sind blau-weiß gestreift. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung!

**Pachtungen** Im Auftrage habe ich noch **einige Rinder- od. Bierdeweiden** unter der Hand zu verpachten. **Jemgum. H. Meyer,** Preuß. Auktionator.

**Zu mieten gesucht** Jg. Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. Juli **3-4-Zimmer-Wohnung** Angebote unter **£ 522** an die **OTZ, Leer.**

**Eine kleine Anzeige** in der **OTZ** hat stets großen Erfolg.

**Zu mieten gesucht** Jg. Ehepaar (Beamter) sucht zum 1. Juli **3-4-Zimmer-Wohnung** Angebote unter **£ 522** an die **OTZ, Leer.**

**Empf. prima lebendfr. Kochschellfische,** 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, (bäfr. kopflosen Seelachs und Kablian, 1/2 kg 20 Pfg., lebendfr. Brautschollen, 1/2 kg 25 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Goldbarsch, Seelachs.

**Leupin-Creme u. Seife** seit 25 Jahren bewährt bei **Pickel Hautjucken - Ekzem** Gesichtsausschlag, Wundsein usw. **Drog. Drost - Drog. Buß - Drog. Lorenzen**

**Leupin-Creme u. Seife** seit 25 Jahren bewährt bei **Pickel Hautjucken - Ekzem** Gesichtsausschlag, Wundsein usw. **Drog. Drost - Drog. Buß - Drog. Lorenzen**

**Empf. prima lebendfr. Kochschellfische,** 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, (bäfr. kopflosen Seelachs und Kablian, 1/2 kg 20 Pfg., lebendfr. Brautschollen, 1/2 kg 25 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Goldbarsch, Seelachs.

**Empf. prima lebendfr. Kochschellfische,** 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, (bäfr. kopflosen Seelachs und Kablian, 1/2 kg 20 Pfg., lebendfr. Brautschollen, 1/2 kg 25 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Goldbarsch, Seelachs.

**Empf. prima lebendfr. Kochschellfische,** 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, (bäfr. kopflosen Seelachs und Kablian, 1/2 kg 20 Pfg., lebendfr. Brautschollen, 1/2 kg 25 Pfg., frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Goldbarsch, Seelachs.

## Voigts Gaststätten

gegenüber dem Amtsgericht

**Mittwoch Tanz** Erstklassige Stimmungskapelle. Anfang 18 Uhr.

Zum **Fischtag** empf. i. nur blaufe. Ware 1-2 kg Schw. Kochschellfische 1/2 kg 35 Pfg., Kablian o. A. 25 Pfg., Fischfilet 30 Pfg., Goldbarschfilet, jr. ger. ff. Fettbückinge, Schellf., Makrel., Goldbarsch, Marinaden, tägl. Granat, la gr., fette, engl. Matjes = Heringe, Stk. 13 Pfg. **Fr. Grate, Rathausstr. 2334** Fernruf 2334

**Täglich frisch:** Kopfsalat, St. 5 Pfg., Rhabarber, 1/2 kg 10 Pfg., Blumenkohl, Stück von 20 Pfg. an, Gurken, Tomaten, Kürbchen, usw.

**Coers-Filiale, Leer, Wd.-Hitlerstr. 13**

Heute und morgen la **Fischfilet,** 1/2 kg nur 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet 40 Pfg., sowie Kochschellfische, Kablian, Seelachs usw. Ab 3 Uhr frische Räucherwaren, frischer, großer Granat. **Fisch-Klod, Leer** am Bahnhof, Telef. 2418

## Bülter's Fischauto

kommt jetzt regelmäßig jeden **Donnerstag** nach:

**Detern** 10.20 Uhr, **Velde-Stickhausen** 10.30 Uhr, **Potshausen** 10.50 Uhr, **Holte** 11.10 Uhr, **Marienheil** 11.20 Uhr, **Collinghorst** 11.25 Uhr, **Folmhusen** 11.45 Uhr, **Ihrhove** 11.55 Uhr, **Ihren** 12.25 Uhr, **Brunns, Flachsmeer** 12.35 Uhr, **Reepmeier, Völlenerkönigsfehn** 12.50 Uhr. mit bekannt blutfrisch Ware

**Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!**

So Gott will, feiern unsere lieben Eltern **Hinrich Helmers und Frau Joetke Anna**, geb. **Schoon in Lammertsfehn** am **16. Juni** das seltene Fest ihrer **goldenen Hochzeit.**

Dem Jubelpaar wünschen wir Gottes reichen Segen. **Die dankbaren Kinder.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Schule West-Warfingsfehn, nebst Gemeinde, sowie Herrn Pastor Köppen unsern

**wärmsten Dank**

**Johann Nordbrock und Frau**

Warsingsfehn, den 13. Juni 1938.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Johanne** mit dem **Landwirt Herrn Elso Meinders, Steenfelde,** geben wir hiermit bekannt

**F. Lünemann und Frau** geb. **Dänekas** Schatteburg, Juni 1938

Verlobte:  
**Johanne Lünemann**  
**Elso Meinders**  
Schatteburg Steenfelde

Am 12. Juni 1938 verschied nach langer Krankheit unsere liebe Kameradin

**Frau Friederike Meyer**

Wir werden ihrer stets gedenken.

**NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk** Ortsgruppe Leer.

Detern, den 13. Juni 1938.

Ganz plötzlich schied unser lieber Arbeitskamerad,

der **Straßenbauarbeiter**

**Eilt Weber**

Deternerlehe

erst 37 Jahre alt, von uns. Er war uns als Mensch und Arbeitskamerad gleich wertvoll, wir werden ihn nicht vergessen.

**Betriebsführer und Gelagschaftsmitglieder** des **Straßenbaubetriebes D. Niemann, Detern**

# Auf zum 387. Uplengener Schützenfest in Remels

am **Sonntag, dem 19. und Montag, dem 20. Juni 1938.** — Die Musik stellt das **Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Iever**